

Jahresbericht

des

k. k. I. Staatsgymnasiums

in Czernowitz.

Veröffentlicht
am Schlusse des Schuljahres 1904/1905

von
Regierungsrat **Heinrich Klauser,**
k. k. Gymnasialdirektor.



Inhalt:

1. Reisebilder aus Italien. (Nach Erinnerungen und Tagebuchblättern.) II. Bologna-Marzabotto (1897). Von Prof. R. Wurzer.
2. Gedächtnisrede auf Friedrich Schiller. Von Prof. Dr. H. Rump.
3. Schulnachrichten. Vom Direktor.



Czernowitz, 1905.



RY. LIVES.
Apr. 30

Reisebilder aus Italien.

(Nach Erinnerungen und Tagebuchblättern.)

II.

Bologna—Marzabotto (1897).

Von Prof. Romuald Wurzer.

Daß das sonnige Italien auch ein Land der Gegensätze ist, sollten wir bald erfahren, als wir aus dem ernst-stillen Ravenna¹⁾ in das heitere und lebensfrohe Land der Bolognesen kamen.

Abends am 23. Februar in Bologna angekommen bezogen wir unsere Quartiere im Hotel Fossati-Spatz in der Via dell' Independenza. Die Zeit bis zum Einbrechen völliger Dunkelheit nützten wir sofort zu einem kleinen Spaziergang durch die Stadt aus. Der erste Eindruck den die Stadt gewährt, muß als ein äußerst freundlicher bezeichnet werden. Die breite Straße dell' Independenza fesselt die Fremden durch ihre herrlichen, zu beiden Seiten der Straße an die Häuser angebauten Kolonnaden und Bogenhallen, die durch die schöne architektonische Anordnung der Säulen — es sind zumeist jonische oder korinthische — einen wohlthuenden Eindruck hervorrufen und dabei auch den praktischen Zweck von Laubengängen verbinden. So führte uns der Weg in fast unmerklicher Eile bis zum Weichbild der Stadt, nämlich zu den im rechten Winkel aneinanderstoßenden Plätzen Piazza Vittorio Emanuele und Piazza del Nettuno. Die diese Plätze umgebenden Gebäude machen das heutige Forum der Stadt aus; dieses erhält noch eine besonders gefällige Zier durch die beiden Denkmäler, durch das gelegentlich des 800-jährigen Universitätsjubiläums enthüllte eiserne Standbild Viktor Emanuels von Monteverde und durch den kunstreichen Neptunbrunnen, der, ein Spätrenaissancewerk des Giovanni da Bologna, dem ganzen Platz den Namen gibt. Im Westen des Platzes erhebt sich der Palazzo Comunale, dessen berühmte Treppe von Bramante zu den mit Fresken aus-

¹⁾ Siehe Reisebilder aus Italien I. Venedig—Ravenna. Programm des k. k. I. Staatsgymnasiums in Czernowitz. 1904 S. 27 ff.

geschmückten hohen und weiten Galerien und Sälen emporführt; der Bau der Treppe hat aus dem Grunde eine so mächtige Wirkung, weil man auf kaum merkbaren Stufen von unten bis hinauf in das oberste Stockwerk in einem Zuge wie auf einer Bergserpentine emporsteigt. Auf der Ostseite des Neptunplatzes steht der Palazzo del Podesta mit dem historisch berühmten Saal, wo der liederkundige junge König Enzius gefangen saß, der Sohn des Kaisers Friedrich II. von Hohenstaufen.¹⁾

Der heitere Anstrich der Stadt, den ihr die kunstvolle Bauart der Paläste gewährt, wird aber auch durch den Verkehr in den Straßen besonders belebt; es scheint hier die Bevölkerung mehr zu Wohlleben und fröhlicher Lebenslust hinzuneigen. Die Rührigkeit und bis zum Übermut sich steigernde Fröhlichkeit fördert hier einen regen Handel und Wandel.

Bald traten wir den Rückweg in unsere Herberge an; da begegnete uns eine Schar ausgelassen heiterer Leute, die in uns unsere Meinung über die Bologneser noch bestätigten. Eine Studentenschar in weißem Koller und schwarz maskiert zog daher in geordneten Reihen und unter dem klingenden Spiel der beliebten südländischen Instrumente, der Mandolinen, Violinen, Oboen und Gitarren ertönten heitere Lieder in rythmischem Vortrage. Gegenüber Venedig und Ravenna schien mir dies alles sehr abzustechen und wenn auch äußerlich, zu beweisen, daß hier eine Menschenrasse wohne, die an geistiger Beweglichkeit, Rührigkeit, sowie an Temperament noch die Veneter übertreffe.

Wo wir an dem ersten Abend unseren Rundgang aufhörten, dort setzten wir diesen am nächsten Tag (24. Februar) fort. Vor allem sollten wir nun jene Stätte kennen lernen, an der Bolognas Volksgeist seine herrlichsten Blüten getrieben hatte, es ist dies das Archiginnasio antico, die alte Universität. Wer kennt sie nicht die altberühmte Hochschule von Bologna, die Musteranstalt für alle späteren Universitäten, deren Ursprung nachweisbar bis in das 5. Jahrhundert zurückgeht, die besonders durch die Pflege der römischen Rechtswissenschaft und in neuerer Zeit durch weltbewegende Entdeckungen auch auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften einen nie veraltenden Weltruhm sich ge-

¹⁾ Bei seiner Vermählung mit Adelasia, der Witwe des Ubaldo Visconti und Erbin mehrerer sardinischer Herrschaften, erhielt er von seinem Vater den Titel eines Königs von Sardinien und eines Statthalters von Italien. In seinen Kämpfen gegen Papst Gregor IX., der gegen die Vermählung mit Adelasia Widerspruch erhob, blieb er Sieger und bemächtigte sich der Mark Ancona und Ferraras. Der härteste Schlag aber traf den Vater, als sein Sohn im Gefechte beim Bach Fossalta 1249 von den Bolognesen gefangen genommen ward und trotz des kostspieligsten Lösegeldes nicht mehr freigelassen wurde. Er starb in der Gefangenschaft im Jahre 1272 und ward in der Kirche St. Domenico beigesetzt.

sichert hat? Über der Eingangspforte des schönen Baues prangt in goldenen Lettern der sehr bezeichnende Spruch von der beredt machenden, die Zungen lösenden Weisheit: *Sapientia aperit os mutorum linguasque facit disertas*. Von dem Toreingang tritt man in den Säulenhof, die Gänge desselben sind bis in die oberen Stockwerke mit Wappenschildern geschmückt,¹⁾ die zumeist adeligen Studenten angehören, die aus aller Herren Länder hierher zusammenströmten, um den Worten jener göttlichen Weisheit zu lauschen, um deren Verkündung sich diese Hochschule besonders im 12. und 13. Jahrhunderte die größten Verdienste errungen hatte. Vor dem Archiginnasio dehnt sich der Galvaniplatz aus, benannt nach dem Entdecker des galvanischen Stromes. Die Mitte des Platzes schmückt das Marmordenkmal des berühmten Gelehrten, der hier lange Jahre so segensreich gewirkt und durch seine Erfindung dem modernen Kulturleben neue, nie geahnte Wege erschlossen hatte.

Auch in der Architektur zeigt Bologna eine großartige Entwicklung des mittelalterlichen und neueren Kirchenbaustils. An der südöstlichen Ecke des Viktor Emanuel-Platzes erhebt sich der gotische Musterbau der Kirche von S. Petronio. Die vor allem in die Augen fallende Fassade dieses Baues erscheint unvollendet aus rohen Ziegeln und in ihrer giebelartigen Abdachung läßt sie auf den ersten Blick eher auf eine christliche Basilika schließen; ja, wenn man das unscheinbare und rohgehaltene Äußere zu Gesicht bekommt, möchte man nicht im entferntesten daran denken, daß das Innere sich in so mächtiger Weiträumigkeit ausdehnt. Der Innenbau schließt in sich fünf ungeheuer weiträumige Schiffe; das Mittelschiff, ein riesig hoher Raum, wird hier von zwölf ebenso mächtigen, hohen, nach Art von Säulenbündeln zusammengesetzten Pfeilern gestützt. Trotz des Säulenwaldes, der in den fünf Schiffen uns entgegentritt, sind die Beleuchtungsverhältnisse sehr günstig; durch die übergroßen, in die Außenmauern eingelassenen gotischen Fenster, von denen nur einige mit Glasmalereien bedeckt sind, spendete die Vormittagssonne ihre flutende Helle und erhöhte so den Reiz jener der italienischen Gotik eigentümlichen Weit- und Schönräumigkeit.

Von hier wenden wir uns über die mit hübschen Anlagen und einer Marmorbüste Cavour's geschmückte Piazza Cavour weiter durch die Via Garibaldi zur Piazza Galileo. Hier steht in weitläufigem Umfang, durch völligen Umbau erweitert, die Dominikanerkirche S. Domenico, unstrittig der interessanteste und historisch denkwürdigste Dom Bolognas. Er birgt in seinen Mauern ein wunderbares Kleinod der Bildhauerei und Architektur, das Grabmal des heiligen Dominicus, der hier im Jahre 1221 verstorben ist. In der Mitte des rechten Seitenschiffes ist jene nach dem

¹⁾ Es war dies damals eine übliche Art sich zu verewigen, wie sie auch in Padua auffällt.

Heiligen benannte Kapelle gelegen, deren Eingang durch prächtige Marmorsäulen flankiert erscheint. Die Kapelle bildet für sich mit der Arca, das ist mit dem Altarbau, sowie mit der künstlerischen Ausstattung der Kuppel und der Seitenwände ein einheitliches Ganze, so daß sie von den anderen Seitenkapellen in hohem Maße absticht. Der hochgewölbte Deckel des Sarkophags ahmt die Form eines schuppigen Ziegeldaches nach und erinnert so teilweise an die ähnliche technische Behandlung des Daches an dem sogenannten Alexandersarkophag im Ottomanischen Museum zu Konstantinopel. Die bis ins Einzelne gehende feine Ausführung und technische Behandlung des mattweißen Marmors verleiht dem ganzen Skulpturwerk eine edle Zierlichkeit und eine innige Zartheit und Anmut, wie sie einer Stätte würdig ist, der, wie eben dieser, die Heiligkeit ewigen Friedens und himmlischer Zufriedenheit innewohnt. In innigem Zusammenhange schildern die Frontreliefs des Sarkophags Szenen aus dem Leben der Heiligen Dominicus und Reginald, sie rühren von der Künstlerhand des Nicolo Pisano und seines Schülers Fra Guglielmo her; drei schöne Reliefszenen des Alfonso Lombardi (1512) aus dem Leben Jesu schmücken die Basis, auf der der Sarkophag ruht. An den Vorderecken der Basis sind zwei knieende leuchtertragende Engel angebracht; der Engel rechts ist ein Jugendwerk des Michael Angelo (1491). Sogar noch über dem unteren Rande des Sarkophagdeckels stehen Figuren, die in Beziehung zur Erbauung des Altars und der Kirche stehen; so der hl. Petronius mit dem Modell der Kirche in der Hand, ferner Propheten in sarazenischer Tracht. Der ganze hohe Aufsatz über dem Deckel des Sarkophags, gleichfalls ein Werk des Nicolo dell Arca — so wird er nach diesem einen seiner Hauptwerke schlechtweg genannt — endigt in eine Weltkugel, über der Gott Vater schwebt und von welcher herab prächtige Fruchtkränze nach beiden Seiten hin, von niedlichen Putten getragen, herabhängen. Einen erhabenen Abschluß erhalten Kapelle und Grabmal durch ein in der Halbkuppel oberhalb des Denkmals angebrachtes Gemälde in Fresco von dem bekannten Maler Guido Reni, der in derselben Kirche seine Ruhestätte gefunden; das Bild stellt uns den Heiligen zwischen Christus und Maria schwebend dar.

In gleicher Weise sehenswert, wie merkwürdig wegen seiner Eigenart ist der nordöstlich von S. Petronio gelegene altchristliche Kirchenkomplex, der aus sieben aneinander gebauten altchristlichen Kirchen besteht und der den einheitlichen Namen S. Stefano führt. Während die Hauptkirche nichts besonders Bemerkenswertes bietet, hat die zweite S. Sepolcro große Ähnlichkeit mit den Rundbauten Ravennas und stammt aus dem ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung. Antike Säulen umgeben in der Runde ein Grabmal, von dem diese Kirche den Namen Sepolcro trägt und das angeblich die Gebeine des hl. Petronius enthält; bei jeder dieser antiken Säulen,

die eine Kuppel tragen, steht eine moderne Backsteinsäule zur Stütze. Hinter dieser Grabkirche liegt ein Säulenhof (das sog. atrio di Pilato), der zwar aus dem 11. Jahrhundert stammt, der aber durch sein magisches Dunkel den Eindruck einer ägyptischen Tempelanlage macht. Es soll wirklich hier zur Römerzeit ein Isistempel gestanden haben. Im vierten Gebäude, der Kirche della Trinita, ist in dem Mittelschiff eine Reihe Säulen mit schönen Kapitälern aus dem 8. Jahrhundert erhalten aus der Langobardenzeit, der auch die sonderbaren und unförmlich gebildeten Tonfiguren auf dem Hauptaltar der dritten Kapelle angehören, die Anbetung der Könige vor dem Jesuskinde darstellend. In der siebenten Kirche, einer noch im 8. Jahrhundert angebauten Basilika (SS. Pietro e Paolo) sieht man den mit althechristlichen Reliefs geschmückten Sarkophag des Märtyrers Agricola aus dem 9. Jahrhundert, während ein zweiter Sarkophag des 9. Jahrhunderts, reliefartig stilisiert durch ein Kreuz zwischen Pfauen, die Gebeine des hl. Vitalis enthält.

Eine geradezu ganz absonderliche Erscheinung der Baukunst sind die berühmten schiefen Türme. Unweit des prächtigen gotischen Baues der Mercanzia (der Handels- und Gewerbekammer von Bologna) erheben sich diese schmucklosen, aus Backstein hergestellten Wunderbauten auf einem sehr verkehrsreichen Platz der Stadt. Der eine von diesen viereckigen Türmen ist höher und älter, von Asinelli erbaut und hat im Laufe der Zeit eine Neigung nach Westen erfahren. Der zweite niedrigere, der Torre Garisenda, mit drei Meter starker Neigung nach Süden, ist mit Absicht schief gebaut und macht einen recht beängstigenden Eindruck.

Die profanen und kirchlichen Bauten Bolognas in vollem Maße und in dem ganzen Umfange, wie sie uns auch auf dem am zweiten Tage vollendeten Rundgang entgegentraten, des näheren in Augenschein zu nehmen und zu würdigen, war wegen der kurz bemessenen Zeit unmöglich. Was aber in Bologna den Aufenthalt besonders angenehm macht, das ist eine gewisse Behaglichkeit und Wohlhabenheit der bürgerlichen Verhältnisse, die sich uns vor allem darin kundzugeben schien, daß wir hier keine Bettler sahen, jene berüchtigte Stadt- und Landplage, über die Italienreisende immer und immer, vielleicht auch manchmal zum Überdruß Klage führen. Die Stadt übt aber nicht allein durch ihr helles und freundliches Äußere, durch ihre Kolonnaden, ihre Paläste und schönräumigen und schön geschmückten Plätze einen besonderen Reiz aus, auch die Einwohner scheinen nach ihrem Typus und ihrer geistigen Regsamkeit auf jene Rassen- und Völkermischung hin schließen zu lassen, die gerade in dieser Gegend schon im frühen Altertum zwischen Altitalikern, Etruskern und Kelten vor sich gegangen ist. Eine gewisse körperliche Üppigkeit der heutigen Gestalten, der man hier häufig begegnet, ließe fast, wenn die Annahme nicht zu kühn erschiene, daran denken, daß jener Typus

etruskischer Gestalten, wie man dieselben in den Museen auf den Deckeln der aus Terrakotta und Ton gefertigten viereckigen Graburnen und auf den Deckplatten der Marmorsarkophage in gemächlicher Gemütsruhe und üppigem Wohlbehagen hingelagert sieht, auch noch bei den jetzigen Bewohnern Bolognas in einer fast unverkennbaren Weise sich erhalten zu haben scheint.

Zu beiden Ufern des Po und zwischen den Alpen und Apenninen hatten die Etrusker einen Staatenbund gegründet und hatten, ähnlich wie erst später im eigentlichen Etrurien Clusium, so hier Felsina zum Hauptort jenes Staatenbundes erhoben; es ist dies das nachmalige von den Bojern in Besitz genommene und nach ihnen benannte Bononia (jetzt Bologna). Über diese vom Norden über die apenninische Halbinsel hin erfolgte Einwanderung dieses rätselhaften Volkes und über jenen allmählichen Wechsel, der sich in der weiteren Entwicklung dieser Staatengründung zwischen Italikern, Etruskern, Galliern und zuletzt Römern abgespielt hatte, gab uns den reichlichsten Aufschluß, besonders in kunstgeschichtlicher, archäologischer und auch ethnographischer Beziehung das Museo civico, das wir am zweiten Tage unseres Bologneser Aufenthaltes besucht hatten. Hier sahen wir nun Altertümer schon in größerer Menge und besonders reichlich vertreten waren die in möglichst treu eingehaltener chronologischer Folge ausgestellten Funde aus den Gräbern der ältesten Bewohner dieser Gegenden. Wir bekamen hier einen interessanten Überblick über die Kulturerzeugnisse der hier einst ansässigen und einander abwechselnden Völker und zwar von der Anfangsstufe einer nachweisbaren Kultur von der Steinzeit bis in die Zeit unmittelbar vor der Besitzergreifung dieses Landes durch die Römer und erhielten auch einen deutlichen Nachweis der mit dem Wechsel der Bevölkerung zusammenhängenden Entwicklung der Kulturverhältnisse aller hier einst ansässigen Völker. Unser verehrter Führer, Universitätsprofessor Dr. Reich, fand hier besondere Gelegenheit, aus dem reichen Schatze seiner Forschungen uns höchst interessante, die Gegenstände des Museums betreffende Aufschlüsse zu geben, aus welchen uns hier erst recht klar wurde, was man unter Kulturperioden und unter Kulturzuständen im Leben jener, einer weitentrückten, fernen Vergangenheit angehörenden Völker zu verstehen habe.

Während in Griechenland als nachweisbar älteste Kulturperiode die mykenische gilt, mit ihren schon vorgeschrittenen, auf orientalische Kunstformen zurückgehenden Elementen, geben uns die hier im Museum ausgestellten Fundstücke, nach ihrem Fundort zu schließen, Anhaltspunkte, Kulturperioden anzunehmen, die auf eine noch viel fernere Vorzeit zurückgehen, als die mykenischen Funde sie aufweisen.

Zwei Hauptepochen der ältesten italischen Ansiedlungen, die in der Umgegend von Bologna vor alters bestanden, werden hier im Museum durch die in Kästen aufgestellten und wohlgeordneten Reste von Funden veranschaulicht. Zunächst tritt der Unterschied zweier älterer Kulturperioden, die zugleich das Leben zweier einander hier abwechselnder Volksstämme, der Iberer und Altitaliker zusammenfassen, klar zu Tage. Es sind dies die beiden Kulturperioden und die diesen Zeiträumen entsprechenden Kulturen, die unter dem Namen der Terramare- und Villanovakultur bekannt sind. Im ersten Saal des Museums sieht man Skelette von uralten Bestattungsgräbern, Geräte und Einrichtungsgegenstände aus Stein, wie z. B. steinerne Messer und Beile. Diese Funde weisen allerdings noch auf eine Zeit prähistorischen Charakters hin, in der die Bewohner dieser Gegenden um Bologna und am Po noch als Höhlenbewohner ihr Dasein fristeten. Zu diesen mögen jedenfalls die hier einst ansässigen Ligurer gehört haben, ein Volk des iberischen Volksstammes, das vor dem später nachrückenden italischen Volksstamme zurückweichen mußte, nach und nach ins Gebirge verdrängt sich zurückzog und hier noch lange Zeit in seiner unbändigen Wildheit verblieben war.¹⁾ Es ist hiemit das Zeitalter jener Kultur charakterisiert, die sich begnügte, Gerätschaften für ihre Lebensbedürfnisse aus Stein herzustellen; es ist die Periode der Steinzeit, der vorzugsweise noch jene Ligurer angehört haben mochten. Doch unmittelbar an diese Periode (der Steinzeit) schließt sich die Kultur der sogenannten Terramaren²⁾ an, die die frühere Kultur wohl verdrängte, aber nicht so, daß jene mit einem Schlage verschwand, sondern neben dieser eine Zeit lang noch bestanden haben mochte. Mag man nun jetzt darüber streiten, ob die Bewohner der Terramaren vielleicht auch noch Ligurer waren, d. h. mit anderen Worten, ob vielleicht noch ein Teil der Ligurer doch auch zu der Kultur der Terramare fortgeschritten war, oder ob die letztere ausschließlich nur den nachrückenden und eingewanderten Italikern, etwa den hier sesshaft gewordenen Umbrenn angehört, die Fundgegenstände der Terramare-Kultur, die wir auch im ersten Saal zusammengestellt sahen, weisen in ihrer derben und unge-

¹⁾ Die Ligurer stehen überhaupt in Bezug auf Lebensweise in entschiedenem Gegensatz zu den Italikern. Daß bei ihnen Ackerbau und Feldwirtschaft keine nachhaltige Wirkung ausgeübt hatte, können wir schon daraus entnehmen, daß ihre Raub- und Plünderungszüge, die sie in Oberitalien auch bis Bologna ausdehnten, bis in das 2. Jahrhundert hin reiche. Vgl. die Kriegsberichte bei Liv. XXXIX. 1. 2. W. Helbig, Die Italiker in der Poebene. S. 38 ff.

²⁾ Nach W. Helbig, a. a. O. S. 6 ist das Wort Terramare ein aus Terramarna verderbter Ausdruck und bezeichnet ursprünglich jede mit Resten organischer Bestandteile, wie mit Manufakturresten versetzte Erde und in engerem Sinne ist diese Bezeichnung auf die solche Überbleibsel enthaltenden Erdschichten übertragen.

schickten Ausführung, wie auch rohen Auffassung auf eine Zeit hin, die wohl nicht weit von der Steinzeit zurückzuliegen scheint. Zumeist sind es Tongefäße aus freier Hand geformt und ohne Drehscheibe hergestellt, Töpfe in der gewöhnlichsten Form noch ohne Henkel, Schalen und Näpfe aus braunschwarzem oder blaugrauem Ton gefertigt; es ist im ganzen eine noch sehr ärmliche Kultur, die nur auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse bedacht ist; doch bieten diese Gegenstände immerhin in ihrem Aussehen und nach dem Material, aus dem sie gemacht sind, zu schließen, einen gewissen Fortschritt im Vergleich zu den nicht nur sowohl aus Stein, als auch aus Tierknochen hergestellten Erzeugnissen der Höhlenbewohner, wie wir derlei Reste hier auch zu Gesichte bekamen; sie deuten jedenfalls auf das Auftreten eines anderen Volksstammes hin und werden daher in jene Zeit zu setzen sein, um welche die Italiker die ursprünglich ansässigen Höhlenbewohner verdrängt und sich im Gegensatze zu den Höhlenbewohnern in Pfahldörfern angesiedelt haben. Es ist nämlich durch die südlich und nördlich vom Po angestellten Ausgrabungen und durch die an diese Ausgrabungsergebnisse geknüpften Beobachtungen ausgemacht und feststehend, daß die unter dem Namen der Terramare bekannten Ansiedlungen Pfahldörfer waren. Zumeist in der Nähe von Seen, Flüssen und Bächen fand man hier, ähnlich wie in Frankreich und in der Schweiz, Spuren von Anlagen in Gestalt von Rechtecken, von Wällen und Gräben umschlossen. Innerhalb dieser ziemlich ausgedehnten Räume wurden 2—3 Meter hohe Pfähle in den sumpfigen Boden eingerammt. Ein Estrich wurde aus Kies, Reisigbündeln über die die Pfähle mit einander verbindenden Bohlen gelegt und darauf erst die Hütten gebaut. Zu diesen letzteren verwendete man nur Flechtwerk und Holz, die Wände bestanden zumeist aus rohem Flechtwerk und auch hier wurde anfangs die rechteckige Hüttenform gewählt, neben welcher sich in einer späteren Entwicklungsphase derselben Kultur auch die runde Hüttenform ausbildete, die zu dem nicht besonders biegsamen und gefügigen Flechtwerk als Baumaterial, auch als Verbindungsmittel Lehm¹⁾ und Stroh verwendete.

Einen weiteren Fortschritt gegenüber dieser Kultur der Terramare bietet die sog. Villanova Kultur, von deren besonders häufiger Vertretung die Ausgrabungsergebnisse des Bologneser Friedhofes ein beredtes Zeugnis hier im Museum abgeben. In der Nähe von Bologna liegt der Ort Villanova, an dem zuerst die berühmten, so lehrreichen Aufdeckungen von Brandgräbern gemacht wurden, welche sich in ähnlicher Art auch an anderen Orten, wie eben auf dem großen Friedhofe in der Nähe von Bologna fanden; nach jenem ersten Fundorte pflegte man die

¹⁾ S. Guhl und Kohner: Leben der Griechen und Römer. S. 488. Bes. W. Helbig: Die Italiker in der Poebene. S. 12 ff.

diesen Gräberfunden entsprechende Kultur unter dem Sammelnamen der Villanovakultur zusammenzufassen.

Nach der Ausbeute und Beurteilung der Gräberfunde, sowie nach dem Begräbnisort unterscheidet man innerhalb der Periode der Villanovakultur einen älteren und jüngeren Typus. Dem älteren Typus ist eigen die Sitte der Verbrennung der Leichen; die Gräber sind Verbrennungsgräber; man sammelte nach Verbrennung des Leichnams die Asche in einer Urne und diese wurde dann dem Schoße der Erde anvertraut und in den eigens dazu bestimmten öffentlichen Gräberanlagen beigelegt. Die ältesten Gräber um Bologna, die mit größter Wahrscheinlichkeit ins 8. Jahrhundert v. Chr. zu setzen sind, zeigen nun auch diesen frühesten Charakter des Villanovastyles. Beweis davon sind die verschiedenen Urnen, die zwar noch aus schwarzem Ton gefertigt und plump gestaltet sind, doch schon mit einem schalenartigen Deckel geschlossen und mit geometrischen Ornamenten verziert sind. Die Beigaben und Gegenstände zeigen schon einen dem Bronzezeitalter näherstehenden Charakter (Heftnadeln [fibulae], halbmondförmige Rasiermesser, selbst Pferdegeschirre und Gürtel aus Bronzeblech, auch Bronzeschwerter und Bronzebeile). Den jüngeren Villanovotypus hingegen weisen die weiter von der Stadt entfernten Gräber auf; sie sind vor allem tiefer gelegt und sind durchwegs Skelettgräber, also einfache Bestattungsgräber; über den Gräbern erheben sich kugelförmige Aufsätze, welche man heute hier im Museum neben den einzelnen mit seltener Unversehrtheit aufbewahrten Gräberanlagen samt den den Toten beigegebenen Gegenständen ausgestellt sieht.

Den älteren Typus der Villanovakultur zeigen, wie gesagt, die der Stadt näher gelegenen Ausgrabungsstätten, den jüngeren die weiter von der Stadt entfernten Gräber. Die wesentlich verschiedene Art der Behandlung der Leichen, die der Verbrennung bei dem älteren, die der Bestattung des ganzen Körpers bei dem jüngeren Villanovotypus zwingen zu der Annahme, daß man hier zwei Kulturperioden und ethnographisch zwei Bevölkerungsschichten unterscheiden müsse. Für die Terramarekultur wird das 10. und 9. vorchristliche Jahrhundert angenommen. Dieser Kultur haben, wie schon gesagt, vorzugsweise die Italiker angehört, die gleich bei ihrer von Nordosten her erfolgten Einwanderung hier in den Niederungen des Po zuerst Halt gemacht und auch ihre ersten Ansiedlungsstätten angelegt hatten. Den Italikern gebührt das Verdienst, die Entwicklung, wie sie durch die Terramareniederlassungen bezeichnet wird, eingeleitet und bis zur etruskischen Einwanderung fortgeführt zu haben.¹⁾

¹⁾ Vgl. W. Helbig: Die Italiker in der Poebene. VIII. Die Einwanderung der Etrusker. S. 103.

Gleichwohl läßt das den Italikern eigentümliche mehr auf Ackerbau als auf Jagd und Beutezüge gerichtete friedliche Zusammenleben die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß sie durch Geselligkeit und Gesittung zu größeren Gemeinden heranwuchsen und so zu einer höheren Kultur selbständig fortgeschritten seien und daß also die Verbrennung der Leichen und ihre Bestattung in sogenannten Brandgräbern, wie dies der ältere Villanovotypus der nächsten Umgebung von Bologna aufweist, noch Sitte und Brauch eines älteren italischen Volksstammes, vielleicht sogar des umbrischen war, der hier seinen ursprünglichen Wohnsitz hatte.¹⁾ Während nun nach den bereits bekannten Funden das ältere Stadium der Villanovakultur auch in der Bronzezeit auf niedrigerer Stufe zurückgeblieben ist, läßt der jüngere Villanovotypus schon wegen der räumlichen Getrenntheit der Fundstellen auch auf eine neue Kulturrepoche schließen, die zugleich mit der Einwanderung eines neuen Volksstammes in innigem Zusammenhang stehen dürfte. Da nun auch die Fundgegenstände dieses jüngeren Typus mehr entwickelte Formen zeigen, z. B. Gefäße mit besonderen Gefäßfüßen, Schalen mit Fuß, Gegenstände aus Smalt und Blei, ja auch sporadisch aus Eisen, so muß man schließen, daß diese jüngere Kultur das Hinzu kommen eines neuen Volksstammes verrät, dessen Auftreten in diesen Gegenden sich unmittelbar an die Italiker anschloß: und dieser Volksstamm müssen wohl nur die Etrusker gewesen sein, einerseits deshalb, weil im Verlaufe der weiteren Einwanderungen für diese frühe Zeit hier kein anderes Volk nachgewiesen werden kann, andererseits weil die eben genannten Fundstücke, wenn auch erst in ihren Anfängen, eine gewisse Übereinstimmung mit den späteren, schon sicher als etruskisch beglaubigten Funden zeigen. Dieser altetruskische Volksstamm tritt aber hier immer einflußreicher und bestimmender hervor, so daß man annehmen muß, daß auch die Italiker bei der ohnehin sehr friedlichen Vermischung mit diesem teilweise auch zu diesem entwickelten Stadium emporgeschritten sein mögen. Besonders das mächtige Fortschreiten in den Metallarbeiten brachte die Etrusker auf eine höhere Stufe der Entwicklung, die sich hier im Museum gleichfalls beobachten läßt. Man merkt dies zunächst an dem immer reicher und mannigfaltiger sich entwickelnden Formenschatz der Bronzegefäße, an der eleganteren Ausführung der Bronzeschalen, die griechische Muster zu verraten scheinen, und zuletzt

¹⁾ Auf der Westseite der Apenninen vor dem wilden Andrängen und vor den Raubanfällen der unkultivierten Ligurer nicht mehr sicher, müssen die Italiker doch frühzeitig hinunter auf die Ostseite der Apenninen gewandert sein, und zwar, als die Etrusker auch noch vom Norden her auf sie drängten, in das östliche, dem Meere nahe gelegene Gebiet der Poebene und südwärts nach der Gegend ausgewichen sein, die nachmals den Namen Umbrien führte. Vgl. Helbig, a. a. O. S. 106.

an der nunmehr gegenüber der zweiten Stufe des Villanovastils schon überwiegenden Anzahl von eisernen Verbrauchsgegenständen und Eisenwaffen. Zu dem Inhalt einer zu derselben Stufe noch gehörigen Gräbergruppe gehören auch Gegenstände aus Smalt und phönikischem Glas und Tonvasen, bemalt mit den sogenannten schwarzfigurigen, auf weißem Firniß angebrachten Malereien, was zweifellos für den Beginn des fremden Einflusses und des auswärtigen Imports von Waren spricht und hiemit eine neue Periode einleitet, die besonders mit Rücksicht auf die keramischen Erzeugnisse des schwarzfigurigen Vasenstils auf die Zeit des 7. und 6. vorchristlichen Jahrhunderts hinweist. Es ist der Beginn jener entwickelteren Metallzeit und der elementaren Eisenzeit, die nicht bloß auf der Tüchtigkeit ursprünglicher heimischer Industrie sich stützt, sondern auch in das empfangende Verhältnis zu dem an Kulturblüte höher stehenden Osten tritt, ja sogar in gewissen Erzeugnissen, wie Eisengegenständen und Vasenprodukten, durch die mit dem östlichen Mittelmeerbecken immer mehr gepflegten und nach und nach sich steigernden Handelsbeziehungen in einer verhältnismäßig stärker beeinflussten Abhängigkeit steht.¹⁾

Für die Annahme des Auftretens eines neuen Volksstammes liegt aber hier noch ein besonderer Grund in dem lokalen Charakter vor, den die Gräberstätte bei Bologna selbst bekundet. Der eben erwähnte Gräberinhalt wurde nämlich auf einem anderen Teile der Nekropole gefunden, der von dem übrigen Komplex durch einen merklich tiefen Graben scharf geschieden ist, ein deutlicher Beweis, daß mit dem Auftreten des immer mächtiger sich entwickelnden Volksstammes der Etrusker auch die Anlage eines neuen Friedhofes eng verbunden war. Dieser nun zu jener Zeit neu angelegte Friedhof enthält zumeist Bestattungsgräber, was offenbar beweist, daß die Etrusker jener Periode des 7. und 6. Jahrhunderts in der Umgebung von Bologna an der Sitte der Bestattung festhielten. Wenn sich aber auch auf jenem Teile der Nekropole noch eine ziemliche Anzahl von Brandgräbern gefunden hat, so erklärt sich dieser außergewöhnliche Umstand nur dadurch, daß die alte italische Bevölkerung, die doch noch in friedlichem Nebeneinander mit der neuen Bevölkerung lebte, ihren alten Ritus noch beibehalten hat und sich erst allmählich der Sitte der Bestattung der neuen Bevölkerung anbequem hatte.

Eine Reihe von Schränken enthalten hier im Museum die Fundstücke dieser Übergangskultur, einer Art dritten Stufe des Villanovotypus, und verdeutlichen so noch in höherem Grade das Hinzu kommen dieser neuen Bevölkerungsschichte, indem neben den Beigaben

¹⁾ Vergl. Hönes. Urgeschichte der Kunst, S. 411 ff.

zu den einzelnen Gräbern auch die diesen entsprechenden Grab- und Steindenkmäler zu sehen sind. Da nun diese mit der Anlegung eines neuen Friedhofes wechselnde Kultur von der jüngsten Stufe des Villanovastiles doch schon größere Abweichungen zeigt, so wird ihr mit besonderer Bezugnahme auf die in der Nähe von Bologna selbst gelegene Gräberstätte der Name der sogenannten Certosa-kultur¹⁾ beigelegt. Wie sich nun diese Kultur im Verlaufe der weiteren Zeit (im 6., 5. und 4. Jahrhundert) entwickelt und eine höhere Stufe erreicht hat, kann man hier im Museum auch genau verfolgen.

Die metallenen Fundstücke nehmen nun an Reichhaltigkeit und an Vervollkommnung künstlerischer Ausführung noch zu; der Einfluß des griechischen Verkehrs wird immer unverkenubarer. Im weiteren Verlaufe dieser schon die Zeit des 5. und 4. Jahrhunderts umfassenden Kultur nimmt aber besonders die Einfuhr keramischer Erzeugnisse immer mehr zu und diese spezifisch griechische Industrie findet besonders durch die Vermittlung der griechischen Kolonien vom Süden Italiens her hier in Bologna und den ober- und mittelitalischen Ländereien ein reiches Absatzgebiet. Denn auch die der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, wie dem 4. Jahrhundert charakteristischen Vasengefäße des griechischen Festlandes, die rote Figuren aufweisen, auf denen auch helle weiße Farben mit zugrundgelegtem schwarzen Firniß ausgespart erscheinen, sind keine Seltenheit mehr und in den etruskischen Gräbern gibt es von da an griechische Vasen in Hülle und Fülle, da man beinahe jeder Leiche Vasen ins Grab legte; da übrigens in den etruskischen Gräbern gemalte griechische Vasen schon im 6. Jahrhundert gefunden wurden, so ist kein Wunder, daß diese Ausstattung der Gräber sich später bei ihnen immer mehr eingelebt hat. Auch auf einheimische Arbeiten übt die griechische Kunsttechnik einen nachhaltigen Einfluß; denn neben jener direkt aus Griechenland eingeführten Ware sieht man hier auch Vasen einheimischer Arbeit, die jene griechischen Muster kopieren und die einzelnen Figuren nach den lokalen Verhältnissen der Einwohner umgebildet zeigen. Ja, die Vasenkultur erfreut sich hier einer Beliebtheit, daß nicht nur bei den Etruskern, sondern auch bei den Italikern Werkstätten entstanden, in denen die Vasenfabrikation einen sehr emsigen Betrieb gefunden haben muß.²⁾

¹⁾ Das Wort aus „Karthause“ entstanden, die hier bestehende Karthause wurde als Friedhof geweiht und ist daher der Name „Certosa“ für Bologna speziell auf die Friedhofsanlage selbst übertragen.

²⁾ Hierher mag ein Bronzegefäß gehören, das in getriebener Arbeit Darstellungen von Gerätformen aufweist, die weder als griechisch, noch als etruskisch bezeichnet werden können. Man sieht darauf auch Krieger, Opferzüge, Vorbereitungen zu einem

Eine weitere Vervollkommung der etruskischen Bronzeindustrie repräsentiert eine Vase mit Henkeln, die volutenförmig auslaufen, ferner ein Kandelaber, dessen Rand von kleinen Bronzefiguren unkrönt ist, Cisten auf drei Füßen aufstehend, ein Helm, dessen Backenklappen noch erhalten sind. Als Beweisstück für aus Griechenland eingeführte Vasenfabrikate sei hier angeführt eine bemalte Vase mit roten Figuren, den Theseus darstellend, wie er von Triton zu Poseidon getragen wird, vor ihm die Königin des Meeres, Amphitrite, über seinem Haupt einen Kranz haltend. Die Grabmalzeichen sind in dieser Periode nicht bloße kugelförmige Steinzeichen, wie in der vorangehenden, sondern zumeist Stelen von oboidaler Gestalt; sie tragen Inschriften in etruskischer Schrift oder zeigen größtenteils hieroglyphenartige, jedoch nicht so sehr plastisch ausgearbeitete, als flach eingeritzte oder flach gezeichnete Darstellungen; inhaltlich stehen die letzteren nicht in enger Beziehung zum Verstorbenen, sondern stellen im Allgemeinen symbolisch die Beziehungen auf Leben und Tod, die „letzte Reise“ vor; so ist eine besonders beliebte Zeichnung ein Gespann mit schwebenden Flügelrossen, das den Verstorbenen ins Jenseits bringt.¹⁾

Eine weitere Periode der Entwicklung innerhalb derselben Certosakultur umfaßt die Zeit von 450 bis 350 v. Chr. Ihre Fundstücke entstammen auch noch zum größten Teil jener früher erwähnten Abteilung der Nekropole, die noch weit bis zum Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. benützt worden sein muß. Eine Grabstele nämlich verrät durch ihre lax gehaltenen Reliefs die Folgen eines überfeinerten Luxus und eines üppigen Wohllebens, dem die Etrusker in letzter Zeit ergeben waren. Der Anfang dieses sittlichen Verfalls, sowie des Sinkens des politischen Einflusses der Etrusker ist zweifellos in die Zeit vor den Einfällen der Gallier zu setzen. Ein unbändiger und wilder Gallierstamm hatte etwa um das Jahr 420 v. Chr. den ersten Vorstoß in die Gegend des alten Felsina geyagt. Wie nach der literarischen Überlieferung angenommen²⁾ werden muß, erfolgten schon 200 Jahre, bevor Bologna römische Kolonie wurde (189 v. Chr.), verschiedene Einfälle der Gallier in Oberitalien, von denen als die jüngsten die der Bojer und Lingonen gelten; diese hatten also die Gegend um Bologna etwa um das Jahr 404 v. Chr. besetzt,

Festmahl, ferner Jagdszenen, Faustkämpfe nach Streifen abgeteilt; alles so eigenartige Darstellungen, daß man deren ethnologische Zugehörigkeit nicht mit Sicherheit bestimmen kann: übereinstimmend glaubt man in den Kriegertypen nicht gerade Italiker, sondern vielmehr Typen einer in Venezien ursprünglich ansässigen Bevölkerung zu sehen.

¹⁾ H. Brunn: Über die Ausgrabungen der Certosa von Bologna. Abhandlungen der phil.-philolog. Klasse der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften, 18. Band, S. 155.

²⁾ Liv. V. 34. 35.

sie nahmen wohl den Etruskern einen großen Teil ihrer Ländereien weg und hatten sie, wie es Liv. XXXV. cap. 37, gelegentlich des Berichtes über die Gründung der römischen Kolonie Bononia im Jahre 189 v. Chr. andeutet, wohl auch verdrängt. Doch muß diese Verdrängung ähnlich, wie bei dem Wechsel zwischen Ligurern und Italikern, oder bei dem der Italiker und Etrusker keine vollständige gewesen sein. Die Gallier mochten den Etruskern und Umbrern (Italikern) in der Gegend von Bologna einen Teil ihrer Äcker weggenommen haben, sie mochten politisch die Oberhand über sie gewonnen und daher auch den Namen des Hauptortes in Bononia (ursprünglich Bojonia) umgeändert haben, doch scheinen sie sonst ihre nationalen Eigentümlichkeiten nicht angetastet zu haben, wie ja überhaupt ihre Ansiedlungspolitik, entsprechend ihrem unstäten Charakter, „sehr schlaff und oberflächlich war, keineswegs darauf bedacht, sich den ausschließlichen Besitz des Landes zu eigen zu machen.“¹⁾ Bezeichnend ist im übrigen auch der Umstand, daß Livius (XXXIII. c. 37) bei Erwähnung der Kämpfe im Jahre 196 v. Chr. die spätere Kolonie Bononia auch noch mit dem etruskischen Namen Felsina bezeichnet,²⁾ ein Beweis, daß doch noch lange und auch trotz und während der Oberherrschaft der Gallier die Etrusker ihren kulturellen Einfluß noch nicht eingebüßt haben mußten. So denn treten in der Tat auch die der jüngeren Periode der Certosakultur angehörenden Funde und Entdeckungen keineswegs in Widerspruch mit den eben erwähnten literarischen Quellen, sie sind im Gegenteil eine diese wesentlich ergänzende Geschichtsquelle, indem sie unwiderleglich die sichere Gewähr bieten für die Tatsache, daß über die Einwanderung der Gallier hinaus in diesen Gegenden und zwar bis hinab zur Zeit der Besitzergreifung durch die Römer etruskisches Leben und etruskisches Wesen in nachhaltigster Wirkung noch weiter bestehen blieb. Und vollends wenn wir nun für einen Augenblick im Geiste unsere Blicke vom Museum, wo wir die ausgestellten Funde der Certosa betrachten, hinlenken nach der Ausgrabungsstätte selbst, so erscheint das vorhin Gesagte wie mit einem Male erst recht ins hellste Licht gesetzt. Denn der Umstand, daß die Gallier die Etrusker nicht gänzlich verdrängt hatten, erscheint hier durch die an Ort und Stelle beglaubigte Tatsache erhärtet, daß nämlich weiter oberhalb der Nekropole der Etrusker, also neben dem oben erwähnten bis zum Ende des 4. Jahrhunderts in Benützung gestandenen Etruskerfriedhof nunmehr die Gallier wahrscheinlich nicht lange nach ihrer Einwanderung in einer gleichsam die frühere Nationalität schonenden Duldsamkeit ihren Friedhof angelegt hatten.

¹⁾ Mommsen, Röm. Geschichte I am Ende von Buch II Kap. 4.

²⁾ Vergl. Brunn, a. a. S. 157.

Aus den im Museum aufbewahrten Fundstücken dieser Periode läßt sich nun vor allem studieren, welch' erhöhten Anteil an dieser Kultur noch die Etrusker hatten trotz ihrer Verweichlichung und trotz ihrer unablässigen Kämpfe mit den Galliern, welche letzteren jedoch jenem höheren Kultureinfluß der Etrusker sicherlich auch nicht lange fern geblieben sein konnten. Die Etrusker bleiben, wenn sie auch zum Teil zu ihren stammverwandten Nachbarn im eigentlichen Etruriern verdrängt sind, doch die Lehrmeister auch jener neuen Bevölkerung und in manchen Zweigen des Kunstgewerbes sind sie für diese vermöge ihres auf Zweckmäßigkeit der Einrichtungen gerichteten praktischen und nüchternen Sinnes nachahmenswerte Muster.¹⁾

Daß die Gallier dem kulturellen Einfluß der Etrusker besonders in Beziehung auf das Kunsthandwerk sich mit der Zeit nicht verschließen konnten und unter diesem Einfluß erst zu einer höheren Zivilisation fortgeschritten sind, das können die aus jenem Gallierfriedhof stammenden, im Museum aufbewahrten Überreste des Grabes eines gallischen Vornehmen beweisen: goldene Binden und Ringe, ein Bronzehelm, der alten etruskischen Form ähnlich, sogar verziert mit einer Inschrift, ferner Bronzespiegel mit gravierten Zeichnungen auf der Rückseite zeigen hier deutlich, daß die Gallier mit der ansässigen etrusko-italischen (umbrischen) Bevölkerung nicht abgebrochen haben, sondern sehr bald und zwar hier in Bologna und Umgebung vielleicht zum ersten Mal mit der etruskischen Kultur in nahe Berührung traten, ja sogar eine Vermischung

¹⁾ Die Bronzeindustrie erreicht eine geradezu bewunderungswürdige Stufe. Hieher gehören vor allem Einrichtungsgegenstände aller Art: Schöpfgefäße mit vertikal angebrachten Handhaben, Sessel aus Bronze, Eimerchen (situlae) in getriebener Arbeit mit Henkeln, Prachtleuchter aus Bronze mit Zinken zum Anstecken der Kerzen; besonders fällt ein großes, kolossales Gefäß aus Ton auf, das uns in die Werkstatt eines Bronze gießers führt; es sind darin nämlich viele Tausende von Fibeln, Spitzen, Speerüberresten, auch noch nicht fertigen Fibeln und Bronzestücken aufbewahrt, die noch zur Verwendung übriggeblieben waren. Auch die Ornamentik der Stelen nimmt einen besonders interessanten Aufschwung, die oboidale Form nach Art eines nach oben ausgeschweiften Brettes bleibt zwar gewahrt, doch die Verzierungen scheinen Motive zum Ausdruck zu bringen, die den Leuten aus den griechischen Tongefäßen des 6. vorchristlichen Jahrhunderts bekannt waren und an die mykenischen Ornamentlinien, Mäander- und Spirallinien erinnern; viel häufiger treten hier die Flügelgrosse und die charontischen häßlichen Flügelgestalten auf. Aber auch kommen Stelen vor, die sich den griechischen trapezartigen nähern, und eine von diesen trägt sogar das Relief des Verstorbenen, allerdings noch unbeholfen die alte griechische Kunstweise nachahmend. — Auch die Vorliebe für fremde, besonders aus Attika eingeführte Ware bleibt in ungeschwächter Kraft weiter bestehen, wie dies eine Amphora erkennen läßt, auf der eine Besprechung der Helden über die Zerstörung Trojas dargestellt ist, wobei Neoptolemos, Astyanax, Priamos und Helena in den Vordergrund treten, während ein zweites ähnliches Gefäß den Raub der Oreithyia durch Boreas darstellt,

eingegangen sind. Dieser Prozeß der Vermischung der Etrusker mit den Galliern scheint sich aber erst recht im Anfang der Römerherrschaft durch die Annahme römischer Sitten und Einrichtungen besonders gefestigt zu haben, weil Polybios (II. 17), der um die Zeit der Gründung der Kolonie oder nicht lange nachher zu Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. diese Gegend bereist, über die besonders geordneten Zustände dieser zwischen dem Apennin und den Alpen gelegenen Poebene und deren Bewohner sich sehr befriedigt äußert und ihnen ein geradezu glänzendes Zeugnis ausstellt. Die dieser Vermischung noch neu hinzugekommene Kultur der Römer wird hier bereits feste Wurzeln geschlagen haben. Aus dieser dem Anfang der römischen Herrschaft entsprechenden römischen Kultur-epoche haben wir aber verhältnismäßig geringe Reste im Museo civico bewahrt. Besonders charakteristisch für diese schien hier ein Relief, das den ganzen Vorgang des Mahlens und Brotbackens schildert, ferner eine Säulenbasis aus Granit und der hübsche Torso einer Panzerstatue, eine Nachahmung des römischen Metallpanzers von getriebener Arbeit mit der emblemartigen Eingravierung der Nereiden, ferner auch ein zusammenlegbarer Dreifuß aus geschmiedeter Bronze.¹⁾

Eine weitere und genauere Anführung alles dessen, was uns das Museo civico aus den späteren Kultur- und Kunstepochen der römischen Kaiserzeit sowie des Mittelalters und der Neuzeit zu sehen bot, liegt außerhalb des Rahmens unserer Darstellung.

¹⁾ Interessante Stücke dieser und der späteren römischen Periode stehen im Säulenhof: ein Meilenstein der via Aemilia mit Inschriften, ferner ein Grabstein derselben Straße, der beim Wiederaufbau der im 3. Jahrhundert nach Chr. zerstörten, über den Rheno führenden Brücke als Baustein für die Fundamente derselben verwendet wurde und erst vor kurzem, als man die antike Brückenmauer niederlegte, wieder zum Vorschein kam. Aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert rühren zwei weitere Grabsteine her, der eine enthält in Reliefdarstellung die Meßapparate und Handwerksgeräte eines Goldschmiedes (Ambos, Wage, Teller, Gewichte), der andere einem gewissen Satorius angehörende Grabstein die Instrumente, die den Baumeister oder Maurer näher charakterisieren: Senkblei und Zirkel. — Von griechisch-römischen Altertümern bot der VI. Saal manches besonders Bemerkenswerte: so attische Lekythen (Ölgefäße mit langem schmalen Hals) aus feinem Pfeifenton gearbeitet mit Zeichnungen auf weißem Grund, Exemplare, wie man sie auf italischem Boden sonst nicht findet. Es ist dies ein Beweis für die Tatsache, daß neben der einheimischen Vasenfabrikation, die sich von den schwarzfigurigen Gefäßen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. sowie von den rotfigurigen des 4. Jahrhunderts ihre Muster geholt hatte, der Import aus dem griechischen Festlande, besonders aus Attika oder aus Großgriechenland weiter bestehen blieb. So weist z. B. eine Amphora mit dem Bilde der Athene *πρόμυχος* und der Inschrift des Archontennamens unwiderleglich auf echt attische Herkunft. Rein römische Altertümer aus der letzten Zeit der Republik und aus der Kaiserzeit enthält der IX. Saal in großer Menge: Bronzegewichte, Wagen, Schlüssel, Löffel, Glocken, Ringe, Lampen, Gläser.

Die alte Begräbnisstätte der Certosa, die uns im Geiste vor unseren Augen vorgeschwebt war, erweckte in uns die Lust des Nachempfindens und die Begierde, das zu sehen, was heute an ihrer Statt sich erhebt. Der Ausflug nach der großen modernen Anlage der heutigen Certosa, die an derselben Stelle, wo noch die alten Felsinabewohner ihren Friedhof hatten, gelegen und seit dem Jahre 1801 als Campo santo geweiht ist, übte auf uns eine derartige Anziehung aus, daß wir dieselbe trotz des kurzen Aufenthaltes von zwei Tagen zweimal aufsuchten. Zunächst sieht man da weitläufige, von Mauerplanken umgebene Gebäude sich erheben; hierauf tritt man in den Klosterhof der seit 1335 hier bestehenden Kartause; dieser macht jetzt den Haupthof des Friedhofs aus. Im Frührenaissancestil gehalten fesselt er das Auge durch die besonders reichlich geschmückten Kapitelle der Säulen. Bald betritt man die erste Kolonnade; sehr stimmungsvoll berührt hier ein in Gestalt einer Exedra offen stehender, im Halbrund ausgeführter Saal, mit den Büsten berühmter Gelehrten Italiens geschmückt, wie Mezzofantis, Galvanis, Costas u. a.

Der eigentliche Friedhof besteht aus weiten, den offenen Friedhofsraum im Geviert einschließenden Hallen, aus denen Portale in den offenen Teil des Friedhofs der ärmeren Bevölkerungsklasse führen: in den geschlossenen Hallen bewegt man sich wahrlich wie in einem von Marmor erglänzenden Prunkpalast; es sind die Grabmäler reicher und adeliger Familien aus der jüngsten Zeit des 19. Jahrhunderts, dessen krasser Realismus auch in der plastischen Darstellung von Trauer und Schmerz hier seinen beredtesten Ausdruck gefunden hat; denn manche Skulpturen gehen in der Hervorhebung des realistischen und naturalistischen Motives soweit, daß sie vielleicht wohl die Leidenschaft des Südländers, der er sich auch im Schmerze hingibt, besonders drastisch versinnlichen, hiebei aber nicht weit davon entfernt sind, in ihrer Kunst in das Gebiet des Abgeschmackten oder gar Geschmacklosen zu verfallen.¹⁾ Die Bergung der Leichen in großen übereinanderliegenden Marmornischen, die rechts und links die Seiten jener Hallen erfüllen, erinnern teilweise an die bei den Römern übliche Aufbewahrung der Urnen in den sog. Kolumbarien, jenen Grabgewölben, die mit ihren vielen Nischen (loculi) den Taubenhäusern nicht unähnlich sind. Nicht

¹⁾ Als Beispiel sei angeführt ein Marmorsarkophag, dessen Deckstein die Form eines Bettes zeigt, in welchem ein mit dem Tode ringender Mann liegt, während an dem rechten Fußende des Bettes der Todesengel mit strafender Miene seine Rechte über den Sterbenden ausstreckt, an dem linken hingegen die Gattin kniend mit gefalteten Händen dem letzten Todeskampf des Sterbenden in regungsloser Fassung zusieht.

unerwähnt soll bleiben, daß neben dem noch zumeist üblichen Brauch der Bestattung in der Erde das moderne Bologna auch die Feuerbestattung kennt; denn in einem kleinen vor dem Eingang in den Friedhof gelegenen Gebäude ist das Krematorium untergebracht; die Asche der Verbrannten wird in kleinen Särgen aufbewahrt, die ebenfalls in Nischen nebeneinander und übereinander geordnet stehen.

An die Besichtigung des Friedhofes schloß sich unmittelbar an der Gang nach dem Wallfahrtsort Madonna die Lucca; es ist der hochgelegenste Ort in der Nähe von Bologna auf dem Monte della Guardia. Hier konnte man sehen, was frommgläubiger Sinn früherer Generationen zustande bringen konnte. Eine nicht weniger als drei Kilometer lang sich steil bis zur Wallfahrtskirche hinziehende Säulenhalle mit rechtsseitig offenen, zumeist mit Marmorsäulen geschmückten Bogengängen, deren Zwischenräume mit schön getäfelter Holzkonstruktion ausgefüllt sind, wies uns den Weg, der bei der Porta Saragozza beginnend sich fast eine volle Stunde lang bis zur Wallfahrtskirche emporschlängelte. In den Lünetten der linksseitigen Bogenhallen liest man die Namen der Stifter, so daß neben den vielen Kapellen auch fast jeder einzelne Bogen als das Werk eines frommen Gelübdes eines Wallfahrers anzusehen ist. Wie aber beim Gang durch diese herrlich emporsteigende Portikus einzelne Rastpunkte nach der rechten Seite hin die reizendsten Ausblicke auf die von der hellen Nachmittagssonne beleuchtete und mit Gärten und Landhäusern übersäte Ebene von Bologna gewährten, so erreichte der Genuß des landschaftlichen Bildes seinen Höhepunkt, als wir oben angelangt das ganze Land von den Apenninen bis zur Adria in hellem Glanze und in leuchtender Farbenpracht vor uns da liegen sahen. Die die Höhe krönende Wallfahrtskirche gehört dem italienischen Barockstil des achtzehnten Jahrhunderts an: die ringsum angebrachten Rundgalerien und die nach der Fassade hin gelegene Terrasse mit der auf perspektivische Entfernung und Schönräumigkeit berechneten Auffassung erinnern an S. Maria Salute in Venedig.

Der Vormittag des 25. Februar wurde noch, ehe wir von Bologna schieden, zu einem Besuch der Akademie der schönen Künste und der dort befindlichen Gemäldesammlung ausgenutzt. Im Vergleich zu anderen italienischen Malerschulen, wie Venedig, Florenz oder Ferrara weist Bologna verhältnismäßig spät eine bemerkenswerte Richtung in der Malerei auf; infolge von Armut an einheimischen Kräften war hier die Malerei anfangs von fremden Schulen abhängig, so besonders von dem Ferraresen Lorenzo Costa, der in der Kirche S. Giacomo Maggiore die berühmte adelige Familie der Bentivogli in einem Freskogemälde verherrlicht hatte. Auch der hervorragendste einheimische Maler dieser älteren Richtung Francesco Francia, der, ur-

sprünglich Goldschmied, von Costa die Anregung erhielt, sich der Malerei zu widmen, verrät in seinen Madonnenbildern durch Anwendung tiefleuchtender Farben die Verwandtschaft mit der Technik des Ferraresen. Erst durch die von Lodovico Caracci (1555—1619) glücklich und mit Erfolg eingeschlagene Richtung des Eklektizismus war ein nennenswerter Fortschritt angebahnt und, als so mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts eine reichere, selbständigere Entfaltung in der Tafelmalerei begründet war, trat auch Bologna mit den Schöpfungen des berühmten, aus jener Schule hervorgegangenen Künstlers Guido Reni in den Reigen der italienischen Malerschulen. Indem die Eklektiker vor allem eine „gründliche Beherrschung der Kunstelemente“ anstrebten und hiebei auch auf eine allgemeine umfassende Bildung den Hauptnachdruck legten, suchten sie zugleich an den Mustern der großen Meister des 15. Jahrhunderts, eines Coreggio, Raffael die Farbentechnik und den Farbensinn zu veredeln und zu verfeinern. Dies beweisen die Gemälde, die im Saale B (Saala dei Caracci) aufbewahrt sind, besonders Lodovico Caraccis Bekehrung des Paulus und die Geburt Johannis, ferner die Madonnen mit Heiligen seines Neffen Annibale Caracci. Doch die vollendetsten Werke dieser Schule gehen auf den Namen des auch außerhalb Bolognas in rühmlichster Weise tätigen Guido Reni zurück, dessen bethlehemitischer Kindermord durch Komposition, dramatische Lebendigkeit und individuelle Charakteristik der einzelnen Gestalten der schmerz erfüllten Mütter einen unvergesslichen Eindruck zurückläßt. Aber auch die ältere Periode der italienischen Malerei findet hier in der Akademie eine glänzende Vertretung: in der Saala di Raffaello prangt in nie veraltendem Reize Raffaels heilige Cäcilie als Schutzgöttin der christlichen Musik, in jugendlicher Schöne und vornehmer Einfachheit dargestellt, umgeben von den Heiligen Paulus, Johannes, Augustinus und der hl. Magdalena. Es ist vom Künstler der Moment erfaßt und zu vollendetem Ausdruck gebracht, wo Cäcilie in Gegenwart ihrer Freunde ihr Spiel vollendet und die auf dem Wolkenrand sitzenden sechs Engel die Melodie aufnehmen und im Gesang weiter führen. Die Heiligen, die noch kurz vorher den irdischen Orgelklängen ihrer Freundin so aufmerksam gelauscht, stehen unter dem Eindrucke des aus Himmelsphären plötzlich ertönenden Engelchores wie durch ein Wunder gebannt da, zu stummer Bewunderung hingerissen, während Cäcilie nur mechanisch die Orgel in den Händen hält und in dem Moment, wo sie ihr Lied von den Engeln weitergeführt und von oben her wiederhallen hört, verzückt aufhört und Kopf und Auge unverrückt nach oben gerichtet hält, ganz ergeben der himmlischen Macht des Gesanges. Dadurch, daß der Künstler aller Empfinden und Sinnen auf jenen in den Lüften angedeuteten Engelchor hinlenkt, stellt

sich das ganze Gemälde symbolisch als eine Verherrlichung des Sieges des Gesanges über die irdischen Töne der Instrumente dar und die auf der Erde liegenden Toninstrumente, halbzerbrochen und saitenlos, scheinen demselben Zweck jener Symbolik zu dienen.

Am 26. Februar setzten wir unsere Fahrt fort und auf dem Wege gegen Florenz machten wir einen Abstecher nach dem 27 Kilometer weit von Bologna entfernten Orte Marzabotto, um diesem Orte wie seiner reichen Antikensammlung einige Stunden der Besichtigung zu widmen. Zu dem, was das Museo civico in Bologna uns zu sehen geboten, sollte eben Marzabotto eine willkommene Ergänzung bilden.

Wir lernten hier vor allem eine etruskische Stadtanlage kennen und fanden jene Tatsache der Verdrängung des etruskischen Volksstammes durch die Gallier nunmehr durch die an Ort und Stelle besichtigten Ausgrabungen und aufgedeckten Begräbnisstellen bestätigt. Die alte Stadt — ihr antiker Name ist nicht mit Sicherheit festgestellt, einige halten sie für die alte Bergfestung Misanum — war am linken Ufer des Rheno auf beträchtlicher Höhe gelegen; die Lage derselben muß sehr günstig gewesen sein, da sie den Ausgang des Rhenotales beherrschte. Heute bilden die Stadtanlage samt den Begräbnisstätten die Besetzung des Grafen Aria. Ein stattliches Schloß samt Park- und Gartenanlagen, von einer Mauer umschlossen, steht vor uns da in idyllischer Einsamkeit. Wir betreten durch das östliche Tor zunächst einen Teil der weitläufigen Gartenanlage und kommen da auf ein mit Fruchtbäumen bepflanztes Feld. Da sieht man in gewissen regelmäßigen Entfernungen von einander noch zurückgebliebene alte Zisternen, die der alten Etruskeranlage angehören. Wir nähern uns einer Niederung, die zu einem tiefer gehenden Abhang gegen das Tal des Rheno zu führt. Hier liegen aufgedeckt Reste von sogenannten tombe a pozzo oder Brunnengräbern vom Erdreich frei gelegt; es sind quadratisch und auch rechteckig geformte von vier Tuffsteinwänden oder von Mauern, die aus einer porösen Stuckmasse bestehen, eingefasste Schachte, jedoch nicht gleich tief, die meisten offen, einzelne wohl noch mit Steinplatten gedeckt. Daß die einen tiefer, die anderen weniger tief im Erdreich stecken, erklärt sich aus dem Umstande, daß man beim Ausgraben die einzelnen, wie gesagt, aus einem porösen Stuckmaterial bestehenden Schachtwände des sicheren Haltes halber auch tiefer im Erdreich beließ.¹⁾ Diese Grabstätten waren, bevor

¹⁾ Jedenfalls ist in diesen Grabmälern der ältere Typus der bei den Etruskern üblichen Bestattungsart vertreten, wie er sich besonders auch im eigentlichen Etrurien gefunden hat: in die Erde nämlich ist vor allem ein runder oder wie hier vier-eckiger Schacht gegraben, derselbe verengert sich etwas nach unten, wo sich dann ein kleinerer Schacht von geringeren Dimensionen anschließt; dieser vertiefte engere

man ihre Ausgrabung vornahm, ganz mit Erde bedeckt und bildeten daher ihrem äußeren Aussehen nach tumulusartige Erdhügel, über welchen man nur die einfachen Denksteine als Grabmalzeichen hervorragten sah. Eine größere Anzahl dieser Gräber nun mag noch im Altertum zerstört worden sein; daher sieht man auch jetzt noch einzelne länglich runde Denksteine, die zu jenen Gräbern gehörten, zerstreut am Boden liegen. Die Gräber zeigen nach ihrer Größe verschiedene Dimensionen und ihrer Bestimmung nach waren sie nicht nur Brandgräber, sondern auch Bestattungsgräber; die Verschiedenheit in der Größe der Dimensionen hat zum Ergebnis geführt, daß die kleineren Grabstätten dazu dienten, die verbrannten Körperteile, Knochen und Asche des Verstorbenen zu bewahren, die größeren dagegen waren Skelettgräber und waren hier auch in größerer Zahl vertreten als jene; in sargähnlichen flachen Steinbehältern, wie sie im Museum zu sehen sind, wurden die Leichen mit den üblichen Beigaben bestattet.

Aus dieser etwas tiefer gelegenen Begräbnisstelle, die nach der alten Anlage zu schließen, außerhalb der antiken Ansiedlung lag, steigen wir eine mäßige Höhe hinan und gelangen bald zu einem Teil der eigentlichen antiketruskischen Stadt. Hier bekommen wir eine pfahlbauähnliche Ansiedlung zu sehen: der aufgedeckte Teil derselben hat die Gestalt eines recht großen Rechteckes; auf der Breitseite dieses geht ein etwa 3 Meter breiter, mit kleinen Flußsteinen gepflasterter Weg; auf den Langseiten sind vertiefte Rinnen sichtbar, die anscheinend als Abzugskanäle oder Ablaufwassergräben gedient haben mögen. Innerhalb des ganzen großen Rechteckes finden sich wieder neun gleichfalls in Form eines Rechteckes aufgeführte, regelmäßig durch Spuren kleiner Ablaufgräben abgegrenzte Fundamente aus Wassersteinen; auf diesen mögen die einzelnen Wohnungen in Form von Hütten aus Holz errichtet gewesen sein, die aber nach den Grundmauern zu schließen recht kleinen Umfangs gewesen sein mußten: man müßte höchstens annehmen, daß jener ganze aufgedeckte Teil eine einzige Ansiedlung, aus neun Hütten bestehend, eine sog. *insula* gebildet habe.

Wir setzen den Weg über ein ziemlich weites, aber von Ausgrabungen gar nicht berührtes Feld fort und kommen, nachdem wir stark

Schacht birgt die Urne mit den Aschenresten des Verstorbenen, ist also das eigentliche Grab, um die Urne wurden Gaben gelegt, aus dem Hausrat des Verstorbenen stammend; ein auf den oberen Rändern dieses engeren vertieften Schachtes aufruhender Steindeckel schloß das untere Grab ab, während der obere breitere Schacht mit Erde ausgefüllt wurde. Da nun die Wände dieses oberen Schachtes mit einer Tuffsteinmasse ausgelegt waren, wie es eben hier der Fall ist, so ist es ganz erklärlich, daß bei der Ausgrabung und Freilegung dieses oberen Schachtes die Reste jener Tuffsteinwände in quadratischer Form aus dem Erdreich emporragen.

nach rechts eingelenkt waren, auf antikes Pflaster. Dieses rührte von der eigentlichen Hauptstraße der Anlage her und zeigte diese von West nach Ost orientiert; man sieht allerdings nur ein Stück des Pflasters in der Breite von über 10 Metern; doch deutete es, nach seiner Orientierung zu schließen, darauf hin, daß wir uns auf der sog. *via decumana maxima* befanden. Der größte Teil dieser Hauptstraße ist heute teils bebaut, teils liegt sie unter der modernen Parkanlage. Wir gehen also über den aufgedeckten Teil dieses gepflasterten Weges und gelangen zuerst zu einer alten Cisterne, dann zu einem Reservoir mit Zu- und Ableitung, den Überresten einer schon in jener alten Zeit bestandenen Wasserleitung. Wir verlassen die Richtung der *via decumana* und gehen bergan durch den Park, der hier mit Zedern bepflanzt war. Der Weg, auf dem wir immer höher emporstiegen, war nach dem alten Gründungsplane der etruskischen Stadt die *via cardinalis*, die in der entgegengesetzten Richtung von Nord nach Süd gezogen den *cardo decumanus* durchquerte.

Jetzt wird uns mit einem Male klar, daß wir es mit einer etruskischen Stadtanlage zu tun haben, die regelrecht nach den strengen sakralen Vorschriften der etruskischen *Haruspices* durch einen ringsum laufenden Mauerlauf genau abgegrenzt war, und daß der ganze Raum innerhalb derselben durch jene beiden nach den Himmelsrichtungen Ost — West und Nord — Süd gezogenen, sich unter rechtem Winkel kreuzenden Hauptwege in vier Regionen geteilt war, von denen jede wieder durch parallel zur *via decumana* und zur *via cardinalis* gezogen gedachte Linien in zahlreiche quadratische oder rechteckig geformte Einzelräume zerfiel; ein solches im Gründungsplane der Stadt gelegenes und demselben entsprechendes Rechteck bildete eben jene Gruppe von neun rechteckig geformten Hütten, deren Grundrißfundamente wir oben beschrieben haben.

Indem wir so der *via cardinalis* weiter folgten, befanden wir uns bald auf dem höchsten Punkte der antiken Stadt; es war die ehemalige *Akropolis*. Ein größeres Plateau, von Cedern und immergrünen Bäumen umgeben, eröffnet sich unseren Blicken, alles weithin förmlich erfüllt von Gebäude- und Tempelruinen eines hier einstmals bestandenen etruskischen Gemeinwesens.

Fünf recht schön behauene Stufen aus Tuffstein führen uns zuerst zu den Unterbauten eines etruskischen Tempels; eine Plattform ist vorgebaut, die man zunächst erreicht, von dieser aus trat man in das Tempelinnere, von dem hier nur der Unterbau erhalten ist. Die unterste Schichte dieses besteht aus einfachen Fundamentsteinen; darauf folgt eine Schichte aus bearbeitetem Porosstein; zu den eigentlichen, auf diesen Unterbauten sich erhebenden Mauern wurden wahrscheinlich kleine Steine oder ein sehr dürftiges Flußsteinmaterial benutzt, da sich von

diesen Mauern gar nichts erhalten hat: auch sonstige Trümmer von Säulen oder Säulenbasen fand man hier nicht; denn das ist das Eigentümliche der etruskischen Tempelbauten, daß es ursprünglich Mauerbauten waren, die nur die Cella einschlossen; oben darauf kam das Dachgebälk aus Holz, das mit Ziegeln gedeckt oder mit Terrakottagiebeln versehen war; die Tempel sind übrigens so orientiert, daß der Haupteingang auf der Längsseite sich befand, so daß die Cella nicht tief, sondern breit erschien. Ein zweiter Tempel, der sich diesem anschließt, bildet nach seinen Grundmauern, die eine Dicke von $1\frac{1}{2}$ Metern zeigen, ein regelmäßiges Quadrat. Ein dritter, aber viel kleinerer Tempelbau zeigt in der Mitte der Cella eine Oeffnung, die nach der jetzigen Vermutung als Ablaufstelle für das Opferblut gedient haben mochte; überhaupt neigt man zur Annahme, daß dieser Bau eher ein größerer Altar, als ein Tempel war. In einer weiteren vierten Tempelruine von größeren Dimensionen sind die Grundzüge einer Tempelvorhalle (eines πρόναος) deutlich wahrnehmbar. Die Grundmauern sowohl jenes kleinen Tempels oder Altars mit Ablauföffnung als auch dieses größeren sind aus Porosstein aufgeführt und weisen eine so glatte Oberfläche auf, daß man kaum glauben sollte, daß noch weitere Mauern darauf gestanden wären; es ist hier die Vermutung nahe, daß diese letzteren und auch vielleicht jüngeren Tempel aus Holz ausgeführt waren, da man in der Nähe auch Tonscherben aufgehäuft fand, die von der Verkleidung der Holzwände herühren dürften.

Merkwürdig seiner Anlage nach ist ein weitläufiges größeres Gebäude, das wohl in derselben Reihe steht wie jene Tempel, aber so ziemlich die Mitte der Akropolisfläche einnimmt. Von den äußeren Mauern, die rings im Geviert das Ganze einschließen, sind sehr bedeutende Reste erhalten; der Grundriß des Innern hingegen erscheint durch Mauerzüge, die an einzelnen Punkten die Höhe von $1\frac{1}{2}$ Metern erreichen, in mehrere kleinere und größere bald viereckige, bald rechteckige Räumlichkeiten geteilt; auch eine Art von Sitzreihen, aus Stein aufgeführt, sind hier bemerkbar. Der Zweck des Gebäudes scheint noch nicht aufgeklärt; man nimmt an, daß es das Versammlungshaus der Gemeinde war.

Was wir im Museum zu Bologna wohl im großen uns unserer Vorstellung erst näher bringen mußten, das konnten wir in Marzabotto im kleinen in der Wirklichkeit erstanden sehen. Wie mit der gallischen Einwanderung das alte Felsina eine neue Wandlung und gewaltsame Umänderung durch die wilden Sitten eines jugendlich aufwallenden Volkes erfahren mußte, so war es auch diesem hier belegenem altetruskischen Orte Misanum ergangen, der wegen seiner günstigen Lage leicht die Beutegier des Galliers gereizt haben mag. Und in der Tat, der in der Nähe der Villa bei einem spiegelnden

Teiche aufgedeckte Gallierfriedhof bot uns die Gelegenheit, die Tatsache jener gallischen Einwanderung durch das Vorhandensein von Steingräbern unwiderleglich erwiesen zu sehen. Zur Herstellung dieser Gräber erscheint ein viel massiveres Steinmaterial verwendet; ziemlich regelmäßig behauene quadratische oder fast würfelförmige Steinblöcke bilden die Wände dieser quadratisch gebauten Steingräber: die meisten derselben sind in dem trümmerhaften Zustande, in dem man sie antraf, auch stehen geblieben; es fehlt ihnen zumeist der obere Deckstein, einzelne versuchte man aus den zerstreut umherliegenden, ihnen angehörigen Trümmerstücken wiederaufzurichten; so steht eines von ihnen vollständig wieder da samt Deckstein und aufgesetztem, den gallischen Gräbern eigentümlichem kegelförmigen Aufsatz als Denkmalzeichen. Da man in diesen Gräbern keine Skelette vorfand, so nimmt man an, daß die Gallier die alte Sitte der Bestattung aufgegeben hatten und zur Verbrennung übergegangen waren, hiebei aber die in Steingräbern üblich gewordene Form der Begräbnisstätte auch für die Graburnen noch beibehielten. So erklärt sich denn auch die ziemliche Höhe der Gräber daher, daß um die in der Mitte befindliche Aschenurne noch sonst verschiedene Gegenstände von ebenso verschiedener Größe Aufstellung fanden, so Kandelaber, Sitze und Waffen.¹⁾

Eine im Schloß untergebrachte ziemlich reichhaltige archäologische Sammlung, die wir hierauf besichtigt hatten, gab uns auf die Frage nach dem Inhalt der eben besuchten Grabstätten eine über alles Erwarten befriedigende Antwort. In dem ersten Saal des ersten Stockwerks werden unter großen Glasschränken mehrere Skelette in ursprünglicher Lage, wie sie in ihren Gruben gebettet waren, und in unversehrter Vollständigkeit aufbewahrt; an den langen Eisenschwertern und Scheiden, sowie auch an den Lanzenspitzen erkennt man, daß es Galliergräber waren, zumal da auch die verschiedenen aus Eisen gefertigten Hausgeräte und Werkzeuge auf eine jüngere Kultur schließen lassen. Die unter Nummer N aufgestellten Grabstelen aus Marmor, die in einen Pinienzapfen endigen, stammen aus den etruskischen Grabstätten und schmückten einst jene großen quadratischen kastenartigen Grabhäuser, von denen oben die Rede war; eine von diesen Grabstelen enthält in eingeritzter Arbeit

¹⁾ Unweit dieses Gallierfriedhofs ist der im Führer von Marzabotto (Guida alle antichità della villa e del Museo Etrusco di Marzabotto v. Prof. E. Brizio. Bologna 1886) angeführte als Sepolcreto nord bezeichnete zweite Etruskerfriedhof gelegen. Zu beiden Seiten eines mitten durch die Begräbnisstätte gehenden Weges stehen die einzelnen Grabmäler zerstreut da in unregelmäßigen Abständen von einander. Sie zeigen, indem sie aus dem sie umgebenden Erdreich freigelegt sind, einen ähnlichen, quadratischen kastenartigen Aufbau wie die Galliergräber. Manche von ihnen weisen aber noch größere Raumverhältnisse auf als diese. Den Gräberinhalt bildeten hier aus-

ein Wettrennen von Reitern dargestellt, was unzweifelhaft eine Beziehung auf die einem verstorbenen Krieger oder Helden erwiesenen letzten Ehrenbezeugungen verrät.¹⁾ Besonders interessierten dann diejenigen Fundstücke, die sich als Reste öffentlicher Anlagen und als Einrichtungsstücke oder Werkzeuge gewerblicher Natur kund gaben: so gabs da zu sehen Töpferöfen zur Herstellung von Tongefäßen, Ziegeldachreste eines Tempels, zur Verkleidung des Gebälkes gehörig, Röhren, von der Wasserleitung der *strada cardinale* herrührend.

Im zweiten Saale stehen gleichfalls unter Glasschränken aufbewahrt drei Schädel, durch anthropologische Messungen als gallische konstatiert, daneben Urnen, Töpfe, Spulen, dann Steine mit Linienzeichnungen, die vielleicht als Gewichtsmaße gedient haben mögen. In einer zweiten Vitrine sieht man Überreste von Speise- und Nahrungsmitteln, wie man sie in den Wohnungen liegen fand oder, die man den Toten im Glauben an ein Weiterleben derselben nach dem Tode spendete. Auch Reste von Tierknochen und zwar von Haustieren wie von Wildschweinen und Hirschen, ferner aus Knochen geschnitzte Hausgeräte sind hier in größerer Menge ausgestellt; diese Erzeugnisse beweisen, weil sie den letzten Fundschichten von Marzabotto angehören, daß die Etrusker selbst in der Verarbeitung von Bein und Knochen ein ziemlich hohes Entwicklungsstadium erreicht hatten.

Im 4. Saal folgen Erzeugnisse aus Bronze, zumeist aus den gallischen Gräbern stammende Funde: vor allem sind es Fibeln und Spangen, die hier in den verschiedensten bald die Gestalt von Schiffchen oder Steigbügeln oder Tieren nachahmenden Formen auftreten, ferner Finger- und Arnringe, Schwerter aus Bronze und besonders in der Vitrine B Nr. 8 die der gallischen Tracht eigentümlichen Halsketten (*torques*). Alle diese Fundstücke entsprechen zumeist jener letzten Entwicklungs-

schließlich aus Bronze gefertigte Gegenstände des höheren Kunsthandwerks, so z. B. Kandelaber, Kassetten, Stühle sowie Cisten und Gefäße aus Bronze mit eingravierten Zeichnungen, ferner aber auch bemalte Tonvasen und, was mit einem erst späteren Brauch der Gräberausstattung bei den Etruskern zusammenhängt, eine große Menge von Schmucksachen aus Gold, Silber und Elfenbein, die nicht bloß eine erstaunliche Entwicklung der sog. Kleinkunst, sondern überhaupt einen hohen Grad der Zivilisation bei den Etruskern bezeugen. Ohne Bedenken wird man daher diese Gräberstätte einer jüngeren, etwa der Certosakultur in Bologna entsprechenden Entwicklungsstufe zuweisen und ihre Anlage in das 5. vorchristl. Jahrhundert setzen müssen. Zu dem um diese Zeit erfolgten Einfall der gallischen Bojer stimmt auch die Tatsache, daß die meisten dieser jüngeren Etruskergräber schon im Altertum ihres kostbaren Inhalts beraubt wurden.

¹⁾ Vgl. das von Aeneas zu Ehren seines Vaters Anchises veranstaltete Reiterfestspiel, *Virg. Aen. V. v. 545–603*, das als ein übliches altitalisches Spiel den Beschluß der Totenfeier bildet.

stufe des Villanovatypus, wie sie an den der Periode 600—500 v. Chr. gehörigen Funden in Bologna beobachtet wurde, und sie machen jene archäologische Erscheinung klar, daß der Übergang von der Bronze zur Eisenzeit sich nur allmählich vorbereitete und daß selbst die Gallier, wenn sie auch dem Eisen den Vorzug gaben, doch durch das Vorbild der Etrusker angeregt auch die Arbeit in Bronze nicht verschmähten, sondern sie selbständig weiter gehandhabt haben, insofern als dieser Stoff sich für eine gewisse Art von Schmuckgegenständen oder Hausgeräten des täglichen Lebens besser eignete und auch zur Bearbeitung geschmeidiger schien.

Wie weit es aber die Etrusker, die Lehrmeister der Gallier, besonders in den feineren Industrieartikeln der sog. Kleinkunst und des Kunstgewerbes gebracht haben, das bezeugten die im 5. Saale aufbewahrten Arbeiten in Gold, Silber und Elfenbein. Einzelne Gegenstände setzen da eine geradezu staunenswerte Entwicklung des Kunsthandwerks bei den Etruskern voraus; um nur ein Beispiel für viele anzuführen, so ist hier auf ein aus einem reichen etruskischen Grabe herrührendes Fundstück zu verweisen; es ist ein Zahn in Gold gefaßt, wie ihn wahrscheinlich der Schmuck einer reichen etruskischen Donna in Anspruch nahm.¹⁾

In einem weiteren Schrank desselben Saales traten uns Skulpturgegenstände niedrigster Ausführung entgegen, die man auf den ersten Blick für moderne Nippsachen oder Bijouterien halten möchte, die aber in Wirklichkeit als Weihgeschenke und Votivgaben dienten: so vor allem kleine Götteridole; ein kleiner Hermes aus Blei in leicht bewegter Stellung mit hintangesetzter Hand, nach Polyklets Kunstweise gebildet, deutet auf die wahrscheinlich schon im 5. Jahrhundert erfolgte Verbreitung des Kunsteinflusses der griechischen Plastik bei den Etruskern hin, ferner stark oxydierte, mit bemalten Figuren ausgestattete etruskische Spiegel, geweihte Beine und Arme als Votivgeschenke, in kleinem Maßstab ausgeführt.

Eine Vasensammlung unter dem Namen der vasi greci in mehreren Schränken untergebracht vereinigt in sich der dritte Saal. Es sind hier vor allem Scherben und ganze Schalen, die gleichfalls nur aus den etruskischen Gräbern stammen, dann schwarzfigurige Stücke aus dem 6. Jahr-

¹⁾ Breite Fibein aus getriebenem Golde, goldene Ringe mit Schellkännchen, Nadeln und Elfenbeinstifte, goldene Armbänder aus kleinen Goldkügelchen zusammengesetzt, große Ohrringe, Goldfäden und Goldfransen in großer Menge, Bronzeschuhe mit Holzsohlen, die sich bei der Ausgrabung noch daran befanden, lauter Gegenstände, die die Beigaben zweier etruskischer Gräber bildeten, geben sich gleichfalls als Zierrat und Eigentum reicher etruskischer Damen zu erkennen.

hundert mit inhaltlich lockeren, zumeist aus dem Bacchuskultus entnommenen Darstellungen. Für die Bestimmung der Zeit, in der keramische Kunstübung bei den Etruskern in Misanum Eingang und besondere Pflege gefunden hatte und die Einfuhr von keramischen Erzeugnissen aus Griechenland selbst immer lebhafter wurde, bietet einen gewichtigen Anhaltspunkt eine ziemlich große Zahl von Vasenscherben (im Schrank B I), die unzweifelhaft das Vorhandensein der Werkstätte eines Vasenarbeiters oder eines Händlers mit Vasen voraussetzen; man machte uns nämlich hier auf eine Vasenscherbe aufmerksam, die die Inschrift: „Χαχρυλίον ἐποίησεν“ trägt, die also sogar den Namen eines um das Jahr 450 in Athen tätig gewesen Vasenmalers verrät; diese Vasenscherbe, wie auch eine andere Vase, die gleichfalls aus der Fabrik des Chachrylion hervorgegangen war, deren Bemalung aber ein gewisser Euphronios¹⁾ besorgt hatte, erweisen sich somit unstreitig als griechische Importware.

Wenn wir das in Marzabotto Gesehene kurz zusammenfassen, so können wir nach den Entwicklungsstadien, die die Funde zeigen, als sicher erwiesen annehmen, daß das alte Misanum ursprünglich nur eine etruskische Ansiedlung war: vor den Etruskern mag überhaupt ein anderes Volk hier nie festen Fuß gefaßt haben; denn die Epoche der Terremare oder der Pfahldörfler ist hier gar nicht vertreten; wenn man auch, wie oben erwähnt, Knochenreste von Wildschweinen und anderen Tieren gefunden hat, so ist dies für die Annahme eines älteren Kulturstadiums ohne Belang, da man eben jene Funde in den jüngsten Fundschichten vermeint mit bemalten Tonscherben und anderen Manufakturen vorfand, die entschieden nur auf einen höheren Fortschritt hinweisen. Aber auch die Etrusker selbst müssen hierher ziemlich spät nach ihrer Einwanderung in die Pogegegend eingedrungen sein, da man hier älteren an die Terremare sich anschließenden Funden, wie sie etwa dem älteren Villanovotypus entsprechen, auch nicht begegnete. Wir werden demnach nicht fehl gehen, wenn wir die Gründung dieser etruskischen Ansiedlung in die Zeit des 7. oder 6. Jahrhunderts setzen, eben in jene Zeit, wo bei den Etruskern fast ausschließlich die Bronze in Gebrauch stand, während das Eisen sich zu handwerksmäßiger Verarbeitung erst den Weg zu bahnen begann.

Mit dem Aufstieg zur Sternwarte, die sich über dem Dach des Schlosses erhob, fand unser kurzer Aufenthalt in Marzabotto seinen Abschluß. Der von der Sternwarte sich darbietende Rundblick ließ uns

¹⁾ Das hier eingeritzte Εὐφρόνιος ἔγραψεν deutet darauf hin, daß er als Maler in der Fabrik des Chachrylion tätig war, vgl. in Helbig a. a. O. S. 125 ff. die Beilage II. Über die Lebenszeit des Vasenmalers Chachrylion, von G. Loescheke.

einen klaren Überblick über die Eigentümlichkeit der Lage und der örtlichen Beschaffenheit des Ortes gewinnen. Der Ort schien, wenn er auch nach der Seite, wo das Tal des Rheno sich erstreckte, freier und offener lag, doch nach den übrigen Seiten hin, wie eingeeengt von riesigen Bergen, Schluchten und Gebirgstälern umgeben. Wenn man noch den Umstand erwägt, daß die ganze Umgegend des alten Misanum im Altertum bis in die spätere Zeit des römischen Freistaates noch von undurchdringlichen Wäldern bedeckt war, so fand unsere vorhin ausgesprochene Ansicht jetzt ihre sichere Begründung, daß nämlich die Etrusker nicht zugleich mit ihrem ersten, etwa im 10. Jahrhundert v. Chr. erfolgten Vorstoß in Oberitalien, sondern eben infolge der Unzugänglichkeit der Gegend erst später (im 7. oder 6. Jahrhundert) hierher gelangt sein konnten.

So schieden wir denn von Marzabotto nicht ohne das Gefühl der Befriedigung, ein Stück etruskischer Kultur an Ort und Stelle kennen gelernt zu haben und die Tatsache der allmählichen Verdrängung der Etrusker durch die Gallier bestätigt zu sehen. Die Betrachtung der gesehenen Fundstücke aber leitete uns zu der berechtigten Erwägung, daß jene Eigenheit etruskischen Wesens, wie sie sich in der Kleinkunst und in dem für das praktische Leben zur Geltung kommenden Kunstgewerbe darstellt, auch selbst an kleineren, dem Verkehr weniger zugänglichen Orten dieselbe Stufe der Vollendung erreichen konnte, wie an den größeren Orten und Zentren etruskischen Lebens.



Gedächtnisrede auf Friedrich Schiller.

Von Prof. Dr. Hermann Rump

Festvortrag, gehalten zur Feier von Schillers hundertstem Todestage.

Am 9. Mai 1805 starb Friedrich Schiller. Hundert Jahre sind seit seinem Tode vergangen und noch immer sind in unserer Literatur die Werke Goethes und Schillers „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“.

Der hundertste Geburtstag unseres Dichters, der 10. November des Jahres 1859, war ein Weihetag des deutschen Volkes. Er entzündete die Flamme der Begeisterung für das Ideal; in einer trostlosen Zeit schöpften die Geister neuen Mut und neue Kraft für eine bessere Zukunft.

Auch heute sind die Ideen, für die Schiller durch sein ganzes Leben mit der Kraft seines Geistes, mit der Glut seiner Empfindung, mit der Macht seines Wortes eingetreten ist, noch lange nicht verwirklicht. Noch starren die Völker unseres Erdenrundes in Waffen, noch sind Willkür und Gewaltherrschaft in den Staatsformen mancher Länder an der Tagesordnung; doch immer lauter und kräftiger werden die Stimmen der Menschlichkeit und Freiheit! So treibt und drängt es auch die edelsten Geister aller Nationen und Völker, den hundertsten Todestag Schillers als weihetvollen Erinnerungstag an den Dichter zu begehen, der gesungen „von allem Hohen, was Menschenherz erhebt“, und der ganzen Menschheit zugerufen hat:

„Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt!
Muß ein lieber Vater wohnen.“

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ So war Schiller. Schon aus seiner zartesten Kindheit werden uns Züge rührender Herzensgüte überliefert. Einem armen Manne, der ihn um eine Gabe bat, schenkte er als Knabe, da er kein Geld bei sich hatte, die silbernen Schnallen seiner Schuhe. Als Mann half er Notleidenden, wo und wann er nur konnte: so der verarmten Familie des Baumeisters Hölzel, der ihm selbst in schweren Stunden seines Lebens in Mannheim beigestanden. Er war der beste Sohn und Bruder, der zärtlichste Gatte und liebevollste Vater. Treu war er als Freund. Seinen Jugendgenossen Scharffenstein, Hoven, Streicher bewahrte er eine freundschaftliche Gesinnung durch das ganze Leben. Wie innig und fest war der Freundschaftsbund, den er als Mann mit Christian Gottfried Körner, mit Wilhelm von Humboldt, mit Goethe geschlossen! „Schillers Anziehungskraft war groß“, so schreibt Goethe

in seinen „Tag- und Jahresheften“ aus dem Jahre 1794, „er hielt alle fest, die sich ihm näherten. Für mich insbesondere war es ein neuer Frühling, in welchem alles froh nebeneinander keimte und aus aufgeschlossenen Samen und Zweigen hervorging“ und das sich entwickelnde Freundschaftsverhältnis zu Schiller zählt Goethe „zu dem Höchsten, das ihm das Glück in späteren Jahren bereitete“.

Doch schlug unseres Dichters Herz nicht nur einzelnen, die ihm im Leben nahe standen, es schlug der ganzen Menschheit. Das Wort Herders: „Mensch sein ist etwas Hohes, ja, das Höchste, die Menschheit ist ein Vorzug, eine Würde, ein Adel, eine Krone“ war auch sein Glaubensbekenntnis. Für das, was er für wahr und recht hielt, ist er während seines ganzen Lebens in Wort und Schrift, in seinen Dichtungen und wissenschaftlichen Abhandlungen mutig eingetreten. Schiller war und ist der Mit- und Nachwelt ein Hochbild männlicher Überzeugungstreue. Als der Herzog Karl Eugen von Württemberg ihm das Dichten verbot, wandte er sich, wie später der Karlos seiner Dichtung, an das Vaterherz des Fürsten, damit des „Zweifels felsenfeste Rinde von diesem Herzen“ niederfalle. Doch der Herzog blieb starr wie ein Fels. Da hat der Dichter Not und Elend, von welchen seine Jugend bis dahin verschont geblieben war, freiwillig auf sich genommen, um sich selbst und sein Talent zu retten. Er ging wie sein Karl Moor in ein fremdes, unbekanntes Land hinaus: „Ich selbst bin mein Himmel und meine Hölle.“ Und er hat wie sein Held auch in den Tagen, da die Verzweiflung sein letzter Ausweg schien, niemals dem Elend den Sieg über sich eingeräumt. Die Menschen konnten ihn demütigen, aber nicht vor sich selbst erniedrigen. „Die Qual erlahme an meinem Stolz! Ich will's vollenden.“

Schiller ist uns ein leuchtendes Vorbild rastlosen Strebens nach Vervollkommnung des Geistes und Herzens. Welche Wandlung hat sein Dichtergenius durchgemacht von seinen „Räubern“ bis zum „Wilhelm Tell“! Wilhelm von Humboldt sagt in der „Vorerinnerung. Über Schiller und den Gang seiner Geistesentwicklung“: „Zugleich schwebend über seinen eigenen und den Leistungen anderer, war er nicht bloß Schöpfer, sondern auch Richter und forderte Rechenschaft von dem poetischen Wirken auf dem Gebiete des Denkens.“ Es hat keinen strengeren Beurteiler seines dramatischen Erstlingswerkes gegeben als den Dichter selbst. Ohne Unterzeichnung seines Namens erschien diese Selbbsrezension im „Württembergischen Repertorium“. Ein begeisterter Bewunderer des Trauerspiels, der in einer Anzeige den Dichter der „Räuber“ den zukünftigen Shakespeare Deutschlands genannt hatte, meinte, der namenlose Beurteiler habe den Dichter

gar nicht verstanden, worauf Schiller kurz erwiderte, der anonyme Rezensent sei der Dichter selbst.

Das Studium der Geschichte und Philosophie, die Lektüre der alten Klassiker, der innige persönliche Verkehr mit Goethe wirkten läuternd auf seine Kunstanschauung und veredelnd auf seinen dichterischen Ausdruck. Eine fremde Individualität vermochte Schiller, wie Wilhelm von Humboldt, der feinsinnige Beurteiler seiner Geistesentwicklung, sagt, ganz, als verschieden, zu durchschauen, vollkommen zu würdigen und aus dieser bewundernden Anschauung die Kraft zu schöpfen, die eigene nur noch entschiedener und richtiger ihrem Ziele zuzuwenden. Die unermüdliche Tätigkeit seines Geistes ist um so bewunderungswürdiger, als seine Gesundheit seit seiner schweren Brustkrankheit im Winter vom Jahre 1790 auf 1791 untergraben war. Er wußte es, daß ihm kein langes Leben beschieden sei. Wie oft überwand seine unvergleichliche Willenskraft das Siechtum seines Leibes in diesen letzten Jahren seines Lebens, in denen er Meisterwerke der dramatischen Dichtkunst geschaffen, die Dramen seines klassischen Stils, die für alle Zeiten der Stolz und die Freude des deutschen Volkes bleiben werden.

Auch in sittlicher Beziehung ist die Persönlichkeit Schillers ein strahlendes Vorbild. Wohl hatte auch sein Herz Irrungen und Wirrungen zu bestehen, wohl gab es auch in dem Leben unseres Dichters Augenblicke und Stimmungen, in denen er „Die Freigeisterei der Leidenschaft“ geschaffen. Doch ging Schiller aus diesen Seelenkämpfen geläutert und rein hervor; es siegte bei dem Manne, der sich zum strengen kategorischen Imperativ Immanuel Kants bekannte, immer die Pflicht im Kampfe mit der Leidenschaft und mit vollem Rechte hat Goethe dem heimgegangenen Freunde die Worte nachgerufen:

„Hinter ihm in wesenlosem Scheine
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.“

Die Güte seines Herzens, die Reinheit seines Gemütes, der Adel seiner Gesinnung, die Begeisterung für alles Wahre, Gute und Schöne in der Welt, diese Eigenschaften seiner Seele befähigen Schiller zum Dichter des Ideals. Als solcher offenbart er sich vorzugsweise in seinen Werken. Er wollte in seinen Dramen den Zuhörer „aus des Bürgerlebens engem Kreis auf einen höheren Schauplatz“ versetzen und das Publikum für der „Menschheit große Gegenstände“ erwärmen und erheben: Dem Helden seines ersten Trauerspiels schwebt ein Idealstaat vor, in dem eine gerechte Verteilung der irdischen Güter hätte stattfinden sollen. Karl Moor nimmt den schlechten Reichen das Geld, um es würdigen Armen zu geben; er läßt begabte junge Leute,

denen es an materiellen Glücksgütern fehlt, auf eigene Kosten studieren. Als er sich aber überzeugt, daß zwei Menschen wie er „den ganzen Bau der sittlichen Welt zu Grunde richten würden“, liefert er sich dem Arm der Obrigkeit aus, um die ewige Gerechtigkeit zu sühnen.

Fiesco kämpft mit seinen Genossen für die Freiheit seines Vaterlandes gegen einen gewalttätigen Usurpator. Als er aber selbst dem Dämon der Herrschsucht unterliegt und nach errungenem Sieg nach der Herzogskrone greift, wird er vom edlen Freiheitshelden Verrina, der alle persönlichen Interessen der Freiheit seines Vaterlandes unterordnet, ins Meer gestürzt.

In einer Zeit, in der der Mensch erst mit dem Freiherrn begann, kämpfte Schiller in „Kabale und Liebe“ gegen die Standesvorurteile, für den Ausgleich der einzelnen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft und entwarf ein wahrheitsgetreues Bild von dem lasterhaften Treiben, das zu seiner Zeit an manchen Höfen der süddeutschen Kleinstaaten an der Tagesordnung war.

Die Ideen der Gedankenfreiheit und religiösen Duldung, die aus England über Frankreich nach Deutschland gekommen waren, waren auch die Ideen Schillers. Sie sind dichterisch verkörpert in der Gestalt des edlen Malteserritters Marquis Posa, der seinem König die Worte zuruft: „Geben Sie Gedankenfreiheit!“ Um diese Ideen zum Siege zu führen, geht Posa freiwillig in den Tod. Ein heiliges Vermächtnis hinterläßt er durch die Königin seinem gleichgesinnten Freunde Karlos, dem spanischen Infanten :

„Er mache —
O, sagen Sie es ihm! das Traumbild wahr,
Das kühne Traumbild eines neuen Staates,
Sagen Sie
Ihm, daß er für die Träume seiner Jugend
Soll Achtung tragen, wenn er Mann sein wird, daß er nicht
Soll irre werden, wenn des Staubes Weisheit
Begeisterung, die Himmelstochter, lästert!
Und sagen Sie ihm, daß
Ich Menschenglück auf seine Seele lege,
Daß ich es sterbend von ihm fordre!“

Die Heldengestalten in den Trauerspielen Schillers — Fiesco und Wallenstein ausgenommen — ziehen einen ehrenvollen Tod einem Leben der Entsagung, Demütigung und Erniedrigung vor; sie sterben lieber, als daß sie es ertragen könnten, ein schuldbehaftetes Leben zu führen: Max Piccolomini sucht den Tod in der Schlacht, da er die Tochter des Mannes liebt, der zum Verräter geworden ist an

seinem Kaiser. — Mortimer ist es nicht gelungen, Maria Stuart aus des Kerkers Banden zu befreien, seine Anschläge sind entdeckt, der elende Leicester läßt ihn, um sich selbst zu retten, als Hochverräter verhaften; doch dem kommt Mortimer zuvor, indem er sich ersticht: „Das Leben ist das einz'ge Gut des Schlechten.“ — Der Brudermord belastet Don Cesars Seele; er hat Don Manuel, wie er es später erfährt, der Schwester wegen ermordet. Dadurch fühlt er sich schuldig „einer Greuelthat, die keine Reu' und Büßung kann versöhnen“; er faßt daher den Entschluß, sich selbst zu töten:

„Den alten Fluch des Hauses lös' ich sterbend auf,
Der freie Tod nur bricht die Kette des Geschicks.“

Als seine Mutter ihn beschwört, am Leben zu bleiben, sagt er ihr:

„Lebe, wer's kann, ein Leben der Zerknirschung,
Mit strengen Bußkasteiungen allmählich
Abschöpfend eine ew'ge Schuld — ich kann
Nicht leben, Mutter, mit gebroch'nem Herzen.“

Und als er den Dolch in seine schuldbeladene Brust stößt und an der Seite seiner Schwester sterbend niedergleitet, spricht der Chor nach einem tiefen Schweigen:

„Erschüttert steh ich, weiß nicht, ob ich ihn
Bejammern oder preisen soll sein Los.
Das eine fühl' ich und erkenn' es klar:
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel größtes aber ist die Schuld.“

Die Begriffe von Vaterland, Vaterlandsliebe, Staat und staatlicher Ordnung nehmen einen großen Raum ein im Denken und Dichten Schillers. „Kein Schriftsteller“, so schreibt er seinem Freunde Körner (Brief vom 28. November 1791), „so sehr er auch an Gesinnung Weltbürger sein mag, wird in der Vorstellungsart seinem Vaterlande entfliehen.“ Und die Königin läßt er im „Don Karlos“ die Worte sprechen: „Uns alle zieht das Herz zum Vaterland.“ Das hohe Lied begeisterter Vaterlandsliebe hat er aber in seiner „Jungfrau von Orleans“ gesungen. Mit dem ganzen Herzen schrieb er an diesem Stück. Der Gesinnung des Biedermeiers Thibaut, der da meint:

„Das Glück der Schlachten ist das Urteil Gottes
Und unser Herr ist, wer die heil'ge Ölung
Empfängt und sich die Kron' aufsetzt zu Rheims,“

steht die selbstlose, opferbereite Vaterlandsliebe seiner Tochter Johanna gegenüber, die ihre ländliche Heimat verläßt, das Schwert und die Fahne ergreift, um mit Gott für König und Vaterland ihr durch Niederlagen bereits entmutigtes Volk zum Siege zu führen:

„Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut,
Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?“

Und:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Die Vaterlandsliebe wird nach dem Urtheil Schillers gefördert und gestärkt durch die gesetzliche Ordnung, die im Staate herrscht; sie ist geradezu ein Ergebnis dieser Ordnung:

„Laß uns die alten, engen Ordnungen
Gering nicht achten! Köstlich unschätzbare
Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch
An seiner Dränger raschen Willen band;
Denn immer war die Willkür fürchterlich.“

In dem „Lied von der Glocke“ nennt Schiller die Ordnung im Staate

„segensreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet
Und das teuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande.“

Die Ordnung im Staate soll auf dem Fortschritt und der Freiheit des Geistes beruhen, auf daß alle Kräfte des Menschen zur Entfaltung gelangen können. In der Abhandlung „Die Gesetzgebung des Lykurgus“ sagt Schiller: „Alles darf dem Besten des Staates zum Opfer gebracht werden, nur dasjenige nicht, dem der Staat selbst nur als Mittel dient. Der Staat selbst ist niemals Zweck, er ist nur wichtig als eine Bedingung, unter welcher der Zweck der Menschheit erfüllt werden kann, und dieser Zweck der Menschheit ist kein anderer, als Ausbildung aller Kräfte des Menschen, Fortschreitung.“

Der Gedanke von den zwei Seelen im Menschen, von dem Kampfe, den das Gute mit dem Bösen in der Brust des Einzelwesens führt, kommt schon bei Plato und Xenophon vor. Die klassische dichterische Gestaltung dieses Themas in unserer Literatur ist Goethes „Faust“. Auch Schiller hat dieses Motiv mit Vorliebe behandelt. Im „Don Karlos“ und in der „Jungfrau von Orleans“ siegt in der Brust der ringenden Helden gestalten die Pflicht über die Leidenschaft. Diese Läuterung der Seele tritt beim spanischen Infanten durch den Opfertod seines Freundes ein. In dem Auftritt, in welchem er von der Königin Abschied nimmt, um sich nach Brüssel zu begeben, wo er die Pläne seines Roderich verwirklichen will, tritt er der Frau, die ihm im Leben die teuerste gewesen, als Sohn entgegen, kein Wort der Liebe kommt über seine Lippen, so daß Elisabeth ausruft:

„Ich darf mich nicht
Empor zu dieser Männergröße wagen;
Doch fassen und bewundern kann ich Sie.“

In der „Jungfrau von Orleans“ ist die Läuterung der Seele Johanna's rein innerlich, durch kein Ereignis der Außenwelt veranlaßt. In dem Elend der Verbannung kämpft sie die Leidenschaft ihres Herzens nieder, und als Lionel um die von ihrem Volke Verstoßene wirbt, sieht sie in ihm nur den Feind ihres Vaterlandes:

„Du bist
Der Feind mir, der verhaßte, meines Volks.
Nichts kann gemein sein zwischen dir und mir.
Nicht lieben kann ich dich.“

Im seelischen Leben der schwachen Menschen siegt aber nicht immer das Gute über das Böse; oft gewinnen in ihrem Innern sinnliche Triebe und Leidenschaften die Oberhand. Dies ist auch bei zwei tragischen Helden Schillers der Fall: bei Fiesko und Wallenstein. Beide unterliegen dem Dämon der Herrschsucht. Fiesko wird zum Verräter an seinen politischen Gesinnungsgenossen, Wallenstein zum Verräter an Kaiser und Reich. Beide büßen ihre Tat mit dem Tode. Diese dichterischen Gestalten Schillers zeigen, daß Schiller kein einseitiger Idealist gewesen; auch er hat die Macht der Wirklichkeit zu würdigen gewußt und ihr gebührenden Raum in seinen Dichtungen verliehen.

Galten meine bisherigen Ausführungen dem Dichter des sittlichen Idealismus, als der sich uns Schiller vorzugsweise in seinen Werken offenbart, so würde doch ein Zug in seinem dichterischen Charakterbilde fehlen, wollte ich den Realismus in seinen poetischen Werken ganz unberücksichtigt lassen. Wie Schiller selbst über den Realismus und Idealismus in der Dichtkunst gedacht hat, darüber gibt uns unter anderem sein Gedicht „An Goethe“ Aufschluß, das er im Jahre 1800 geschrieben, als Goethe den „Mahomet“ von Voltaire auf die Bühne brachte. Die fünfte und sechste Stanze lauten:

„Erweitert jetzt ist des Theaters Enge,
In seinem Raume drängt sich eine Welt;
Nicht mehr der Worte rednerisch Gepränge,
Nur der Natur getreues Bild gefällt;
Verbannet ist der Sitten falsche Strenge
Und menschlich handelt, menschlich fühlt der Held.
Die Leidenschaft erhebt die freien Töne
Und in der Wahrheit findet man das Schöne.

Doch leicht gezimmert nur ist Thespis' Wagen
Und er gleicht dem acheront'schen Kahn;
Nur Schatten und Idole kann er tragen,
Und drängt das rohe Leben sich heran,

So droht das leichte Fahrzeug umzuschlagen,
Das nur die flücht'gen Geister fassen kann.
Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen,
Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen.“

Demnach soll nach Schillers Urteil die Kunst, die Welt des Scheins, nach der Wahrheit streben; doch darf sie diese nicht in der bloßen Wirklichkeit suchen, ihre Gestalten müssen stets Ideale bleiben.

Welche Kraft realistischer Darstellung Schiller zu Gebote stand, hat er ganz besonders in „Kabale und Liebe“ und im „Wallenstein“ bekundet. Als im vergangenen Jahre im „Kleinen Theater“ in Berlin „Kabale und Liebe“ über die Bretter ging, erweckte das alte Stück unter den Zuhörern einen solchen Beifallssturm, wie ihn das Haus, in dem fast ausschließlich die „Modernen“ gespielt werden, noch nie erlebt hatte.

Daß Schiller mit seinen neun Dramen, die er vollendet hat, zu den größten dramatischen Dichtern aller Zeiten und Völker gehört, ist zweifellos. Stets fesselt die Zuhörer eine spannende, bedeutende Handlung. Wie Shakespeare setzt auch er große Massen in Bewegung und mit welcher dichterischen Kraft individualisiert er diese Massen! Ich erinnere nur an sein erstes Trauerspiel: welch' feine Unterschiede in der Charakteristik der einzelnen Räuber von Karl Moor, dem majestätischen Verbrecher, bis zum gemeinen Schurken Schufferle und Spiegelberg. Und welche Fälle allgemein menschlicher Erhebung ist von seinen Dramen auf das deutsche Volk und die ganze Menschheit übergegangen! Mit dem unwiderstehlichen Zauber seiner Dichtungen hat er den Gemüthern die Schwungkraft der Begeisterung verliehen, so daß sie in großer Entscheidung die Wahrheit seiner Worte empfanden: „Setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Mit seinen geflügelten Worten drückt Schiller Gedanken aus, die für alle Ewigkeit gelten, Losungsworte für alle Zeiten, so daß, wo und wann immer es um dieselben großen Dinge im Leben sich handelt, Schillers goldene Sprüche wie Flammenschrift heraustreten:

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der vergängliche Sohn der Stunde,
Aufbaut auf dem beweglichen Grunde?
Wenn die Wolken getürmt den Himmel schwärzen,
Wenn dumpftosend der Donner hallt:
Da, da fühlen sich alle Herzen
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.
Fürchte des Unglücks tückische Nähe!
Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!“

Schiller gehört zu den höchsten Lehrern und Bildnern der Menschheit. Er hat Hoheit der Gesinnung und Adel der sittlichen Lebensanschauung durch Wort und Leben verkündigt und gepredigt wie kaum ein anderer. In der vollendetsten Reife seiner geistigen Kraft wurde er der Welt entrissen und hätte noch Unendliches leisten können. Solange er lebte, war er ausschließlich und unablässig im Gebiete der Ideen und der Phantasie beschäftigt. Von niemand läßt sich vielleicht mit so viel Wahrheit sagen, daß er die Angst des Irdischen von sich geworfen hatte, aus dem engen, dumpfen Leben in das Reich des Ideals geflohen war; er lebte nur von den höchsten Ideen und den glänzendsten Bildern umgeben, welche der Mensch in sich aufzunehmen und aus sich hervorzubringen vermag. Wer so die Erde verläßt, ist nicht anders als glücklich zu preisen. —

Der hundertste Todestag Schillers ist für uns kein Tag der Trauer. Er ist ein weihevoller Gedenktag an den Dichter, der die Menschheit den sittlichen Idealismus gelehrt hat. Vor allem soll die Jugend, sollen Sie, liebe Studenten, in Ihren Herzen die Flamme der Begeisterung entzünden für das Wahre, Gute und Schöne; Sie sollen sich vornehmen, als Männer zu kämpfen gegen das Niedrige und Gemeine; Sie sollen Ihr Vaterland lieben und die Pflichten, die Sie einmal im Staate übernehmen werden, treu erfüllen; Sie sollen von dem lauterem Streben erfüllt sein, gute und edle Menschen zu werden.

Mögen Ihnen im Leben die Worte, die Goethe dem heimgegangenen Freunde nachgerufen, Geleitworte sein und bleiben:

„Er glänzt uns vor, wie ein Komet entschwindend,
Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend.“



Schulnachrichten.

A. Stammanstalt.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen im Schuljahre 1904/1905.

Aus dem Lehrkörper verschieden:

1. Semaka Eugen, Ritter von, k. k. Religionslehrer, mit dem Min.-Erl. v. 30. Okt. 1900, Zl. 28675 ans II. Staatsgymnasium in Czernowitz versetzt. (L.-Sch.-R. vom 11. Febr. 1904, Zl. 713.)
2. und 3. Klem Anton, k. k. Prof. am II. Staatsgymnasium und Lewinski Athanasius, k. k. wirkl. Religionslehrer am II. Staatsgymnasium, weil Ruthenisch und gr.-kath. Religionslehre am I. Staatsgymnasium nicht mehr gelehrt werden.
4. Supplent Hinghofer Hermann, der mit dem Min.-Erl. v. 27. August 1904, Zl. 30043 (L.-Sch.-R. v. 7. Sept. 1904, Zl. 7747) zum wirkl. Gymnasiallehrer am Staatsgymnasium in Sereth ernannt wurde.
5. Supplent Lebouton Alois, mit dem L.-Sch.-R.-Erl. v. 1. Dez. 1904, Zl. 11055 zum Supplenten am II. Staatsgymnasium ernannt
6. Supplent Nistor Johann, mit dem M.-Erl. v. 30. Aug. 1904, Zl. 28945 (L.-Sch.-R. v. 8. Sept. 1904, Zl. 7745) zum wirkl. Gymnasiallehrer am gr.-or. Gymnasium in Suzawa ernannt.
7. Supplent Sparrer Emil, zum wirkl. Gymnasiallehrer am Kommunalgymnasium in Mährisch-Schönberg ernannt.
8. und 9. Prof. Dr. Adolf Michniewicz, Nebenlehrer der polnischen Sprache und Prof. Anton Romanovsky, Nebenlehrer der französischen und englischen Sprache, verzichteten auf die Lehrstellen.
10. Prof. Kalistrat Coca, welcher mit Allerhöchster Entschließung v. 27. März 1905 zum Protopresbyter der erzbischöflichen Kathedralkirche ernannt wurde.

In den Lehrkörper traten ein:

1. Tumlirz Leon, mit dem Min.-Erl. v. 25. Aug. 1904, Zl. 28515 (L.-Sch.-R. 5. Sept. 1904, Zl. 7671) zum wirkl. Gymnasiallehrer ernannt.
2. Rabener Ernst, mit dem L.-Sch.-R.-Erl. v. 1. Sept. 1904, Zl. 7330 zum Supplenten ernannt.

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. v. 5. Okt. 1904, Zl. 8070 wurden:

3. Brendzan Theophil, k. k. wirkl. Realschullehrer, zum Nebenlehrer der franz. Sprache,
4. Kumanowski Peter, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer, zum Nebenlehrer der polnischen Sprache,
5. Carbune Demeter, k. k. Supplent, und

6. R a b e n e r Ernst, k. k. Supplent, zu Nebenlehrern der rumänischen Sprache ernannt.
7. H u d e c e k Julius, mit dem L.-Sch.-R.-Erl. v. 21. Sept. 1904, Zl. 8198 und
8. B ö h m Wenzel, mit dem L.-Sch.-R.-Erl. v. 13. Okt. 1904, Zl. 8887 zu Supplenten ernannt.
9. Realschulprofessor Demeter Ritter von Z o p a, mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 28. April 1905, Zl. 3691 zum supplierenden gr.-or. Religionslehrer ernannt.

b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1904/1905 und Fächerverteilung.

Direktor:

1. K l a u s e r Heinrich, k. k. Direktor der VI. Rangklasse, k. k. Regierungsrat und Konservator für Kunst- und historische Denkmale in der Bukowina, Vorsitzender-Stellvertreter des k. k. Stadtschulrates, Gemeinderat, Vorstand des Kaiser Franz-Josef-Vereines.

Professoren und wirkliche Lehrer.

2. A r t y m o w i c z Agenor, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Kustos der Schülerrade, Klassenvorstand der VII. b, lehrte Latein in VI. b, VIII. a, Griechisch in VII. b, Logik in VII. a, b; zus. wöch. 19 St.
3. Dr. B r o e h Philipp, k. k. Professor, promoviert sub auspiciis Imperatoris, Kustos des physikal. Kabin., Klassenvorstand der VIII. b, lehrte Mathem. in VII. a, b, Physik in IV. a, VII. a, b, VIII. a, b; zus. wöch. 21 St.
4. Dr. F r a n k Josef, k. k. Professor der VII. Rangklasse, Gemeinderat, als Direktor des Mädchenlyzeums beurlaubt.
5. J a s k u l s k i K o r n e l, k. k. Professor, Klassenvorstand der II. a, k. k. Leutnant i. d. E., lehrte Latein und Deutsch in II. a, Deutsch in VIII. a, b; zus. wöch. 18 St.
6. K a r g l Hubert, k. k. Professor, Klassenvorstand der VII. a, lehrte Geschichte und Geographie in I. a, b, IV. a, b, VII. a, b; zus. wöch. 20 St.
7. M a y e r Otto, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, Klassenvorstand der V. b, Kustos der naturhistor. Lehrmittelsammlung, lehrte Mathem. in I. a, b, Naturgeschichte in I. a, b, V. a, b, VI. a, b; zus. wöch. 18 St.
8. M i k u l i c z Adalbert, k. k. Professor der VII. Rangklasse, Kustos der histor.-geogr. und der Münzensammlung, Klassenvorstand der VI. b, lehrte Gesch. und Geogr. in V. a, b, VI. a, b, VIII. a, b; zus. wöch. 20 St.
9. Dr. N a t h a n s k y Alfred, k. k. Professor, Kustos der Lehrer-Bibliothek, Klassenvorstand der I. a, lehrte Lat. u. Deutsch in I. a, Deutsch in VI. a, b, zus. wöch. 18 St.
10. N u ß b a u m Viktor, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, der Filialanstalt zur Dienstleistung zugewiesen, lehrte Deutsch in VI. b (rum. Abt.) wöch. 3. St.
11. Dr. P a w l i t s c h e k Alfred, k. k. Professor der VII. Rangklasse, Besitzer der Kriegsmedaille, zur Dienstleistung beim k. k. Landesschulrate einberufen.
12. Dr. R u m p Hermann, k. k. Professor der VII. Rangklasse, gerichtl. beeid. Sachverständiger für Literatur, Klassenvorstand der IV. a, lehrte Lat. u. Griech. in IV. a, Deutsch in V. a, b; zus. wöch. 16 St.
13. S c h w e i g e r Leopold, k. k. Religionsprofessor der VIII. Rangklasse, Konsistorialrat, lehrte röm.-kath. Religion in I.—VIII. und hielt 2 Exhorten; zus. wöch. 20 St.

14. Dr. Sigall Emil, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, Kustos der Schüler-Bibliothek, Klassenvorstand der V. a, lehrte Lat. und Griech. in V. a., Griech. in VIII. b, Psychol. in VIII. a, b; zus. wöch. 20 St.
15. v. Tarnowiecki Epiphanius, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, Kustos der mathem. Lehrmittelsammlung, Obmann des Beamtenvereins-Konsortiums, lehrte Mathem. in IV. a, b, V. a, b, VIII. a, b; zus. wöch. 18 St.
16. Tumlirz Leo, k. k. wirkl. Gymnasiallehrer, Klassenvorstand der VI. a, lehrte Latein in VI. a, VII. b, Griech. in VI. a, V. b; zus. wöch. 21 St.
17. Wolf Karl, k. k. Professor der VII. Rangklasse, Klassenvorstand der VIII. a, Gemeinderat, Stadtschulrat, lehrte Lat. in VII. a, Griech. in VI. b, VII. a, VIII. a; zus. wöch. 19 St.
18. Wurzer Romuald, k. k. Professor der VII. Rangklasse, Direktionssekretär, Kustos des archäolog. Kabin. und der Programmsammlung, Klassenvorstand der IV. b, lehrte Lat. und Griech. in IV. b, Lat. in VIII. b; zus. wöch. 15 St.

Zur Dienstleistung zugewiesen:

19. Popescul Emilian, k. k. Professor an der Filialanstalt, lehrte Rumänisch in V.—VIII; zus. wöch. 10 St.
20. Dr. Sbiera Radu, k. k. Professor an der Filialanstalt, lehrte Latein in VI. b und VII. b (rumän. Abt.); zus. wöch. 11 St.

Religionslehrer:

21. Fronius Josef, evang. Pfarrer und Senior, Mitglied des k. k. Landesschulrates, Ritter des Franz Josef-Ordens, Mitglied der Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, lehrte evang. Relig. in I.—VIII.; zus. wöch. 6 St.
22. Heumann Abraham, Rabbinats-Kandidat, lehrte mosaische Religion in I.—IV.; zus. wöch. 8 St.
23. Dr. Rosenfeld Josef, Landesrabbiner, Mitglied des k. k. Stadtschulrates und der Prüfungskommission für allg. Volks- und Bürgerschulen, lehrte mosaische Religion in V.—VIII.; zus. wöch. 8 St.

Supplenten:

24. Barleon Viktor, lehrte Gesch. u. Geogr. in II. a, b, III. a, b, Deutsch in IV. a; zus. wöch. 17 St.
25. Böhm Wenzel, Klassenvorstand der III. b, lehrte Lat. und Griech. in III. b, Deutsch in IV. b; zus. wöch. 14 St.
26. Hammerle Hermann, lehrte Mathem. in II. a, b, III. a, b, VI. a, b, Physik in IV. b; zus. wöch. 21 St.
27. Hudeczek Julius, lehrte Naturgeschichte in II. a, b, III. a, b; zus. wöch. 8 St.
28. Luþia Orest, k. u. k. Leutnant i. R., Klassenvorstand der I. b, lehrte Latein und Deutsch in I. b, Latein in V. b; zus. wöch. 18 St.
29. Rabener Ernst, k. u. k. Militär-Verpflegs-Akzessist, Klassenvorstand der III. a, lehrte Latein und Griech. in III. a, Deutsch in III. a, b; zus. wöch. 17 St.
30. Spitz Viktor, Klassenvorstand der II. b, lehrte Latein und Deutsch in II. b, Deutsch in VII. a, b; zus. wöch. 18 St.
31. Demeter Ritter v. Zopa, lehrte gr.-or. Religion in V.—VIII. (Exh.), zus. wöch. 10 St.

Probekandidat:

32. Decker Philipp, geprüft für Math. und Phys. an Realschulen.

Turnlehrer :

33. Lissner Josef, k. k. Turnlehrer, Kustos der Turn- und Jugendspielgeräte, erteilte Turnunterricht in wöch. 34 St.
34. Sadowski Josef, k. k. Turnlehrer, erteilte Turnunterricht in wöch. 34 St.
35. Fedorowicz Eugen, k. k. Hilfsturnlehrer, erteilte Turnunterricht in wöch. 26 St.

Nebenlehrer :

36. Brendzan Theophil, k. k. wirkl. Realschullehrer, lehrte Französisch in 1 Abt., wöch. 3 St.
37. Carbone Demeter, k. k. Supplent an der Filialanstalt, lehrte Rumänisch im III. „aufsteigenden Kurse“, wöch. 3 St.
38. Helzel Julius, k. k. Assistent an der gr.-or. Ober-Realschule, lehrte Freihandzeichnen in 3 Kursen, wöch. 6 St.
39. Horner Hans, Musikdirektor-Stellvertreter, lehrte weltlichen und röm. kath. Kirchengesang, wöch. 4 St.
40. Kumanski Peter, k. k. Prof. am II. Staatsgymn., lehrte Polnisch in 3 Kursen, wöch. 9 St.
41. Mandyczewski Georg, lehrte gr.-or. Kirchengesang in 2 Abt., wöch. 3 St.
42. Rabener Ernst, k. k. Supplent, lehrte Rumänisch in 2 Abt. des I. Kurses, wöch. 6 St.
43. Spitz Viktor, k. k. Supplent, lehrte Stenographie in 8 Kursen und 4 Abt., wöch. 6 St.
44. v. Tarnowiecki Epiphanius, k. k. Prof., lehrte Kalligraphie in 4 Abt., wöch. 4 St.

c) Beurlaubungen.

1. L.-Sch.-R. v. 27. Juli 1904, Zl. 5379 : Der Nebenlehrer Georg Mandyczewski für die Zeit vom 1.—30. Sept. 1904.
2. L.-Sch.-R. v. 1. Sept. 1904, Zl. 7328 : Prof. Kornel Jaskulski für die Zeit vom 1.—30. Sept. 1904.
3. M.-E. v. 27. Aug. 1904, Zl. 37554. (L.-Sch.-R. v. 5. Sept. 1904, Zl. 7668) : Prof. Josef Frank behufs Leitung des Mädchen-Lyzeums pro 1904/5 beurlaubt.
4. L.-Sch.-R. vom 30. Jänner 1905, Zl. 724 : Supplent Julius Hudczek erhielt zum Zwecke der Ablegung der Lehramtsprüfung einen zweiwöchentl. Urlaub.
5. Direktor Heinrich Klausner wurde für die Zeit vom 16. April bis 2. Mai 1905 behufs Vornahme einer Studienreise nach Konstantinopel beurlaubt. (L.-Sch.-R. v. 15. April 1905, Zl. 2904.)
6. Der wirkl. Gymnasiallehrer Leon Tumlirz erhielt einen Urlaub für die Zeit vom 4. bis 15. Mai 1905 zum Zwecke eines Kurgebrauches in Karlsbad. (L.-Sch.-R. v. 30. April 1905, Zl. 3810.)
7. L.-Sch.-R. v. 15. Mai 1905, Zl. 4116 : Supplent Ernst Rabener erhält einen zehntägigen Urlaub.

II. Lehrplan.

Der Unterricht wurde in Gemäßheit des mit dem M.-Erl. vom 26. Mai 1884, Zl. 10128 eingeführten und durch die nachfolgenden Verordnungen ergänzten Lehrplanes erteilt.

Evangelischer Religionsunterricht.

Der evangelische Religionsunterricht wurde den Schülern des k. k. I. Staatsgymnasiums gemeinsam mit den Schülern des k. k. II. Staatsgymnasiums, der gr.-or. Oberrealschule und der k. k. Lehrerbildungsanstalt in 3 Abteilungen mit zusammen 6 Stunden wöchentlich im Gebäude des I. Staatsgymnasiums erteilt.

I. Abt. (2 St.): Luthers kleiner Katechismus, erklärt von Ernesti.

II. Abt. (2 St.): Karl Brednis, Bibelkunde.

III. Abt. (2 St.): Heinrich Palmer, Christliche Glaubens- und Sittenlehre.

Turnen.

Das Turnen wurde in Gemäßheit der Ministerial-Verordnung vom 12. Februar 1897, Zl. 17261 ex 1896 in allen Klassen (25 Abteilungen in der Stamm- und Filialanstalt) in je zwei wöchentlichen Stunden obligat unterrichtet.

Freie Lehrgegenstände.

Rumänische Sprache in 2 Kursen und 3 Abt. (je 3 St.). Der Unterricht wurde durch den Min.-Erl. vom 4. Juni 1903, Zl. 1035 neu organisiert.

I. Kurs: Beherrschung der für das praktische Leben und den Verkehr notwendigsten Redewendungen und Vokabeln nebst einer aus dem Gebrauche der Sprache gewonnenen Sicherheit in der Flexion im allgemeinen. — II. Kurs: Verständnis der Formenlehre in Verbindung mit einem das praktische Leben und den Verkehr umfassenden erweiterten Vokabelschatz. — Der III. Kurs wird im Schuljahre 1905/06, der IV. Kurs im Schuljahre 1906/07 eröffnet werden.

Französische Sprache in 1 Kurs (3 St.): An der Hand zusammenhängenden Sprachstoffes wurde die Aussprache mit besonderer Berücksichtigung der Sprechakte eingeübt. Die Elemente der Formenlehre mit den wichtigsten Regeln der Syntax wurden analytisch behandelt. In den mündlichen Sprechübungen wurde das Hauptgewicht auf die Aneignung eines entsprechenden Wortschatzes gelegt. In jedem Semester zwei Schularbeiten.

Polnische Sprache in 4 Kursen (je 2 St.). Der Unterricht wurde mit dem Min.-Erl. vom 30. Juli 1903, Zl. 19451 neu organisiert.

I. Kurs: Grammatik: Haupt- und Zeitwort. Syntax: Kongruenzlehre, einfacher und erweiterter Satz. Interpunktion. Lesen und Erzählen. Memorieren. Schriftliche Arbeiten: Alle 14 Tage eine Arbeit. — II. Kurs: Grammatik: Kasuslehre, Rektion der Verba, zusammengesetzter Satz. Lesen und Erzählen mit besonderer Berücksichtigung der Stilistik. Privatlektüre. Memorieren. Schriftliche Arbeiten: Alle 14 Tage eine Arbeit. — III. Kurs: Ästhetisch-historischer Unterricht. Einführung in die Literaturgeschichte. Memorieren. Schriftliche Arbeiten: 5 Arbeiten halbjährig. — IV. Kurs: Literaturgeschichte bis auf die neueste Zeit. Schriftliche Arbeiten wie im III. Kurs.

Freihandzeichnen in 3 Abt. (je 2 St.) I. Abt.: Zeichnen der geraden und krummen Linien, Zeichnen von Winkeln und geometrischen Figuren, Entwerfen leichter geometrischer Ornamente und bei den fähigeren Schülern Zeichnen komplizierter ornamentaler Formen. — II. Abt.: Auffassen, Entwerfen und Ausführen von Ornamenten. Perspektivisches Zeichnen der einfachen Körper, (Kubus-Würfel. Vierseitiges Prisma. Pyramidenzylinder. Kegel. Kugel). — III. Abt. Studien von menschlichen Kopfteilen in verschiedenem Maßstabe, vorzüglich nach Modellen. Skizzieren nach der Natur. Zeichnen nach Gips-Modellen.

Stenographie in 3 Kursen: 1. Kurs in 2 Abt. (je 2 St. = 4 St.): Wortbildung und Wortkürzung nach dem Lehrbuche von Franz Scheller mit fortwährenden Lese- und Schreibübungen. — 2. Kurs (1 St.): Satzkürzung nach Schellers Lehrbuch mit Lese- und Schreibübungen. — 3. Kurs (1 St.): Wiederholung der Satzkürzung und logische Kürzung mit besonderer Rücksicht auf die Einübung schnellen Nachschreibens.

Gesang: a) Allgemeiner Gesang: I. Abt. (1 St.): Knabenstimmen: Noten- und Schlüsselkenntnis: Zeitdauer der Noten und Pausen; chromatische Zeichen; Tonleiter und Intervallübungen. Über Rhythmus und Takt; rhythmische Formen, Taktarten. Dur-Tonarten. Über das Tempo und seine Bezeichnung. Dynamische Vortragszeichen. Ein- und zweistimmige Lieder aus Fr. Mairs und aus Kothes Lieder-rauß. — II. Abt. (1 St.): Allgemeiner Chorgesang. Für Vorgeschriftene: Vierstimmige Lieder aus Kothes Sammlung, 2 Bd. — III. Abt. (1 St.): Vierstimmige Männerchöre.

b) Für röm.-kath. Schüler beider Abteilungen: Kirchengesang (1 St.).

c) Für gr.-or. Schüler: I. Abt. (2 St.): Allgemeine Musiklehre. Treffübungen auf den einzelnen Intervallen der diatonischen Tonleiter. Vokalisieren und Solfeggien. Singen ein- und zweistimmiger Lieder. — II. Abt. (1 St.): Fortsetzung der Treffübungen, drei- und vierstimmiger Gesang. Vortragslehre und richtiges Singen guter Kirchenlieder.

Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Rumänisch bildet die Unterrichtssprache in der gr.-or. Religionslehre, sowie bei dem rum. Sprachunterrichte. Ebenso wurden die gr.-or. Exhorten in der rum. Sprache gehalten. Außerdem wird der Unterricht in Latein in V. b, VI. b und VII. b für die rumän. Schüler in rumän. Sprache erteilt.

Absolvierte Lektüre.

Latein.

- III. Klasse: Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Curtius Rufus: 1, 6, 7, 8, 12, 15 nach der Chrestomathie von Golling.
- IV. Klasse: Caesar de bello Gallico: I. c. 1—29, IV. c. 1—19, VI. c. 11—20, VII., 36—90. Ovid. Metamorph.: Aetates (nach Seldmayers Ausg.)
- V. Klasse: Livius. I, 1—29, 34, 39, 46—49, 57—60, V. 35—49, XXII, 23—30, Ovid. Metamorph.: Vier Weltalter, Götterversammlung, Große Flut, Deucalion und Pyrrha, Pentheus, Streit um die Waffen des Achilles; Fasti: Arion, Untergang der Fabier; Tristia: Abschied von Rom, Selbstbiographie, Unter Barbaren (nach Seldmayers Ausg.)
- VI. Klasse: Sallust: Bell. Jugurthinum; Cicero in Catil. or. I; Virgil. Aeneis I, Georgica: Laudes Italiae; Laudes vitae rusticae, Ecloga I (nach der Ausg. v. Hoffmann); Caesar: bellum civile (Auswahl aus Buch III.)
- VII. Klasse: Cicero, in Verrem act. II. l. IV; Cic. disp. Tuscul. lib. II. (Auswahl), Virgil, Aen. I. II., III., XI.
- VIII. Klasse: Tacitus: Germania c. 1—27. Annal. I, 1—15; II. 5—26, 41, 44—46, 62, 63—83. III. 1—19. Horaz: Epod. 2, 16. Oden I, 1, 2, 3, 4, 11, 12, 14, 17, 18, 24, 26, 31, 35, 37 II. 3, 10, 13, 14, 15, 17, 20. III. 1, 3, 13, 16, 18, 21, 30. IV. 3, 7. Sal. I. 1, 9. Epist. I. 1; II. 2, 3. (1—200).

Griechisch.

- V. Klasse: Xenophon Anab. (nach Schenkls Chrestom.) 1, 2, 3, 5, 7. Homer. II. 1, II.
VI. Klasse: Hom. II. IX, XI, XVI, XVIII, XXII. Xenoph. Comm. 3, 4. Herodot.
B. VIII (nach Hintner's Ausg.)
VII. Klasse: Demosth. I. philippische Rede, II. olynth. Rede; Rede über den
Chersones. Hom. Odyss. V. VI. XIII. XIV. XIX.
VIII. Klasse: Platon, Apologie. Kriton, Euthyphron. Sophokles: Antigone. Homer.
Odyss. 19

Deutsch.

- VI. Klasse: Lessing, Minna v. Barnhelm; Privatlektüre: Shakespeare: Coriolan;
Lessing: Emilia Galotti, Nathan der Weise.
VII. Klasse: Goethe: Iphigenie. Schiller: Kabale und Liebe, Maria Stuart. Privat-
lektüre: Shakespeare: Julius Caesar. Goethe: Götz, Egmont. Schiller: Räuber,
Fiesco, Don Carlos, Wallenstein, Tell.
VIII. Klasse: Goethe: Hermann und Dorothea. Schiller: Wallenstein. Grillparzer:
Sappho. Privatlektüre: Schiller: Braut v. Messina, Wilhelm Tell. Goethe:
Faust I. Th. Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende. Kleist: Prinz v.
Homburg. Lessing: Laokoon 16. St.

Rumänisch.

- VII. Klasse: Negruzzi: Aprodul Purice; Alexandra Lapuşeanu; Musa de la
Burdujeni; A. Russo: Cântarea României; Alexandri V.: Cetatea Neamţului.
Millo director, Chiriţa in Jaşi; A. Odobescu: Doamna Chiajna, Pseudocyneg-
eticos; M. Eminescu: Calin, Epigonii.
VIII. Klasse: V. Alexandri: Despot Voda; sgărcitul risipitor; legenda ciocarliei;
fontana Blandusiei; M. Eminescu: Satira III, Strigodii, Luceafărul împărat şi
proletar. Carageale: Năpasta, o noapţă frumoasă; B. P. Hasdeu: Razvan şi
Vidra; Budai-Deleană: Ţiganiada.

Privatlektüre.

Latein.

- IV. Klasse A: Caesar, Bellum Galicum IV. 20—31 (2 Schüler), VI. 1—8 (4), VII.
1—10 (6), VII 1—15 (2), VII 1—20 (2).
IV. Klasse B: Caes. Bell. Gall. I 30—39 (2), I 30—54 (1), I 30—45 (2); II 1—10 (3),
1—16 (1); 1—35 (1), 6—16 (1); V 1—10 (1), 1—20 (1), 1—37 (1); VI 1—10 (1),
12—30 (1), 20—35 (1); VII 1—10 (2), 1—15 (1), 1—35 (1), 21—27 (1).
V. Klasse, Abt. A: Liv. XXI cp. 1—20 (1 Schüler), Anhang Nr. 4 (1), Nr. 7, 8,
9 (1). Ovid. Daedalus (2), Philemon u. Baucis (2).
V. Klasse B: Ovid: Metamorphosen VI 146—312 (2), II 1—242, 251—332 (1), IV
615—662 (3), VIII 618—720 (1), XIV 805—851 (1), III 1—94, 101—130 (1), IV
670—746, 753—764 (1). Elegien: III. 2 (1). Livius: XXI. c. 1—15 (3), c. 1—20 (2),
c. 1—30 (1), c. 1—63 (1).
VI. Klasse A: Sallust, bellum Catilinae (4), Sallust, Reden (8) Cicero, oratio in
Catilinam II (2), Virgil Aeneis IV (8), Ecloge V (2), Georgicon liber II (laudes
vitae rusticae) (4), Caesar, bellum civile II (3).
VI. Klasse B: Sall. b. Cat. ganz (3), c. 1—20 (1), hist. or. Lep. (1), Cic. Cat. II (3),
III (3), IV (1). Liv. XXI (1), XXI c. 40—63 (2), II c. 1—7 (1), VI c. 1—32 (1).
Caes. b. c. II (1), b. c. 1—22 (1).

- VII. Klasse A: Cic. Arch. (12); Lig. (2); Deiot. (1); Pomp. (1); Virg. Aen. IV (5); V (1). IX (1), X (1).
- VII. Klasse B: Cicero: pro Archia (6), divinatio in Caecilium (1), pro Ligario und pro Deiotaro (3), de officiis II, III (1), disputationum Tusculanarum libri I, III (1), pro lege Manilia (1). Virgilius: Ecloga V (1), Aeneis V (3), Aeneis IV (4), Aeneis XI (1), Georgicon liber III (Auswahl) (2), Aeneis VII (1), Georgicon liber II (laudes Italiae) (1).
- VII. Klasse B: (Rum. Abt.): Virgilius, Aeneis lib. V (1), lib. VI (1), lib. VII (1). Cicero, De imperio Gnaei Pompei (1); pro Archia poeta (1); pro Murena (1).
- VIII. Klasse A: Liv. XXII c. 1–11 (1), c. 1–21 (1); Tac. Germ. c. 28–38 (1); an. III. c. 1–7 (1), IV (2), V (1), VI (1); hist. I (1), II (1); Hor. Sat. II 1 (1), 2 (1); Catull nach Jacobitz (1); Apuleius, Amor und Psyche (1).
- VIII. Klasse B: Tacitus ann. I 16–30 (1); Tacitus Germania c. 28–46 (4); Tacitus ann. IV 1–10 (2); Tacitus ann. IV B ganz (6); Tacitus ann. XI. c. 1–38 (1); Tac. ann. XII. c. 1–25 (3); Tac. hist. I 1–50 (2). Livius III c. 26–38 (1); Livius XXII (1); Liv. XXVI (1); Cicero pro Sulla (1); Cic. pro Ligario (2); Cic. pro Milone und pro Deiotaro (1). Virg. Aen. III 1–336 (1), XI (1), VII 1–405 (1). Horaz, die in der Schule nicht gelesenen Oden des IV. Buches (2); Horaz Od. IV. und Sat. I 4 (1); Horaz, von den in der Schule nicht gelesenen Oden u. zw. 11 Oden des I., je vier des II., III. und IV. Buches, Carmen saeculare und Epode 7 (1), Horaz, Epod. (1).

Griechisch.

- V. Klasse, Abt. A: Xenoph. Anab. Nr. IV. (5), Kyrup Nr. I (1). Homer, Ilias III (4).
- V. Klasse B: Xenophon Anabasis IV (3), XIII (7), Kyrupädie I (5), IV (1), V (1), XIII (2), XIV (2), XV (2). Homer Ilias XIX (7), VI (3), III (2), XVI (1).
- VI. Klasse A: Homer Ilias: II (4), IV (3), V (2), VI (2), VII (14), VIII (4), X (8), XII (8), XIV (4), XV (3), XVII (2), XIX (17), XX (5), XXI (2), XXIII (1), XXIV (3). Herodot: III (39–43, 120–125 (Polykrates) (12); I (23, 24 (Arion und Periandros) (9); V, VI (Auswahl) (2).
- VI. Klasse B: Hom. Il. II (6), III (4), IV (3), V (2), VI (4), VII (2), VIII (3), X (2), XII (2), XIII (1), XIV (2), XV (1), XVII (1), XIX (3), XX (1), XXI (1), XXIII (1), XXIV (1). Xenoph. Kyrup. Nr. IV (Ausg. v. Schenkl) (2), Herod. IX, (Hintners Ausg.) (1), III 39–43, 120–125 (2).
- VII. Klasse A: Dem. Olynth. I (4); π. εἰρήν (4). Hom. Il. IX (1), XIX (1), XXIV (1). Hom. Od. I (3), III (2), VII (5), IX (4), X (2), XI (1), XV (2), XVI (2), XVIII (2), XXIII (4), XXIV (1).
- VII. Klasse B: Dem. Ol. I (6), Ol. III (1), π. εἶρ. (3), Phil. II (3), Phil. III (1). Ilias: IX (1), VIII (1), XII (1), XIV (2), XXI (1), XXIII (2), XXIV (2). Od. I (17), II (11), III (15), IV (4), VII (18), VIII (11), IX (5), X (6), XI (5), XII (3), XV (14), XVI (14), XVII (6), XVIII (5), XX (3), XXI (3), XXII (2), XXIII (9), XXIV (2). Thuk. I c. 1–10, 24–31, 44–55 (1); I 21–32, 44–55, 140–146, II 34–46 (1). Lukian, Traum (1), Prom. (1), Hahn (1), Θεῶν δ᾽ ἀλ. nach d. Schulausg. v. Jabobitz 1–10 (1). Auswahl aus griech. Lyr. (1).
- VIII. Klasse A: Plat. Phaed. cap. 64–67 (3); Soph. Ajax (1); Hom. Od. II (1), III (1), VIII (1), XV (4), XXIII (3). Hom. Il. XIX (1). Dem. Olynth. III (1), π. εἶρ. (1).
- VIII. Klasse B: Platon, Laches (1), de republica I (1). Homer, Odyssee VII (1), XVIII, XX, XXII, XXIII (1). Sophokles, Philoktet (1), Oedipus Rex (1).

Deutsch.

- V. Klasse A: Hauff: Schloß Liechtenstein (7), Baumbach, Zlatorog (3); Ebers: Eine ägyptische Königstochter (1); Ebers: Die Nilbrant (1); Rosegger: Die Schriften des Waldschulmeisters (1); Grillparzer: Der arme Spielmann (8); Baumbach: Märchen (1); Riehl: Kulturhistorische Novellen (8); Zschokke: Novellen (2); Tegner, Frithjofsage (1); Hauff: Märchen (3); Hauff: Novellen (2); Stifter: Novellen (1); Hauff: Phantasien im Bremer Rathskeller (1); Zehme: Kulturgeschichte aus dem Mittelalter (1).
- V. Klasse B: Hauff: Schloß Liechtenstein (3); Hauff: Märchen (3); Hauße: Novellen (3); Theodor Storm: Novellen; Ebner-Eschenbach: Novellen (2); Leander, Träumereien an französischen Kaminen (4); Wägner: Deutsche Heldensagen (1); Mosen: Heimweh (2); Voß: Luise (3); Tieck: Märchen (1); Stifter: Novellen (1).
- VI. Klasse, Abt. A: Beowulf (1); Ekkehard: Waltharilied (2), Alpharts Tod (3), Die Rabenschlacht (1), Laurin (10), Der große Rosengarten (2), Ortnit (2); Hartmann von Aue: Der arme Heinrich (15); Konrad von Würzburg: Der Welt Lohn (2), Die Herzmäre (2); Sachs: Vier Schwänke (3), fünf Schwänke (1), elf Schwänke (2); Shakespeare: Komödie der Irrungen (1), Königsdramen (1), Romeo und Julie (2), Der Kaufmann von Venedig (2), Hamlet (3), Othello (2), König Lear (3), Macbeth (3); Wieland: Geron der Adelige (8); Lessing: Philotas (3), Abhandlungen über die Fabel (1); Voß: Luise (2); Herder: Der Cid (1); Goethe: Novelle (2); Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre (7), Spiel des Schicksals (3), Turandot (4); Chamisso: Peter Schlemihl (6), Das Lied vom Thrym (5); Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (4), Das Marmorbild (4), Schloß Durande (4); Hoffmann: Meister Martin und seine Gesellen (17), Das Fräulein von Scudéry (8); Fouqué: Undine (2); Hauff: Die Sängerin (5), Jud Süß (5), Das Bild des Kaisers (2), Die Bettlerin vom Pont des Arts (3), Othello (2), Die Karawane (1), Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven (1), Das Wirthshaus im Spessart (2); Platen: Die Abbassiden (6) Rückert: Nal und Damajanti (6), Rostem und Suhrab (2), Sawitri (2), Kind Horn (2), Hidimba (2); Schwab: Otto mit dem Bart (2); Kinkel: Otto der Schütz (8); Dickens: Der Weihnachtsabend (2); Tegnér: Frithjofsage (4); Mosen: Heimweh (2); Hamerling: Aspasia (2); Alexis: Die Hosen des Herrn von Bredow (2); Öhlenschläger: Axel und Walburg (1); Scheffel: Der Trompeter von Säckingen (2), Ekkehard (3), Hugideo (4), Juniperus (5); Freytag: Soll und Haben (2), Die Ahnen (1); Keller: Die Leute von Seldwyla (4); Meyer: Die Leiden eines Knaben (2), Jürg Jenatsch (2), Plautus im Nonnenkloster (2), Gustav Adolfs Page (2), Die Richterin (6), Pescara (3); Hebbel: Die Nibelungen (2); Stifter: Der Kondor (1), Der Waldsteig (3), Abdias (2), Das alte Siegel (2), Brigitte (4), Der beschriebene Tännling (2), Granit (2); Riehl: Die vierzehn Nothelfer (11), Der Stadtpfeifer (5), Burg Neideck (8); Heyse: Colberg (6), Der verlorene Sohn (9); Dahn: Ein Kampf um Rom (6), Gelimer (2); Ebers: Uarda (3), Eine ägyptische Königstochter (3); Ebner-Eschenbach: Krambambuli (5), Der gute Mond (2), Das Gemeindegeld (2); Scherr: Germania (1); Baumbach: Zlatorog (2), Truggold (4); Wilbrandt: Der Lotsenkommandeur (4); Rosegger: Das zugrundegegangene Dorf (3).
- VI. Klasse, Abt. B.: Beowulf (1); Ekkehard: Waltharilied (3), Alpharts Tod (4), Die Rabenschlacht (2), Laurin (6), Der große Rosengarten (5), Ortnit (3); Hartmann von Aue: Der arme Heinrich (12); Gottfried von Straßburg: Tristan

und Isolt (2); Sachs: Fünf Schwänke (1); Shakespeare: Der Widerspenstigen Zähmung (3), Komödie der Irrungen (1), Königsdramen (1), Romeo und Julie (2), Hamlet (3), Othello (3), König Lear (2), Macbeth (3); Wieland: Geron der Adelige (2); Lessing: Philotas (2), Abhandlungen über die Fabel (3); Herder: Der Cid (2); Schiller: Spiel des Schicksals (2), Geschichte des dreißigjährigen Krieges (2), Turandot (2); Kleist: Michael Kohlhaas (2); Chamisso: Peter Schlemihl (2), Das Lied vom Thrym (8); Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (6), Schloß Durande (3); Hoffmann: Meister Martin und seine Gesellen (8), Das Fräulein von Scudéry (6), Der unheimliche Gast (4), Das Majorat (2); Fouqué: Undine (4); Hauff: Die Sängerin (3), Jud Süß (3), Die Bettlerin vom Pont des Arts (1), Othello (3), Die Karawane (3), Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven (2), Das Wirtshaus im Spessart (3), Lichtenstein (2), Die letzten Ritter von Marienburg (3); Grillparzer: Der arme Spielmann (2); Platen: Die Abbassiden (9); Rückert: Nal und Damajanti (2), Rostem und Suhrab (2), Sawitri (3), Kind Horn (3); Schwab: Der gehörnte Siegfried (2), Hirlanda (2), Die schöne Magelone (2); Dickens: Der Weihnachtsabend (2); Tegnér: Frithjofsage (2); Öhlenschläger: Axel und Walburg (1); Scheffel: Ekkehard (4), Hugideo (3), Juniperus (1); Freytag: Die Ahnen (3); Stifter: Der Condor (3), Abdias (2), Die Narrenburg (2); Riehl: Die vierzehn Nothelfer (5), Der Stadtpfeifer (6), Burg Neideck (5); Heyse: Der verlorene Sohn (3); Dahn: Gelimer (3); Ebers: Uarda (1), Eine ägyptische Königstochter (1), Die graue Locke (2); Ebner-Eschenbach: Krambambuli (1), Der gute Mond (2); Rosegger: Das zugrundegegangene Dorf (3); Scherr: Germania (2).

Außerdem lasen 14 Schüler der Abteilung A und 4 Schüler der Abteilung B unter Leitung des Fachlehrers im m. h. d. Originaltexte zwei Aventiuren aus dem Nibelungenliede und eine Auswahl aus den höfischen Lyrikern, vornehmlich aus Walter von der Vogelweide.

- VII. Klasse A: Goethe: Dichtung und Wahrheit (2), Die Laune des Verliebten (3), Der Bürgergeneral (3), Die Geschwister (3), Werthers Leiden (3), Torquato Tasso (1), Der Großkophta (1), Die Mitschuldigen (2), Clavigo (2), Märchen (1), Faust I. Teil (1), Stella (2), Wilhelm Meister (1); Schiller: Turandot (2); Grillparzer: Weh dem, der lügt (2), Ahnfrau (2), Sappho (1), Des Meeres und der Liebe Wellen (2), Das goldene Vließ (1); Shakespeare: Troilus und Cressida (1), Macbeth (6), König Lear (5), Othello (4), Hamlet (6); Kleist: Der Prinz von Homburg (1), Der zerbrochene Krug (1); Hebbel: Agnes Bernauer (2), Gyges und sein Ring (1); Hauptmann: Der arme Heinrich (1); Ibsen: Nora (3), Nordische Heerfahrt (1), Die Kronpräsidenten (3), Baumeister Solneß (1); Sudermann: Die drei Reiherfedern (2); Hamerling: Ahasver in Rom (1); Hauff: Lichtenstein (1), Die Bettlerin vom Pont des Arts (6); Freytag: Soll und Haben (1), Die verlorene Handschrift (1), Die Journalisten (1); Heine: Harzreise (1); Ebers: Eine ägyptische Königstochter (1); Keller: Das Fähnlein der 7 Aufrechten (1), Die drei gerechten Kammacher (1); Frenssen: Jörn Uhl (1), Die Sandgräfin (1); Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji (1).
- VII. Klasse B: Goethe: Dichtung und Wahrheit I. Buch (3), Stella (2), Clavigo (2); Kleist: Der Prinz von Homburg (7), Der zerbrochene Krug (10), Das Käthchen von Heilbronn (1), Die Hermannsschlacht (1); Keller: Die drei gerechten Kammacher (1), Romeo und Julia auf dem Dorfe (1), Das Fähnlein der 7 Aufrechten (1); Hauff: Die Bettlerin vom Pont des Arts (2), Der Mann im Monde (1); Shakespeare: Romeo und Julie (5), Macbeth (4), König Lear (2), Othello (1); Leisewitz: Die

- Zwillinge (4), Julius v. Tarent (3); Schiller: Turandot (1); Riehl: Ovid bei Hofe (1); Klinger: Sturm und Drang (1); Grillparzer: König Ottokar (1); Ein treuer Diener seines Herrn (2), Die Jüdin von Toledo (1); Otto Ludwig: Der Erbförster (1), Zwischen Himmel und Erde (1); Hebbel: Agnes Bernauer (2); Ibsen: Die Kronprätendenten (2), Nordische Heerfahrt (2); Hauptmann: Der arme Heinrich (1).
- VIII. Klasse A: Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen (1); Ludwig: Der Erbförster (3); Kleist: Der zerbrochene Krug (1); Ibsen: Nora (1), Gespenster (1); Goethe: Werthers Leiden (1).
- VIII. Klasse B: Goethe: Werthers Leiden (2); Grillparzer: Das goldene Vließ (3); Dahn: Kampf um Rom (1); Grillparzer: Ahnfrau (3); Schiller: Fiesco (2); Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (3); Kleist: Penthesilea (1); Tieck: Der Aufruhr in den Cevennen (1); Kleist: Michael Kohlhaas (3); Schiller: Demetrius; Kleist: Der zerbrochene Krug (1); Grillparzer: Medea (1); Freytag: Soll und Haben (2); Chamisso: Peter Schlemihl (2); Körner: Zriny (1); Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung (1); Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen (1); Shakespeare: König Lear (1); Grillparzer: Der arme Spielmann (1); Klinger: Sturm und Drang (1).

Rumänisch.

- V. Klasse: Gr. Alexandrescu: Ucigaşul. Gane N.: Doftorul şi Astronomul (3), Fluorul lui Ştefan (2), Domniţa Ruxanda (2), Vânătoarea (2), Petrea Dascalul, Aliuţa (2); Creangă I.: Harap alb (1), Ivan Turbincă (2), Soacra cu trei nurori (1), Danilă Prepeliac (1), Ioan Roată (2), Punguţa cu doi bani (3); Eminescu M.: La Rovine; Moldovan N.: Musa română; Creangă I.: Stan Paşitul (2), Povestea unui om leneş (3); Gane N.: Dacă a vre Dumnezeu (2); Iosif St.: A fost odată (2).
- VI. Klasse: Alexandri V.: Cetatea Neamţului (3), Despot Vodă (3), Piatra din casă (1); Eminescu M.: Satira III a, Satira I a, Riria (1), Luceaferul (1); Gane N.: Ura din copilarie (2), Fluorul lui Ştefan, Comoara de pe Rarău; Coşbuc Gh.: Preotul Cojoc (1), Graiul neamului (1), Dante Alghieri, Regina Ostrogoţilor (1), El Zorab, Baladă Albaneză (1), Noi vrem pământ (2); Creanga I.: Poveşti (1), Amintiri (1), Stan Paşitul (2); Slavici I.: Budulea Taichii (1), La Crucea din sat (1), Popa Tanda (2), Scormon (1); Vlaţuţa Al.: Nuvele. C. Negruzzi: Alesandru Lapuşneanu (1); Ispirescu C.: Simziana (1); Calea înfuriată (1); Sadoveanu M.: Povestiri (novele), Soimii, Dureri înabuşite; Hasdeu B.: Ion Vodă c. Cumplit (1), Răzvan şi Vidra (1); Don Chihotte: Hamlet (1); Odebescu: Doamna Chiajna şi Mihnea cel rău; Caragiale L.: Napasta (1).
- VII. Klasse: Alexandri V.: Fântâna Blanduziei (2), Ovidiu (2), N. Porojan (2), Dridri (1), Piatra din casă (1), Barbu, Florin şi Florica, Despot Vodă (2), Cinel-cinel (1), Leonescu: Penes Curcanul (dramă) (1), O călătorie în Africa (2); (Alexandri). Eminescu M.: Geniu Pustiu (1), Satira III. (4), Luceaferul (2); Caragiale L.: Napasta (2), Cuconul Leonida (3); Zamfirescu Duiliu: Petrică; Spre Costesci (1); A. Nora: Frica de moarte (1), Fapte şi respata (1); Gion Gh.: La Plevna (1); C. Sandu: Drum şi popas (1); V. Moldovan: Raze de lună (1), Elvira (2), Sgârcitul (1); Xenopol Al.: Măcravurile române (1); Stamati Ciureo: Omul enigmatic (1), Logodnica Țărului (2).
- VIII. Klasse: Alexandri V.: Rusaliile (2), Cinel-cinel (2), Doi morţi vii (2), Balta albă (2), O nunta (1), Porojan (1); Sadoveanu M.: I. Potcoavă (1), Şoimii (1); Caragiale L.: D'ale Carnavalului (1), O scrisoare pierdută (1), O noapte frumoasă (1); Hasdeu B.: Ion Vodă cel Cumplit. (4); Eminescu: Riria, Elvira, Ion Ghica: Munca, Scrisori (2); Alecu Russo: Cântarea României (1).

III. Übersicht

über die im Schuljahre 1904/1905 gebrauchten Lehrbücher.

- Religionslehre: *A.* Für die röm.-kath. Schüler: I. Klasse: Großer Katechismus der kath. Religion, 1. Aufl. II. Klasse: Fischer, göttl. Offenbarung, alter Bund, 9. u. 10. Aufl. III. Klasse: Fischer, göttl. Offenbarung, neuer Bund, 9. u. 10. Aufl. IV. Klasse: Zetter, Liturgik, 3. u. 4. Aufl. V. Klasse: Dreher, Lehrbuch der kath. Relig., I. T., 4. Aufl. VI. Klasse: Dasselbe, II. T., 2. Aufl. VII. Klasse: Dasselbe, III. T., 3. Aufl. VIII. Klasse: Kaltner, Kirchengeschichte, 3. Aufl. — *B.* Für die griech.-orient. Schüler: I. Klasse: Coca, bibl. Geschichte, alter Bund, 2. Aufl. II. Klasse: Coca, bibl. Geschichte, neuer Bund, 1. Aufl. III. Klasse: Coca, Glaubens- und Sittenlehre IV. Klasse: Stefanelli Liturgik. V. Klasse: Coca, Dogmatik. VI. Klasse: Coca, Moral. VII. Klasse: Coca Kirchengeschichte, 2. Aufl. VIII. Klasse: Coca, Apologetik. — *C.* Für die evang. Schüler: 1. Abt.: Luthers kleiner Katechismus von Ernesti, 40. Aufl. 2. Abt.: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben, 10. Aufl. 3. Abt.: Palmer, Die christliche Glaubens- und Sittenlehre, I. T., 1. Aufl. — *D.* Für die mos. Schüler: I.—IV. Klasse: Dr. G. Wolf, Geschichte Israels, 1.—4. Heft. V. und VI. Klasse: Dr. M. Brann, Lehrbuch d. jüdischen Geschichte, I, II. u. III. T., 1. Aufl.; Bibel, Psalmen. VII. u. VIII. Klasse: Philippsohn Dr. L., Die israelitische Religionslehre, 1. Aufl.; Bibel, Propheten. Brann: Von der Vertreibung der Juden aus der pyrenäischen Halbinsel bis zur Wiederherstellung ihrer bürgerlichen Rechte, IV. T.
- Lateinische Sprache: I. Klasse: Schmidt-Thumser, Lateinische Schulgrammatik, 9. Aufl.; Haulers Lese- und Übungsbuch für die I. Klasse, Ausgabe A, 15. oder 17. Aufl. — II. Klasse: Grammatik wie in der I. Klasse; Hauler. Übungsbuch für die II. Klasse, 15. Aufl. — III. Klasse: Grammatik, wie in der I.; Hauler, Übungsbuch für die III. Klasse, 10. Aufl.; Golling J., Chrestomathie aus Cornelius Nepos und Qu. Curtius Rufus, 1. Aufl. — IV. Klasse: Grammatik, wie in der I.; Hauler, Übungsbuch für die IV. Klasse, 7. Aufl.; Caesar, Comm. de bell. Gall. ed. Prammer, 4. Aufl.; Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso von Sedlmayer, 5. oder 6. Aufl. — V. Klasse: Scheindler, Grammatik, 3. od. 4. Aufl.; Sedlmayer-Scheindler, lat. Übungsbuch für O. G., 2. Aufl.; Livius, Chrestom. ed. Golling, 2. Aufl.; Ovid, Ausgewählte Gedichte ed. Sedlmayer, 5. od. 6. Aufl. — VI. Klasse: Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler wie in der V.; Virgil. Aen. etc. ed. Hoffmann, 5. Abdruck der 2. Aufl.; Sallusts Catilina und Jugurtha ed. Perschinka, 1. Aufl.; Ciceronis orationes sel. ed. Nohl, 2. Abdruck der 3. Aufl.; Caesar bell. civ. ed. Paul, 2. Aufl. — VII. Klasse: Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler, wie in der V.; Virg. ed. Hoffmann, 5. Abdruck der 2. Aufl.; Cic. or. sel. ed. Nohl pro imperio Cn. Pompei, pro Archia poeta. 2. Aufl.; Cic. Tusculan. disput. I. I ed. Schiche. — VIII. Klasse: Scheindler, Grammatik; Sedlmayer-Scheindler wie in d. V.; Horatius ed. Huemer, 6. Aufl.; Tacitus' histor. Schriften in Auswahl, Ausg. v. Müller, 1. Aufl. Müller J., Tacitus' Germania, 1. Aufl.
- Griechische Sprache: III. Klasse: Curtius-Hartel-Weigel, Griech. Gramm. 24. Aufl; Schenkl, Griech. Elementarbuch, 19. Aufl. IV. Klasse: Curtius-Hartel, Griech. Grammatik, 24. Aufl.; Schenkl, Griech. Elementarbuch, 18. Aufl. — V. Klasse: Curtius-Hartel, Griech. Grammatik, 22. Aufl.; Schenkl Übungsbuch f. d. ob. Kl., 10. Aufl.; Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 12. Aufl.; Hom.

Ilias von Christ, 2. Aufl. — VI. Klasse: Curtius-Hartel, Grammatik; Schenkl, Übungsbuch f. d. ob. Kl., 9. oder 10. Aufl.; Homer, Ilias ed. Christ, 1. u. 2. Aufl.; Herodot ed. Hintner, 5. u. 6. Aufl.; Xenophon, wie in der V. — VII. Klasse: Curtius-Hartel, Grammatik; Schenkl, Übungsbuch f. d. ob. Kl. 9. od. 10. Aufl.; Homer, Odyssee ed. Christ, 3. Aufl.; Demosth. or. ed. Wotke, 4. Aufl. — VIII. Klasse: Curtius-Hartel, Grammatik; Hintner, griech. Aufgaben in zusammenhängenden Stücken, 3. u. 4. Aufl.; Plato, Apologie und Kriton, v. Christ, 2. Aufl.; Platons Euthyphro v. Christ, 3. Aufl.; Sophokles, Antigone von Schubert, 2. Aufl.; Hom. Od. ed. Christ, 3. Aufl.

Deutsche Sprache: I. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Deutsche Grammatik, 4. Aufl.; Dr. Fr. Prosch und Dr. Fr. Wiedenhofer, Lesebuch f. U. G., I. Bd., 4. od. 5. Aufl. — II. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Deutsche Grammatik, 4. Aufl.; Lesebuch von Dr. Prosch und Dr. Wiedenhofer, II. Bd., 2. Aufl. — III. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Deutsche Grammatik, 4. Aufl.; Lesebuch von Dr. Prosch und Dr. Wiedenhofer, III. Bd., 2. od. 1. Aufl. — IV. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Grammatik, 4. Aufl.; Lesebuch von Prosch und Wiedenhofer, IV. Bd., 1. Aufl. — V. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Grammatik, 4. Aufl.; Lesebuch von Prosch-Wiedenhofer, V. Bd., 1. Aufl. — VI. Klasse: Dr. K. Tumlirz, Gramm. wie in der V.; Lesebuch von Prosch und Wiedenhofer, II. Tl. Ausg. B für die VI. Klasse, 1. Aufl. — VII. und VIII. Klasse: Prosch und Wiedenhofer, Lesebuch für die VII. und VIII. Klasse, 1. Aufl.

Rumänische Sprache: V. Klasse: Popovici Euseb., Gramatica romană, 1. Aufl.; Simionovici, Rum. Lesebuch f. d. V. Kl., 1. Aufl. — VI. Klasse: Grammatik wie in der V. Lambrior A., Lesebuch Editio, III. T., 3. Aufl. — VII. u. VIII. Klasse: Lambrior A., Rum. Lesebuch, wie in d. VI.; Gramm. wie in der V.

Geographie und Geschichte: I. Klasse: Supan, Lehrbuch der Geographie, 10. Aufl.; Kozenn-Hardt-Schmidt-Heidrich, Atlas, 39. Aufl. — II. Klasse: Geographie von Supan, 10. Aufl.; Mayer, Dr. F. M., Altertum f. U. G., 3. od. 4. Aufl.; Kozenn, Atlas, 39. Aufl.; Schubert-Schmidt, Hist. Atlas, 1. Aufl. — III. Klasse: Supan, Lehrbuch der Geogr., 10. Aufl.; Mayer, Mittelalter f. U. G., 4. u. 3. Aufl.; Atlas von Kozenn, 38. u. 39. Aufl., Schubert-Schmidt, Hist.-geogr. Atlas, 1. Aufl. — IV. Klasse: Mayer, Neuzeit, 3. oder 4. Aufl.; Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie, 6. oder 5. Aufl.; Atlas von Kozenn, 38. oder 39. Aufl.; Hist.-geogr. Atlas von Schubert-Schmidt, 1. Aufl. — V. Klasse: Zeehe, Altertum für O. G., 4. Aufl.; Histor.-geogr. Schulatlas von Jausz, 1. Aufl.; — VI. Klasse: Zeehe, Altertum, 4. Aufl.; Zeehe, Mittelalter für O. G., 2. Aufl.; Zeehe, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit, 2. Aufl.; Jausz, Atlas wie in der V. Klasse. — VII. Klasse: Zeehe, Neuzeit für O. G., 1. Aufl.; Jausz, Atlas wie in der V. Klasse. — VIII. Klasse: Zeehe-Schmidt, Vaterlandskunde (obere Stufe), 1. Aufl.; Atlanten von Kozenn-Hardt-Schmidt-Heinrich, 38. u. 39. Aufl.; Jausz, Histor. Schulatlas wie in der V. Klasse.

Mathematik: I. Klasse: Močnik-Neumann, Arithm., 36. Aufl.; Hočevar, Geometrie, 6. Aufl. — II. Klasse: Močnik-Neumann, Arithm. I. Abt., 36. Aufl.; Geometrie wie in der I. Kl. — III. Klasse: Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithm., II. Abt., 27. Aufl.; Hočevar, Geometrie, 5. oder 6. Aufl. — IV. Klasse: Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithm., II. Abt., 27. Aufl.; Hočevar, Geometrie, 5. oder 6. Aufl. — V., VI. u. VII. Klasse: Močnik-Neumann, Arithm. f. d. ob. Klassen nebst Aufgabensammlung, 27. u. 28. Aufl.; Hočevar, Geometrie f. Obergymn., 5. Aufl. wie in der V.; 4. oder 5. Aufl. wie in der VI. u. VII. Kl.; Hočevar,

Geom. Übungsaufgaben f. Obergymn., 1. Heft, 4. oder 5. Aufl. — VIII. Klasse: Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik nebst einer Aufgabensammlung f. d. ob. Klassen, 27. Aufl.; Hočevar, Geom. f. d. ob. Klassen, 4. Aufl.; Hočevar, Geom. Übungsaufgaben f. d. ob. Klassen, 4. oder 5. Aufl.

Naturgeschichte und Physik: I. Klasse: Pokorny-Latzel, Tierreich, 27. Aufl.; Pokorny-Fritsch, Pflanzenreich, 23. Aufl. — II. Klasse: Pokorny-Latzel-Mik, Tierreich, 26. Aufl.; Pokorny-Fritsch, Pflanzenreich, 23. Aufl. — III. Klasse: Dr. G. Ficker, Mineralreich, 1. Aufl.; Höfler-Maiss, Naturlehre, 3. u. 2. Aufl. — IV. Klasse: Höfler-Maiss, Naturlehre, 3. u. 2. Aufl. — V. Klasse: Scharizer, Mineral. und Geol. f. d. ob. Klassen, 4. oder 5. Aufl.; Wettstein, Leitfaden der Botanik f. d. ob. Klassen, 2. Aufl. — VI. Klasse: Graber-Mik, Zoologie, 3. Aufl. — VII. und VIII. Klasse: Wallentin, Physik f. d. ob. Klassen der Mittelschulen, 12. oder 13. Aufl.

Philosophische Propädeutik: VII. u. VIII. Klasse: Grundlehren der Logik u. Psychologie mit einem Anhang, 1. Aufl.

Rumänisch (Freikurs): 1. und 2. Abt.: Nastasi J., Rumänisches Lese- und Sprachbuch, 1. Aufl.; III. u. IV. Abt.: Bodnarescul, Rumänisches Sprach- und Lesebuch f. mittl. Kl., 1. Aufl.; Bodnarescul L., Grammatik zum rum. Sprach- und Lesebuch, 2. Aufl.

Polnisch: 1. Abt.: Małecki, gramatyka, 8. oder 9. Aufl.; Próchnicki, Lesebuch, 2. Aufl. — 2. Abt.: Małecki, gramatyka wie in der I. Abt., 8. Aufl.; Czubek-Zawiliński, Lesebuch f. d. III. Kl., 1. Aufl. — 3. Abt.: Tarnowski-Bobin, Lesebuch, I. T., 1. Aufl. — 4. Abt.: Tarnowski-Bobin, II. T., 1. Aufl.

Französisch: 1. und 2. Abt.: Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache für Gymn., I. T., 1. Aufl.

Stenographie: I., II. u. III. Kurs: Scheller Franz, Lehr- und Lesebuch der Stenographie, 10. Aufl.

IV. Themen

zu den schriftlichen Arbeiten in den oberen Klassen.

a) In deutscher Sprache.

- V. Klasse, Abt. A: 1. Es kommt der kühle Herbst heran, der Sommer geht zu Ende. (H.) — 2. Ein Märchen. (Sch.) — 3. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein. (H.). — 4. Gunthers Brautfahrt. Nach dem Nibelungenliede. (Sch.) — 5. Die weltgeschichtliche Bedeutung der alten Ägypter. (H.) — 6. Welche Grundzüge des deutschen Volkscharakters entnehmen wir dem Nibelungenliede? (Sch.) — 7. Das Motiv der Treue im Nibelungenliede und in der Gudrun. (H.) — 8. Wie gelingt es Reineke, sich nach seiner ersten Verurteilung zum Tode zu retten? (Sch.) — 9. Freuden und Leiden im Winter. (H.) — 10. Weshalb mußte Hüon nach Bagdad ziehen? (Sch.) — 11. Uns alle zieht das Herz zum Vaterland. (H.) — 12. Die Werbung. Ein Bild aus dem Soldatenleben der früheren Zeit. [Nach der poetischen Erzählung von Nikolaus Lenau.] (Sch.) — 13. Der Streit zwischen Agamemnon und Achilles. (H.) — 14. Herders „Erlkönigs Tochter“, verglichen hinsichtlich des Inhaltes und der



Form der Darstellung mit Goethes „Erlkönig“. (Sch.) — 15. Das Feuer im Dienste des Menschen. (H.) — 16. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. (Sch.)

- V. Klasse, Abt. B: 1. Es kommt der kühle Herbst heran, der Sommer geht zu Ende. (H.) — 2. Eine Sage. (Sch.) — 3. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein. (H.) — 4. Was erfahren wir im Nibelungenliede von Siegfrieds Jugend? (Sch.) — 5. Die weltgeschichtliche Bedeutung der alten Ägypter. (H.) — 6. Die Geschichte des Nibelungenhortes in der Darstellung des Nibelungenliedes. (Sch.) — 7. Das Motiv der gefährlichen Brautwerbung im Nibelungenliede und in der Gudrun. (H.) — 8. Welche Klagen bringen im I. Gesange von Goethes „Reineke Fuchs“ die Tiere gegen Reineke vor? (Sch.) — 9. Freuden und Leiden im Winter. (H.) — 10. Hütons Abenteuer auf seiner Reise nach Bagdad nach dem Zusammentreffen mit Scherasmin. (Sch.) — 11. Uns alle zieht das Herz zum Vaterland. (H.) — 12. Das Schicksal eines Schiffrüchigen. [Nach der poetischen Erzählung „Salas y Gomez“ von Chamisso.] (Sch.) — 13. Der Streit zwischen Agamemnon und Achilles. (H.) — 14. Und der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Mit Zugrundelegung von Schillers Romanze „Der Taucher“. (Sch.) — 15. Das Feuer im Dienste des Menschen. (H.) — 16. Was erhoffe ich von den Ferien? (Sch.)

- VI. Klasse, Abt. A: 1. Welche Berechtigung hat die Inschrift „Πυρρὸς ἰστέριον“ über der Thür der Klosterbibliothek in St. Gallen? (H.) — 2. Attila in Geschichte und Sage. (Sch.) — 3. Ir ensult niht vil gevragen. (H.) — 4. Der Sänger im deutschen Volksepos. (Sch.) — 5. Die römische Aristokratie in Sallusts Beleuchtung. (H.) — 6. „Sei im Wünschen nicht zu karg! Wünsche sind der Weg zum Siege. Des Genügens üpp'ge Wiege ist der Tatkraft früher Sarg.“ [Anastasius Grün.] (Sch.) — 7. Klopstock und die Zeit der Empfindsamkeit. (H.) — 8. Wie bringt Shakespeare die Große Coriolans zum Ausdruck? (Sch.) — 9. Welche Berechtigung hat auf literarischem Gebiete Freytags Ausspruch: „An dem fremden Erwerb klammerte sich die deutsche Bildung fest vom dreißigjährigen Kriege bis auf Lessing“? (H.) — 10. Welchen Zwecken dient die Figur der Gräfin Orsina in „Emilia Galotti“? (Sch.) — 11. Tellheim und Riccaut. [Vergleichende Charakteristik.] (H.) — 12. Die Idee der Duldung und Nächstenliebe und ihre Vertreter in Lessings Drama „Nathan der Weise“. (Sch.)

- VI. Klasse, Abt. B: 1. „Menschlicher Hände Werke vergehen, menschlicher Seele tiefste Gedanken überdauern den Fall der Völker“. [Wilamowitz-Moellendorff.] (H.) — 2. In welchen Dingen äußert sich im Nibelungenliede der Kulturfortschritt gegenüber der nordischen Fassung der Sage? (Sch.) — 3. Artusritter und Tempelisen. (H.) — 4. Durch welche Mittel sucht sich Jugurtha auf dem Thron von Numidien zu erhalten? (Sch.) — 5. Der Verfall des Rittertums. [Nach der Lektüre.] (H.) — 6. Bitten, beten, betteln. (Sch.) — 7. „Etwas bringt niemand mit auf die Welt und doch ist es das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten ein Mensch sei: Ehrfurcht“. [Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre.] (H.) — 8. Wodurch geht Coriolan zugrunde? (Sch.) — 9. „Vox diversa sonat, populorum est vox tamen una, cum verus patriae diccris esse pater“. (Martial.) [Bezogen auf unseren Kaiser.] (H.) — 10. Welchen Zwecken dient die Figur des Conti in „Emilia Galotti“? (Sch.) — 11. Just und Werner. [Vergleichende Charakteristik.] (H.) — 12. Die Vertreter der Unduldbarkeit in Lessings Drama „Nathan der Weise“. (Sch.)

- VI. Klasse, rumän. Abt., II. Sem.: 1. „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel“. (H.) — 2. Inhalt und Bedeutung der Ode Klopstocks: „Die beiden Musen“. (Sch.) — 3. „Sollten dich die Dohlen nicht umschrein, mußt nicht Knopf auf dem Kirchturm sein“. [Goethe.] (H.) — 4. Just's Enlassung durch Tellheim. [Nach Lessings „Minna von Barnhelm“, I. Aufz., 8. Auftr.] (Sch.) — 5. Die Bedeutung der Menschenhand. (H.) — 6. „Qualis vir, talis oratio“. [Seneca.] (H.) — 7. Durch Schaden wird man klug. (Sch.)
- VII. Klasse, Abt. A: 1. Wahre Bildung macht bescheiden. (H.) — 2. Brutus und Cassius. (Sch.) — 3. Die neue Zeit nach Goethes Götz von Berlichingen. (H.) — 4. Die Vorgeschichte zu Goethes Egnont. (Sch.) — 5. Meinst du etwa, ich sollte das Leben hassen, in Wüsten fliehen, weil nicht alle Blümenträume reifen? [Prometheus.] (H.) — 6. Woraus lassen sich die Merkmale des Volksliedes erklären? (Sch.) — 7. Ein jeglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Pfade zum Olymp sich nacharbeitet. (Sch.) — 8. Welche Ähnlichkeiten weist die Handlung in Lessings „Nathan der Weise“ mit Goethes Iphigenie auf? (H.) — 9. Karl von Moor und Götz von Berlichingen, zwei Selbsthelfer. (Sch.) — 10. Schillers Jugenddramen, ein Bild der damaligen gesellschaftlichen Zustände. (H.) — 11. Buttler und Isolani. (Sch.) — 12. Für seinen König muß das Volk sich opfern, das ist das Schicksal und Gesetz der Welt. (H.)
- VII. Klasse, Abt. B: 1. Man kommt auf Berge nicht mit einem Schritt, und nimmt stets Staub von unten mit. [Dehmel.] (H.) — 2. Inwiefern steht Brutus im Mittelpunkt der Handlung von Shakespeares Julius Cäsar? (Sch.) — 3. Die Frauengestalten in Goethes „Götz von Berlichingen“. (H.) — 4. Welche Umstände veranlassen die Erbitterung der Niederländer gegen die spanische Herrschaft? (Sch.) — 5. Der Titanismus in Goethes Jugenddichtungen. (H.) — 6. Jedem Verdienst ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgetan. (Sch.) — 7. Welche Umstände entschuldigen den Muttermord des Orestes? (Sch.) — 8. Welche Ähnlichkeiten weist die Handlung in Lessings „Nathan der Weise“ mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“ auf? (H.) — 9. Der Einfluß von Lessings „Emilia Galotti“ auf die Charaktere der Personen in Schillers „Kabale und Liebe“. (Sch.) — 10. Österreich, du Land des Lichtes, Land des Schwertes und Gedichtes. (H.) — 11. Die Soldatentypen in Wallensteins Lager. (Sch.) — 12. Nachzuzahlen erniedrigt einen Mann von Kopf. (H.)
- VIII. Klasse, Abt. A: 1. Das sind die Geister auf der Menschheit höchsten Stufen, bei deren Namen sind die Zeiten angerufen. [Rückert.] (H.) — 2. Mit welchem Rechte kann man Goethes „Hermann und Dorothea“ ein nationales Epos nennen? (Sch.) — 3. Schillers sittliche Anschauungen über Familie und Staat. [Nach dem „Lied von der Glocke“ und dem „Spaziergang“.] (H.) — 4. Welche Gründe bewegen Wallenstein zum Abfalle vom Kaiser? (Sch.) — 5. Jedes Zeitalter hat seine Ideale; das Streben nach deren Verwirklichung bildet den Inhalt der Weltgeschichte. [Zu zeigen an der Geschichte des deutschen Volkes.] (H.) — 6. Schwert, Feder, Zunge: Drei mächtige Waffen. (Sch.) — 7. Der Krieg als Feind und Freund der Künste und Wissenschaften. (Sch.) — 8. Welche Erfindungen haben im menschlichen Leben die größten Umwälzungen hervorgerufen? (H.) — 9. a) Worauf ist bei der Wahl des Berufes zu achten? b) Der Abschluß der Gymnasialstudienzeit als Wendepunkt des Lebens. (Sch.) — 10. Anteil des deutschen Volkes an dem Kulturwerke der Menschheit. (H.)

- VIII. Klasse, Abt. B: 1. Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden ent wachsen und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat, keine Spur nachlassend seiner lebendigen Wirkung. [Goethe, „Herm. und Dorothea“ III.] (H.) — 2. Welches Interesse hat Italien für den Gebildeten? (Sch.) — 3. Wie in der VIII. Kl. A. (H.) — 4. Warum zögert Wallenstein so lange, ehe er den entscheidenden Schritt tut? (Sch.) — 5. Wie in d. VIII. Kl. A. — 6. Bedeutung der Sonne für das Erdenleben. (H.) — 7. Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein. [Goethe, Torquato Tasso, II. 1.] (Sch.) — 8. Wie in d. VIII. Kl. A. — 9. Die Hauptsache ist der Fleiß; denn dieser gibt allein die Mittel des Lebens und gibt auch seinen alleinigen Wert. [Schiller: An Körner.] (Sch.) — 10. Wie in d. VIII. Kl. A.

b) In rumänischer Sprache.

- V. Klasse: 1. Dimineața la țeară. (H.) — 2. Începuturile Romanilor. (Sch.) — 3. Îmbirea de patrie în timpurile eroice. [Grue Grozovan.] (H.) — 4. Toamna. (Sch.) — 5. Obiceiurile Românilor la crăciun. (H.) — 6. Banul Mărăcine. (H.) — 7. Rîurile au o mare însemnătate pentru cultura omului. (Sch.) — 8. Ce împrejurări au făcut să înflorească navigațiunea și comerțul la Fenicieni. (H.) — 9. Primăvara. (Sch.) — 10. Locul meu favorit. (H.)
- VI. Klasse: 1. Pentru ce sînt trebuincioși soldații. (H.) — 2. Elementele străine în limba română. (Sch.) — 3. Spune-mi cu cine te însoțesci, ca să-ți spun cine ești. (H.) — 4. Dorul de patrie. (Sch.) — 5. Sa se asemene viața omului cu o floare. (H.) — 6. Prin ce s'a distins Romanii mai mult decît Grecii. (Sch.) — 7. Pentru țeară mori și-ți va fi mormîntul coronat cu flori. (H.) — 8. Foloasele ce ne le aduce studiul geografiei. (Sch.) — 9. Trebuie să stimăm pe bătrîni. (H.) — 10. La ce ne folosește ordinea. (Sch.)
- VII. Klasse: 1. Prietenia o comoară neprețuită. (H.) — 2. Causesele întroducerii limbii române în biserică la Români din Transilvania și Principate. (Sch.) — 3. Bate fierul pînă-î cald și fa tot lucrul la vremea lui. (H.) — 4. O paralela între Lăpușneanu și soția sa Ruxandra. (Sch.) — 5. Vara întins la umbră doarme și iarna moare de foame. (H.) — 6. B.nefacerile pacii. (H.) — 7. Viața și activitatea lui G. Asachi. (Sch.) — 8. Agricultura este începutul culturii omenești. (H.) — 9. Artă de a fi mulțamit cu puțin. (Sch.) — 10. Ce urmări a avut descoperirea Americii. (H.)
- VIII. Klasse: 1. Folosul ce ni-l aduce lectura autorilor clasici. (H.) — 2. Prin ce au ajuns Grecii și Romanii la o însemnătate istorică. (Sch.) — 3. Importanța limbii materne. (H.) — 4. Creștinismul ca factor de progres în istoria omenirii. (Sch.) — 5. Prin ce evenimente se mărginesc proporțiunile de erou ale lui Despot Vodă și se idealizeaza figura acestui aventurier în fața morții. [Alesandri.] (H.) — 6. Punctele negre ale istoriei. (Sch.) — 7. Poesia înstituitoarea omenirii. (H.) — 8. Foloasele tiparului. (Sch.) — 9. Tema de maturitate. — 10. Ce urmări folositoare au avut expedițiunile cruciate pentru Europa. (H.)

V. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

1. Durch Schenkung:

Vom k. k. Unterrichtsministerium: Archiv für österr. Gesch., 93. Band 1. Hälfte. — Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, 147.—148. Band. — Anzeiger der kais. Akademie der Wissenschaften: Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Jahrgang 1904, Nr. 10 — Schluß und 1904 Nr. 1—10. — Fontes rerum austriacarum, herausgegeben von der historischen Kommission der kais. Akademie der Wissenschaften, 1. Abt., 9. Bd., 1. Hälfte; 2. Abt., 57. Bd. Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse 49.—50. Bd. — Register zu den Bänden 36—50 der Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. — Katalog der Ausstellung neuerer Lehr- und Anschauungsmittel für den Unterricht an Mittelschulen.

Von der k. k. Landesregierung: Kluczenko, Sanitätsbericht der Bukowina für die Jahre 1901—1903.

Vom Landesauschuß: Stenographische Protokolle des Bukowiner Landtags — Mitteilungen des statistischen Landesamtes des Herzogtums Bukowina, X. Heft.

Vom k. k. hydrographischen Zentralbureau: Jahrbuch des k. k. hydrographischen Zentralbureaus.

Von Prof. Schweiger: Marenzeller, Normalien für Gymnasien und Realschulen. 1. Teil.

Von den Verfassern: Truxa, Richard von Kralik. — Sbiera, Amintiri despre Eminescu. Sbiera, Die Physiologie der romanischen Vokale ä und î. — Sbiera. Fiziologia Vocalelor Romineşti ä şi î. — Bonmann, Theodor Mommsen.

Von den Herausgebern: Norst, Der Verein zur Förderung der Tonkunst in der Bukowina 1861—1902. — Schemann, Gobineau, Alexander.

Vom literarischen Verein in Wien: Felder, Aus meinem Leben.

Von der Verlagsbuchhandlung Klemm: Krakauer, Der Lebertran und seine medizinische Verwendung.

Vom Oktavaner Wachlowski: Kaufmann, Nachtviolen. — Schmitz, Der Einfluß der Religion auf das Leben beim ausgehenden Mittelalter. — Baumgartner, Das Râmâyana und die Râma-Literatur der Inder.

2. Durch Kauf:

a) Zeitschriften: Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Müller. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Dr. O. Ilberg und Dr. B. Gerth. — Hermes, Zeitschrift für klassische Philologie von F. Leo und C. Robert. — Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht von Dr. O. Lyon. — Historische Zeitschrift von F. Meinecke. — Zeitschrift für Schulgeographie von Dr. A. Becker. — Physikalische Zeitschrift von Simon. — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht von F. Poske. — Astronomische Rundschau von L. Brenner. — Lehrproben und Lehrgänge von Dr. W. Fries

und Dr. R. Menge. — Österreichische Mittelschule. — Österr. Blätter für Stenographie. — Korrespondenzblatt. Amtliche Zeitschrift des königlichen stenographischen Instituts in Dresden. — Stimmen aus Maria-Laach. — Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik von O. Flügel und W. Rein. — Archiv für Philosophie von L. Stein und P. Natorp. — Kantstudien von Dr. H. Vaihinger und Dr. M. Scheler. — Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte von J. Elias und M. Osborn. — Österreichisch-ungarische Revue von A. Mayer-Wyde. — Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte von Dr. M. Koch. — Euphorion von Dr. A. Sauer. — Neue Rundschau.

b) *Lieferungswerke*: Thesaurus linguae Latinae. — Roscher W., Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. — Jakob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch. — Goethes Werke (Weimarer Ausg.). — Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie des klassischen Altertums. — Heyse Paul, Novellen. — Nagl J. W. und Zeidler J., Deutsch-österr. Literaturgeschichte. II. Band. — Kobelt, Ikonographie der schalentragenden europäischen Meereskonchylien. — Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften.

c) *Werke*: Brück, Geschichte der katholischen Kirche, III. Bd. — Goyau, Peraté und Fabre, Der Vatikan. Übersetzt von Muth. — Horaz, Sermonen. Deutsch von Bardt. — Bardt, Römische Komödien. — Hachtmann, Die Verwertung der 4 Rede Ciceros gegen Verres für Unterweisungen in der antiken Kunst. — Heinze, Virgils epische Technik. — Menge, Repetitorium der lateinischen Syntax und Stilistik. — Valerius Flaccus, Argonautica, herausg. von Schenkl. — Horaz, Satiren. Deutsch von Vogt und van Hoff's. — Gellius, Die attischen Nächte. 2. Bd. Deutsch von Weiß. — Altendorf, Ästhetischer Kommentar zur Odyssee. — Kühner, Grammatik der griechischen Sprache, II. Teil. — Kinkel, Euripides und die bildende Kunst. — Malfertheiner, Realerklärung und Anschauungsunterricht bei der Lektüre der griechischen Klassiker. I. Teil. — Lukian, Ausgewählte Schriften, herausg. von Jacobitz. — Plutarch, Demosthenes und Cicero, herausg. von Büchsenhützel. — Preller, Griechische Mythologie. — Plato, Leges et Epinomis, herausg. von Stallbaum. — Berger, Mythische Kosmographie der Griechen. — Hirt, Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre. — Goethe-Jahrbuch, herausg. von Geiger, 25. Bd. — Sittenberger, Grillparzer. — Bettelheim, Anzengruber. — Brahm, Kleist. — Schriften der Goethe-Gesellschaft, herausg. von Suphan und Schmidt, 18.—19. Bd. — Fitger, Die Hexe. — Fitger, Die Rosen von Tyburn. — Warkentin, Nachklänge der Sturm- und Drangperiode in Faustdichtungen. — Moscherosch, Patientia, herausg. von Pariser. — Sulger-Gebing, Die Brüder A. W. und F. Schlegel in ihrem Verhältnisse zur bildenden Kunst. — Woerner, Gerhart Hauptmann. — Alt, Studien zur Entwicklungsgeschichte von Goethes Dichtung und Wahrheit. — Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen. — Piper, Beiträge zum Studium Grabbes. — Scherer, Vorträge und Aufsätze zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland und Österreich. — Spielhagen, Beiträge zur Theorie und Technik des Romans. — Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, herausg. von Glossy, 14. Bd. — Allmers, Römische Schlendertage. — Kraemer, Weltall und Menschheit, 3. Bd. — Warnecke und Doepler, Heraldisches Handbuch. — Lamprecht, Deutsche Geschichte. 2. Abt., 3. Bd., 1. Hälfte. — Beloch, Griechische Geschichte. — Weber-Wettstein, Enzyklopädie der Elementar-Mathematik. — Thompson, Über sichtbares und unsichtbares Licht. — Danne, Das Radium. — Tyndall, Fragmente aus den Naturwissenschaften. Deutsch von Helmholtz und Du Bois-Reymond. 2. Bd. — Meyer, Die Naturkräfte. — Abegg, Theorie der elektrolytischen Dissoziation. — Curie, Untersuchungen über die radioaktiven Substanzen. Deutsch von Kaufmann. — Schmidt, Die Kathodenstrahlen. — Mie, Die neueren

Forschungen über Ionen und Elektronen. — Jevons, Elementary lessons in logic. — Pfänder, Einführung in die Psychologie. — Stein, Der Sinn des Daseins. — Horneffer, Plato gegen Sokrates. — Josif, Poezii. — Jorga, Istoria literaturii Romine în secolul al XVIII.-leu. — Demetrescu, Aquarele. — Petriceicu-Hasdeu, Râsvan și Vidra. — Riria, Elvira. — Jorga, Istoria lui Ștefan-cel-Mare. — Jorga, Istoria literaturii religioase a Romînilor până la 1688. — Bogdan, Vlad Tepeș. — Bogdan, Cronice inedite atingătoare de istoria Romînilor. — Kraeger, Der Byron'sche Heldentypus. — Ibsen, Sämtliche Werke, herausg. von Brandes, Elias und Schlenther. 10. Bd. — Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, herausg. von Brandl und Keller. 40. Bd. — Jahresberichte über das höhere Schulwesen, herausg. von Rethwisch. 17.—18. Bd. — Hemann, Geschichte der Pädagogik. — Knoevenagel, Lehrbuch der Stolze'schen Stenographie. — Jahne und Zwierzina, Leitfaden für den Unterricht in der Gabelberger'schen Stenographie. — Daniel, Kürzungsverfahren nach Stolze-Schrey. — Daniel, Die Nationalstenographie von A. und F. von Kunowski. — Kunowski und Mollenhauer, Ausführlicher Lehrgang der Nationalstenographie. — Johnen, Die Bahnbrecher der deutschen Kurzschrift. — Johnen, Wilhelm Stolze und die Entwicklung seiner Schrift. — Traube, Die Geschichte der tironischen Noten bei Sueton und Isidor. — Petzl und Kahler, Die neue Berliner Gabelberger'sche Systemurkunde.

Dr. Alfred Nathansky.

b) Schülerbibliothek.

1. Durch Schenkung:

Vom k. k. Landesschulrate: Steyer-Daum, Was die Jugend vom Alkohol wissen soll. — Vom Herrn Rich. v. Kralik, Ein Lebensbild. — Von Herrn H. Heindl, Erzieher der Prinzen v. Hohenlohe: Grün, Der letzte Ritter; Stifter, Der Hochwald; Lessing, Laokoon (Ausg. v. Göschen), Karl May, Winnetou 3 Bde, Durchs wilde Kurdistan, Im Reiche des silbernen Löwen 2 Bde, Am Rio de la Plata, In den Kordilleren, Durch die Wüste. — Vom Schüler der III. Kl. B. Rottenberg Artur: Höcker O., Bleibe im Lande.

2. Durch Kauf:

Auerbach L., Auf der Höhe, Roman. — Ebner-Eschenbach M. v., Božena. — Foerster F. W., Lebenskunde. — Geibel E., Gedichte (Sch.-Ausg.). — Goethe, Faust I. u. II. Teil v. Buurmann (Sch.-Ausg.). — Greif M., Agnes Bernauer, General York, Prinz Eugen. — Hense J., Musterdichtungen. — Heyse P., Meraner Novellen. — Hoffmann H., Bozener Märchen. — Hofmann F., Fünfzig Erzählungen 1.—10. Bändchen. — Jenssen W., Aus schwerer Vergangenheit I. Bd. — Liliencron D. v., Kriegsnovellen. — Lyon O., Auswahl deutscher Gedichte. — Müller E., Schillerbüchlein. — Platen A., Gedichte (Sch.-Ausg.). — Spielhagen Fr., Quisisana. — Universalbibliothek f. d. Jugend Nr. 19, 20, 49, 58, 59, 95, 122, 140, 170, 191, 195. — Bârsan Z., Visuri de noroc. — Davila Al., Vlaicu Vodă. — Daș L., Strabuniț, Roman. — Petriceici. — Hașdeu, Râsvan și Vidra. — Riria. — Slavici J., Din Bătrâni. — Zamfirescu D., Novele.

Zu den 3013 Bänden des Vorjahres kamen 60 Bände hinzu, so daß nach Ausscheidung von 10 Bänden der gegenwärtige Stand der Schülerbibliothek 3063 Bände aufweist.

Prof. Dr. E. Sigall.

c) Programmsammlung.

Durch Tausch wuchsen an inländischen und reichsdeutschen Programmen (die Lektionskataloge der deutschen Universitäten mit eingeschlossen) 696 Nummern zu.
Gesamtstand: 22108. Prof. R. Wurzer.

B. Physikalisches Kabinett.

1. Wasserluftpumpe und Wasserstrahlgebläse. — 2. Teller (zur Wasserluftpumpe) mit Barometerprobe. — 3. Windlade. — 4. Demonstrationswage (von Rueprecht). — 5. Gewichtssatz. — 6. Spinthariskop. — 7. Universalapparat für astronomische Geographie (nach Mang). — 8. Projektionsapparat. — 9. Flüssigkeitsprisma.
Prof. Dr. Ph. Broch.

C. Naturhistorisches Kabinett.

1. Durch Schenkung:

Vom Gutspächter aus Rarancez Herrn Weisselberger 1 Stopfexemplar von *Astur palumbarius*, vom Herrn Postkontrollor Anton Klein mehrere Vogelnester und vom Schüler der V. Kl. B Gregor Jakubowicz ein Stück krystall. Quarz und 1 Stück Weißbleierz.

2. Durch Kauf:

Ein Stopfexemplar von *Cuculus canorus*, ein Stopfexemplar von *Cygnus musicus* und 8 Pfürtscheller'sche zoologische Wandtafeln.

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1904/1905.

I. Zoologische Sammlung:

	Stand im Jahre 1903/1904:	Zuwachs im Jahre 1905/1904:	Stand am Ende des Jahres 1904/1905:
Wirbeltiere	292	3	295
Andere Tiere	1355	—	1355
Sonstige zoologische Gegenstände	142	—	142
Modelle	15	—	15
Abbildungen	183	8	191

II. Botanische Sammlung:

Herbariumblätter	1054	—	1054
Sonstige botanische Gegenstände	44	—	44
Modelle	20	—	20
Abbildungen	92	—	92

III Mineralogische Sammlung:

Naturstücke	1398	2	1400
Krystallmodelle	257	—	257
Abbildungen	24	—	24

Prof. Otto Mayer.

D. Archäologisches Kabinett.

1. Durch Schenkung:

1. Hilfsbücher: Josef Dell, Das Lysikrates-Denkmal in Athen. Ein architekturgeschichtliches Problem mit 2 Tfl. Wien, 1902. Geschenk des Verfassers. — Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, herausgegeben unter Leitung Sr. Exc. Josef Freiherrn von Helfert von Prof. Wilh. Kubitschek und Prof. Alois Riegl: Jahrgänge 1888—1904. Geschenk des Regierungsrates Dir. H. Klausner.

2. Durch Kauf:

1. Bilder: Seemanns Wandbilder. Meisterwerke der bildenden Kunst und Porträtköpfe: Nr. 230—250; ferner Friedrich Preller's Odyssee-Landschaften im großherzogl. Museum zu Weimar: in Aquarellfarbendruck ausgeführt von R. Steinbock in Berlin, München und London, Fr. Bruckmann's Verlag. 16 Stücke.

2. Hilfsbücher: Eugen Petersen: Comitium. Rostra. Grab des Romulus. Rom. 1904. Verlag v. Löscher u. Comp.; Hülsen, Das Forum Romanum. Seine Geschichte und seine Denkmäler mit 3 Plänen und 109 Textabbildungen. Verlag Löscher & Comp., Rom 1904. Archäologischer Anzeiger Jahrg. 1904.

Stand der Sammlung am Schlusse des Schuljahres 1904/05.

a) Wandtafeln	28 Nummern
b) Diapositive für Skioptikon	240 "
c) Bilder für Stereoskop	16 "
d) Photographien	134 "
e) Gipse	20 "
f) Gefäße	19 "
h) Reliefs	1 "
i) Gewänder	9 "
k) Modelle	15 "
l) Prähistorisches	5 "
m) Bilder, Lichtdrucke u. a	312 "
n) Hilfsbücher (mit Ausschluß der aus der Lehrerbibliothek und der Programm- sammlung entlehnten und dort inven- tierten)	35 Werke in 84 Bänden.

Wie alljährlich wurden auch heuer die meisten der oben erwähnten Erklärungsmittel je nach Bedarf für den Unterricht zur Verfügung gestellt und die Schüler mit der archäologischen Sammlung bekannt gemacht. Ebenso wurde an der auf Anordnung des Regierungsrates H. Klausner getroffenen Einrichtung festgehalten, die größeren Wandbilder in den Korridoren des Schulgebäudes zur Besichtigung auszuhängen. Besonders für die einzelnen Klassen des Obergymnasiums kamen bei der Klassikerlektüre die zur Erklärung notwendigen und hierzu passenden topographischen Lehrmittel (Pläne von Rom und Athen), dann, soweit es nur die Klassikerlektüre erforderte, die wichtigsten Denkmäler antiker Kunst (Architektur und Skulptur) teils in Bildern, teils in Lichtbildprojektionen zur Verwendung.

Prof. R. Wurzer.

E. Mathematische Lehrmittelsammlung.

Im laufenden Schuljahre nichts angeschafft. Prof. E. v. Tarnowiecki.

F. Historisch-geographisches Kabinett.

1. Durch Schenkung.

Vom Schüler der VIII. Kl. Schnirch Otto zwei photographische Albums (Wildbad Gastein und Nizza-Monako) mit je 12 Bildern. — Vom Schüler der VIII. Kl. Freundlich Paul ein Album mit Ansichten von der hohen Tatra.

2. Durch Kauf:

1) Lehmann, 4 geographische Charakterbilder: Berlin, das Siebengebirge, das Kyffhäuserdenkmal, Straßenleben in Kairo. — 2) 125 stereoskopische Bilder aus allen Teilen der Erde (School Room travel). — 3) H. Kiepert, Wandkarte von Alt-Griechenland, 7. Aufl., Berlin 1905. ...

Gegenwärtiger Stand der Sammlung:

- a) 103 Bilder für den Geschichts-, 73 Bilder, 75 diapositive und 125 stereoskopische Ansichten für den geographischen Unterricht.
- b) 42 geschichtliche, 62 geographische Wandkarten.
- c) 3 Globen, 1 Armillarsphäre und 4 Reliefdarstellungen.
- d) 4 Alpenbilder und 7 Albums.

Prof. A. Mikulicz.

G. Münzensammlung.

Diese wurde um 24 Münzen und Medaillen sowie um 36 Doubletten durch Schenkungen der nachbenannten Schüler vermehrt: Aus der V. A: Feuerstein Rud. (3 St.); aus der V. B.: Kozłowski (2), Stern (1), Wicentowicz (3); aus der VI. A: Bibring (2), Ches (9), Gerbel (20 röm. und byzant. Imitationen); Fišer Karl (9), Fišer Leon (1 Denkm.), Groß Isak (1), Heideg (1), Kössler (1), Silberbusch (2); aus der VII. A: Zaloziecki (11); aus der VIII. A: Berler (1), Schapire Heinrich (3); aus der VIII. B.: Schnirch Otto, 2 St., 1 Münzabdruck von Philipp II von Mazedonien und eine Plaquette (Erinnerungszeichen des k. k. Handelsministeriums an die Weltausstellung in Paris 1900), Steuer (4 St.), Worlaczek (2).

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 906 Münzen und Medaillen, 1265 Doubletten und 27 Banknoten.

Prof. A. Mikulicz.

H. Lehrmittel für das Freihandzeichnen.

Hellmuth: Moderne Pflanzenornamente. — Hellmuth: Flachornamente. —
Hellmuth: Die Pflanze in der dekorativen Kunst. J. Helzel.

I. Lehrmittel für den Gesang.

Im abgelaufenen Schuljahre wurde nichts angeschafft.

H. Horner.

K. Lehrmittel für das Turnen.

Im abgelaufenen Schuljahre nichts angeschafft.

J. Lissner.

VI. Unterstützungswesen.

A. Stipendien.

Post-Nr.	Name des Stipendisten	Klasse	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Jährlicher Betrag	
					K	h
1	Hargesheimer R.	III. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7.	100	—
2	Jorisch Luis . .	III. a	Gustav Barber'sches Gymnasialstipendium	K. k. L.-Reg. v. 22. Februar 1905, Z. 5164	200	—
3	Katz Rudolf . .	III. a	Markus Zucker'sches Stipendium	L.-Ausschuß v. 23. Dez. 1903, Z. 8799	137	76
4	Langenmaß Feiv.	III. b	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
5	Nestmann Zach.	III. b	dto.	dto.	100	—
6	Pretsch Felix .	III. b	Religionsfondsstipendium	Erl. der k. k. Güterdirektion v. 20. August 1904, Z. 11429	330	—
7	Biedzycki Emil.	IV. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	160	—
8	Rudich Wolf . .	IV. a	dto.	dto.	100	—
9	Czeikel Lewi . .	V. a	dto.	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
10	Fischer Adolf .	V. a	Franz Adolf Wickenhauser'sches Stipendium	L.-Sch.-R.-Erl. v. 31. Dez. 1904, Z. 10161	84	—
11	Fritz Johann . .	V. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
12	Hicke Edmund .	V. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
13	Tuttman Isidor.	V. b	Markus Zucker'sches Stipendium	4. Jänner 1902, Z. 59	137	76
14	Frank Franz . .	VI. a	Josef König'sches Stipendium	K. k. L.-Sch.-R.-Erl. v. 1. März 1905, Z. 1168	113	40
15	Kohlmann Siegm.	VI. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	160	—
16	Niederhoffer Ad.	VI. a	Markus Zucker'sches Stipendium	L.-Ausschuß v. 31. Mai 1901, Z. 2386	137	76

Post-Nr.	Name des Stipendisten	Klasse	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Jährlicher Betrag	
					K	h
17	Nossek Erwin .	VI. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov 1904, Z. 7	160	—
17	Nossek Erwin .	VI. a	Beamten-Vereinsstipendium	Gymn.-Direktion v. 20. Okt. 1904, Z. 1879	120	—
18	Hirschmüller Ch.	VI. b	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
19	Krauß Erwin .	VII. a	Fellmann-Norvillsches Beamten-Vereinsstipendium	30. Jänner 1900, Z. 61565 ex 1899	500	—
20	Lang Wilhelm .	VII. a	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	160	—
21	Hrinco Basil . .	VII. b	Andreas Gaffenkisches Stipendium	L.-Ausschuß v. 24. April 1902, Z. 2344	100	—
22	Lanivski Georg	VII. b	Gr.-or. Religionsfondsstipendium	L.-Reg.-Erl. v. 13. Okt. 1903, Z. 27739	160	—
23	Lunguleac Joh. .	VII. b	Baron Hormuzakisches Stipendium	5. Mai 1904, Z. 63	200	—
24	Mironciuc Basil .	VII. b	Eleazar Sosnowicz-sches Stipendium	Konsistorium-Erl. v. 8. Okt. 1901, Z. 5787	100	80
25	Spănuț Johann .	VII. b	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	26. Nov. 1904, Z. 7	100	—
26	Sternberg Herm.	VII. b	Jakob Rosenzweigsches Stipendium	L.-Reg.-Erl. v. 4. März 1899, Z. 4590	100	—
27	Berler Benjamin	VIII.a	Leib Achner'sches Stipendium	L.-Reg.-Erl. v. 31. Dez. 1900, Z. 26010	240	—
28	Bucovețchi Mich.	VIII.a	Ritter v. Jasinieckisches Stipendium	L.-Reg. v. 28. Jänner 1901, Z. 25706/1900	300	—
29	Lebouton Maxim.	VIII.b	Finanzstipendium	Fin.-Inspektorat v. 30. Jänner 1905, Z. 1346	300	—
30	Mardari Theodos.	VIII.b	Kaiser Franz Josef-Vereinsstipendium	12. Februar 1905, Z. 2	100	—

B. Handunterstützungen.

Postzahl	Name des Schülers	Klasse	Benennung der Unterstützung	Datum und Zahl	Betrag	
					K	h
1	Hehn Leonhard .	IV. a	Franz Josef-Verein	26. Nov. 1904, Z. 7	20	—
2	Frank Franz . .	VI. a	dto.	dto.	25	—
3	Mihalescu Basil .	VI. b	dto.	dto.	10	—
4	Mardari Theodos.	VIII. b	dto.	dto.	50	—
5	Marszycki Franz	III. b	dto.	4. Februar 1905, Z. 12	20	—

C. Lokales Unterstützungswesen.

I. Kaiser Franz Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler am I. Staatsgymnasium.

I. Ausweis

über das Stammvermögen des Kaiser Franz Josef-Vereines am 31. Dezember 1904.

Postzahl	B e n e n n u n g	Nominalwert		Halbjährige Zinsen	
		K	h	K	h
1	Ein Clary-Los Nr. 33063	80	—	—	—
	a) Zinsen am 1. Jänner und am 1. Juli:				
2	Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (v. 1. Jänner 1890) Nr. 664, vinkuliert	2000	—	50	—
3	Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (v. 1. Jänner 1890) Nr. 1354, vinkuliert	2000	—	50	—
4	Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (v. 1. Jänner 1890) Nr. 1842, vinkuliert	2000	—	50	—
5	Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (v. 1. Jänner 1890) Nr. 1966, vinkuliert	2000	—	50	—
6	Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (v. 1. Jänner 1890) Nr. 863, vinkuliert*)	1000	—	25	—
	b) Zinsen am 1. Februar und am 1. August:				
7	Staatsschuldverschreibung (v. 1. Februar 1873) Nr. 82302, vinkuliert	3300	—	69	30
8	Schuldverschreibung des Herzogtums Bukowina (v. 1. Februar 1890) Nr. 3106, vinkuliert	2000	—	40	—
	Fürtrag	14380	—	334	30

*) Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (vom 1. Jänner 1890) Nr. 863 per 1000 K gezogen und behufs Einlösung an die Landesregierung gesendet.

Propinationsablösungs-Schuldverschreibung (vom 1. Jänner 1890) Nr. 1048 per 2000 K gezogen und eingelöst.

Postzahl	Benennung	Nominalwert		Halbjährige Zinsen	
		K	h	K	h
	Übertrag . . .	14380		334	30
9	Schuldverschreibung des Herzogtums Bukowina (v. 1. Februar 1890) Nr. 3107, vinkuliert	2000		40	—
10	Schuldverschreibung des Herzogtums Bukowina (v. 1. Februar 1890) Nr. 107, vinkuliert	1000		20	—
	c) Zinsen am 1. Mai und 1. November:				
11	Staatsschuldverschreibung (60er Los vom 15. März 1860) S. 3799 Nr. 17, vinkuliert	1000		20	—
12	Staatsschuldverschreibung (vom 1. Mai 1900) Nr. 106323, vinkuliert	12000		240	—
13	Staatsschuldverschreibung (vom 1. Mai 1901) Nr. 109883, vinkuliert	11000		220	—
	d) Zinsen am 1. Juni und 1. Dezember:				
14	Ungarische Hypothekenbank-Obligation S. 2062, Nr. 32	200		4	—
15	„ „ „ „ 2062, „ 33	200		4	—
16	„ „ „ „ 2062, „ 34	200		4	—
17	„ „ „ „ 3475, „ 68	200		4	—
18	Einlage in der Buk. Sparkasse (Sparkassebuch Nr. 72465)	6219	58	—	—
	Summe . . .	48399	58	890	30

II. Rechnungsabschluss

über das Vereinsjahr 1904.

A. Einnahmen und Ausgaben.

a) Einnahmen:

1. Kassarest vom Jahre 1903	—	K	—	h
2. Subvention der löbl. Bukowiner Sparkasse	100	„	—	„
3. Spende Ihrer Durchlaucht Prinzessin Hohenlohe	200	„	—	„
4. Spende des Herrn Generalagenten I. Jakowetz	40	„	—	„
5. Spende des Herrn Wilhelm Badian	20	„	—	„
6. Spende der Frau I. T.	12	„	—	„
7. Spende des Advokaten Dr. Perl	10	„	—	„
8. Gründungsbeitrag der Herren Abiturienten des Jahres 1879	125	„	—	„
9. Jahresbeiträge der Vereinsmitglieder	698	„	—	„
10. Erlös für die ausgeloste Bukow. Propinationsablösungs-Schuldverschreibung Nr. 1048	2000	„	—	„
11. Zinsen von Wertpapieren	1880	„	60	„
12. Zinsen von der Sparkasse-Einlage (Nr. 72465)	202	„	92	„
13. Aus der Sparkasse behoben	510	„	—	„

Im ganzen . . . 5798 K 52 h

b) Ausgaben:

1. Vier Regierungs-Jubiläums-Stipendien à 160 K	640 K — h
2. Zwölf Stipendien à 100 K	1200 „ — „
3. Ein Stipendium à 50 K	50 „ — „
4. Handunterstützungen für 6 Schüler	149 „ — „
5. 100 Speisekarten	24 „ — „
6. Verpflegskosten für einen Schüler im Schülerheim	100 „ — „
7. Arzneien für kranke Schüler	11 „ 65 „
8. Kosten der Drucklegung des Jahresberichtes über das Jahr 1903	8 „ — „
9. Entlohnung des Dieners für die Einhebung der Mitgliedsbeiträge	63 „ — „
10. In der Sparkasse eingelegt	3528 „ 92 „
11. Regieauslagen	1 „ 16 „
	Im ganzen 5775 K 73 h

c) Bilanz:

Bei der Einnahme von	5798 K 52 h
und der Ausgabe von	5775 „ 73 „
	ergibt sich ein Kassarest von 22 K 79 h

Die voranstehende Rechnung wurde von den Rechnungsprüfern, den Herren Naftali Tittinger und Siegmund Goldenberg, am 8. Februar 1905 geprüft und für richtig befunden.

B. Stand des Vermögens.

Dasselbe bestand am 31. Dezember 1903 aus Wertpapieren im Nominalwerte von	44180 K — h
und einer Einlage in der Bukowiner Sparkasse von	3200 „ 66 „
	Im ganzen 47380 K 66 h

Am 31. Dezember 1904 bestand das Stammkapital aus Wertpapieren im Nominalwerte von	42180 K — h
und einer Einlage in der Bukowiner Sparkasse von	6219 „ 58 „
	Im ganzen 48399 K 58 h

Es stellt sich somit das Gesamtvermögen des Vereines am 31. Dezember 1904 folgendermaßen dar:

a) Stammkapital in Wertpapieren und einer Einlage in der Sparkasse	48399 K 58 h
b) Bargeld	22 „ 79 „
	Im ganzen 48422 K 37 h

Vom Ausschusse des Kaiser Franz Josef-Vereines.

Czernowitz, den 8. Februar 1905.

Vereinsobmann:
Regierungsrat H. **Klauser**.

Vereinskassier:
Religionsprofessor **Leop. Schweiger**.

Vereinssekretär:
Professor **Romuald Wurzer**.

III. Ausweis

über den Stand der Ehrenmitglieder, Gründer und beitragenden Mitglieder des Kaiser Franz Josef-Vereines im Jahre 1904.

a) Ehrenmitglieder:

Herr Kochanowski Anton, Freiherr von, Bürgermeister.
 „ Klausner Heinrich, k. k. Regierungsrat.
 „ Dr. Tumlerz Karl, k. k. Landesschulinspektor.
 „ Dr. Frank Josef, k. k. Professor und Lyzealdirektor.
 „ Badian Wilhelm, Banquier.

b) Gründer:

Se. Durchlaucht Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, k. k. Statthalter.
 Der hochwürdigste Herr Dr. v. Repta Wladimir, Erzbischof und Metropolit.
 Hochwürden Herr Calinescu Myron, Archimandrit.
 Herr Kochanowski Anton, Freiherr von, Bürgermeister.
 Die Abiturienten des Jahres 1879.

c) Mitglieder:

	Jahresbeitrag:
1. Herr Artymowicz Agenor, k. k. Professor	K 8 —
2. „ Badian Wilhelm, Banquier	„ 8 —
3. „ Baier Emil, Direktor der landwirtschaftlichen Mittelschule	„ 4 —
4. „ Dr. Barber Bernhard, k. k. Oberlandesgerichtsrat	„ 10 —
5. „ Barber Josef, Großgrundbesitzer	„ 8 —
6. „ Barieon Moriz, k. k. Hofrat	„ 10 —
7. „ Bendeveschi Mihai, Pfarrer in Krasna-Ilski	„ 4 —
8. „ Boryslawski Karl, Hausbesitzer	„ 8 —
9. „ Brüll Josef, Privatier	„ 8 —
10. „ Brunstein A. M., Kaufmann	„ 8 —
11. „ Bujor Theodor, k. k. Professor	„ 8 —
12. „ Coca Kalistrat, k. k. Professor	„ 8 —
13. „ Dr. Ebner Benjamin, Advokat	„ 15 —
14. „ Eckl Vinzenz, k. k. Oberforstrat	„ 8 —
15. „ Fontin Wenzel, Kaufmann	„ 8 —
16. „ Dr. Frank Josef, Lyzealdirektor	„ 8 —
17. „ Dr. Freundlich Oswald, Advokat	„ 8 —
18. „ Füllenbaum Philipp, Apotheker	„ 8 —
19. „ Fürth Felix, Freiherr von	„ 8 —
20. „ Dr. Goldenberg Max, Advokat	„ 8 —
21. „ Goldenberg Siegmund, Gutsbesitzer	„ 10 —
22. „ Goldlust Heinrich, Kaufmann	„ 8 —
23. „ Graubart Hermann, Realitätenbesitzer	„ 8 —
24. „ Grünfeld Bernhard	„ 8 —
25. „ Holder Kalmann, Gutspächter in Kisseleu	„ 10 —
26. „ Issecescul Peter, k. k. Notar	„ 20 —
27. „ Kapralik Abraham, Hausbesitzer	„ 10 —
28. „ Kiebel Aurel, k. k. Professor in Mies	„ 8 —
29. „ Kisslinger Markus, Hausbesitzer	„ 10 —
30. „ Klar Kajetan, k. k. Gerichtspräsident	„ 10 —

31.	Herr	Klauser Heinrich, k. k. Regierungsrat und Gymnasialdirektor	K	10 —
32.	"	Kochanowski Anton, Freiherr von, Bürgermeister	"	20 —
33.	"	Dr. Kohn Julius, k. k. Finanz-Oberkommissär	"	8 —
34.	"	Kraus Leon	"	8 —
35.	"	Krämer Chaim, Realitätenbesitzer	"	8 —
36.	"	Kuparenko Johann, Ritter v., k. k. Professor	"	8 —
37.	"	Kuschniriuk Michael, k. k. Direktor der Lehrerbildungsanstalt	"	8 —
38.	"	Langenhan Friedrich, Handelskammerpräsident, kais. Rat	"	8 —
39.	"	Linker Siegmund	"	8 —
40.	"	Luttinger Samuel, Banquier	"	10 —
41.	"	Mayer Otto, k. k. Professor	"	8 —
42.	"	Mayer Jakob, Kaufmann	"	8 —
43.	"	Michel Leo, Banquier	"	8 —
44.	"	Neunteufel Franz, k. k. Professor	"	8 —
45.	"	Nesziuc Eugen, Konsistorialaktuar	"	8 —
46.	"	Oehl Adolf, k. k. Landesgerichtsrat	"	8 —
47.	"	Orenstein Samuel, Großgrundbesitzer	"	10 —
48.	"	Universitäts-Buchhandlung H. Pardini, Engel & Suchanka	"	8 —
49.	"	Dr. Pawlitschek Alfred, k. k. Professor	"	8 —
50.	"	Dr. Perl Bertold, Advokat	"	8 —
51.	"	Dr. Philippowicz Wladimir, Direktor der Landes-Krankenanstalt	"	8 —
52.	"	Popowicz Eusebius, k. k. Universitätsprofessor	"	8 —
53.	"	Porges Eduard, Kaufmann	"	8 —
54.	"	Regwald Michael, Realitätenbesitzer	"	10 —
55.	"	Dr. Reiss Eduard, Regierungsrat und Vizebürgermeister	"	8 —
56.	"	Romanowicz Kajetan, Kaufmann	"	8 —
57.	"	Rosenzweig Leo, Reichsratsabgeordneter	"	8 —
58.	"	Rossin Eduard, Banquier	"	8 —
59.	"	Salter Samuel, Gutsbesitzer	"	8 —
60.	"	Schally Romuald, Buchhändler	"	8 —
61.	"	Schlefer M., Bank- und Hausbesitzer	"	10 —
62.	"	Schnirch Ignaz, Rentier, kais. Rat	"	8 —
63.	"	Schweiger Leopold, k. k. Professor	"	8 —
64.	"	Dr. Selzer Karl, Advokat	"	8 —
65.	"	Serwischer Friedrich, k. k. Gerichtsadjunkt	"	10 —
66.	"	Serwischer Nathan, Privatier	"	10 —
67.	"	Sokal Dawid, Banquier	"	8 —
68.	"	Soniewicki Adrian, k. k. Notar	"	8 —
69.	"	Dr. Spitzer Samuel, k. k. Professor	"	8 —
70.	"	Streit Rudolf, k. k. Rechnungsrat	"	8 —
71.	"	Dr. Strzelbicki Adolf, Advokat	"	8 —
72.	"	v. Tarnowiecki Epiphanius, k. k. Professor	"	8 —
73.	"	Dr. Tarnawski Theodor, k. k. Universitätsprofessor	"	8 —
74.	"	Tittinger Naftali, Rentier, kais. Rat	"	10 —
75.	"	Dr. Tumlriz Karl, k. k. Landesschulinspektor	"	10 —
76.	"	Dr. Wachtel Jakob, Advokat	"	10 —
77.	"	Wechsler M., Privatier	"	8 —
78.	"	Weissmann Moritz, Kaufmann	"	8 —

Jahresbeitrag:

79.	Herr Wolf Karl, k. k. Professor	K 8 —
80.	„ Würfl Christoph, k. k. Schulrat und Gymnasialdirektor in Linz „	8 —
81.	„ Wurzer Romuald, k. k. Professor	8 —
82.	„ Zothe Hugo, k. k. Finanzrat	8 —

IV. Vereinsausschuss.

- Herr Regierungsrat H. Klaus er, Vereinsvorstand.
 „ Br. A. v. Kochanowski, Ehrenbürgermeister, Vorstand-Stellvertreter.
 „ Prof. R. Wurzer, Schriftführer.
 „ Konsistorialrat L. Schweiger, Säckelwart.
 „ Regierungsrat Dr. E. Reiss, Bürgermeister, Ansschußmitglied.
 „ Banquier W. Badian, Ausschußmitglied.
 „ Konsistorialrat C. Coca, Ausschußmitglied.
 „ Lyzealdirektor Dr. J. Frank, Ausschußmitglied.
 „ Prof. E. v. Tarnowiecki, Ausschußmitglied.

II. Schülerlade.

Verwalter: Direktor Regierungsrat H. Klaus er, Prof. Otto Mayer (Kassier), Prof. Agenor Artymowicz (Bibliothekar).

Kassabericht über das Schuljahr 1904/1905.

a) Einnahmen:

1.	Kassarest vom Schuljahre 1903/1904	476 K 39 h
2.	Überschuß von Privatistentaxen	11 „ 62 „
3.	Spende von Herrn Fischer, Gutsbesitzer in Rohozna	20 „ — „
4.	Spende des Schülers der II. b Kornfeld Rudolf	10 „ — „
5.	Ergebnis der statutenmäßigen Sammlung im I. Semester	562 „ 38 „
6.	„ „ „ „ „ II. „	524 „ 76 „
	Gesamteinnahmen	1605 „ 15 „

Zu den im Voranstehenden ausgewiesenen Beträgen, die sich durch die im I. und II. Semester eingeleiteten Sammlungen ergeben, steuerten die einzelnen Klassen bei:

Klasse:	Im I. Semester		Im II. Semester		Ganzjähr. Beitrag	
	K	h	K	h	K	h
I. a	64	11	63	40	127	51
I. b	36	36	23	20	59	56
II. a	16	—	16	90	32	90
II. b	57	60	51	80	109	40
III. a	51	50	36	80	88	30
III. b	30	—	34	30	64	30
IV. a	26	90	24	50	51	40
IV. b	22	40	21	—	43	40
V. a	33	10	28	90	62	—
V. b	22	10	20	40	42	50
VI. a	72	10	75	60	147	70
VI. b	21	51	24	66	46	17
VII. a	13	—	10	80	23	80
VII. b	57	20	60	—	117	20
VIII. a	11	30	9	90	21	20
VIII. b	27	20	22	60	49	80
	562	38	524	76	1087	14

b) Ausgaben:

1. Unterstützung an Schüler in 89 Fällen	829 K 50 h
2. Ankauf von Lehrbüchern für die Bibliothek der Schülerlade	162 „ 47 „
3. Für Badekarten	17 „ — „
	<hr/>
Gesamtausgabe	1008 K 97 h

c) Bilanz:

Bei einer Einnahme von	1605 K 15 h
und einer Ausgabe von	<hr/> 1008 „ 97 h
	verbleibt der Betrag von
	596 K 18 h

als aktiver Kassarest, welcher gemäß § 3 der Statuten für den Beginn des nächsten Schuljahres für Unterstützungen reserviert wird.

Nachstehende Schüler haben einen Beitrag von 5 K oder mehr geleistet: Badian Otto I. a, Chodrower Hermann I. a, Dawid Abraham I. a, Kwiatkowski Georg I. b, Anhauch Dionys II. a, Steiner Anton II. a, Kornfeld Rudolf II. b, Merdinger Jakob II. b, v. Mikuli Nikolaus II. b, Sobe Noe II. b, Fontin Franz III. a, Scharizer Rudolf III. b, Anhauch Julius IV. a, Hackel Kamillo V. a, Fischer Karl VI. a, Fischer Leon VI. a, Fontin Otto VI. a, Ebermann Max VI. a, von Gałkiewicz Alex. IV. a, von Gałkiewicz Johann VI. a, Issecescul Alexis VI. a, Wechsler Leopold VI. a, Schärf Schmiel VI. b, Claus Edgar VII. b, Kratter Karl VII. b, Magior Viktor VII. b, Siminowicz Emilian VII. b, Schnirch Otto VIII. b.

2. Bücherstand der Schülerlade am Ende des Schuljahres 1904/1905.

Am Schlusse des Schuljahres 1903/1904 zählte die Bibliothek der Schülerlade	1446 Bände.
Dazu kamen im Jahre 1904/1905 durch Schenkung:	
a) Von der Direktion des I. Staatsgymnasiums	3 „
b) „ „ „ „ II. „	4 „
c) „ „ Verlagshandlung F. Tempsky in Wien	10 „
d) „ Schülern der Anstalt	96 „
Durch Kauf wurden erworben	<hr/> 78 „
	Summe
	1637 Bände.
Davon wurden als veraltet, abgenützt und unbrauchbar ausgeschieden	<hr/> 123 „
Die Büchersammlung zählt also	1514 Bände.
Im verflossenen Schuljahre wurden 362 Schüler mit 1127 Büchern beteiligt.	

III. Sonstige Unterstützungen.

Das hochw. gr-or. Konsistorium übermittelte den Betrag von 400 K zur Verteilung unter arme, den Kirchengesang pflegende Schüler gr-or. Konfession.

Mehrere Ärzte, vornehmlich die Herren Dr. Philipowicz, Dr. Procopowici, Dr. Wolf und Dr. Flinker behandelten unbemittelte Schüler unentgeltlich; Herr Apotheker Füllenbaum verabreichte armen Schülern unentgeltlich Arzneien. In einigen Familien erhielten unbemittelte Schüler Freitische.

Allen edlen Spendern und Wohltätern der studierenden Jugend wird hiemit der ergebnste Dank abgestattet.

VII. Maturitätsprüfung.

1. Im Schuljahre 1903/04.

Ergebnis der Prüfung.

Kategorie der Abiturienten	Schriftlich geprüft wurden	Davon zum		Zurückgeblieben		Reif erklärt				Unreif			% reif			
		2.	3.	krankheitshalber wegen ungenügender Semesternoten	wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten	mit Auszeichnung einfach nach wiederholter Prüfung	Summe	Wiederholungsprüfung nach 1/4 Jahr gestattet	auf 1 Jahr	ohne Termin	für immer	Summe				
		Male														
Öffentliche .	92	—	—	—	1	1	12	66	7	85	2	4	—	—	4	94.5%
Privatisten .	4	—	—	1	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	50.0%
Externisten .	28	18	2	4	—	2	—	14	5	19	2	2	1	—	3	75.0%
Summe .	124	18	2	5	1	4	12	81	12	105	5	7	1	—	8	88.7%

Verzeichnis der im Sommer- und Herbsttermine 1904 approbierten Abiturienten.

Post-Nr.	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien	Prüfungsergebnis	Gewählter Beruf
1	Altmann Hersch .	Sadagóra, Bukowina	20	8	reif	Handelsakad.
2	Andriczuk Konstant.	Bobestie, „	22	11	„	Theologie
3	Bakfon Adolf . . .	Sniatyn, Galizien	24	Ext.	„	Medizin
4	Balan Theodor . . .	Gurahumora, Bukow.	19	8	„	Jus
5	Bäumer Chaim Esriel	Przewołoka, Galizien	20	8	„	Philosophie (Math., Phys.)
6	Bejan Isidor, R. von	Czinken, Bukowina	20	9	„	Forstakademie
7	Berliner Max . . .	Sereth, „	21	Ext.	„	Medizin
8	Billig Itzig	Zaleszczyki, Galizien	23	8	„	Exportakad.
9	Billig Salman Levi .	Sadagóra, Bukowina	21	8	„	Philosophie (Math., Phys.)
10	de Braha Theophil .	Michalceze, „	25	Ext.	„	Jus
11	Brendzan Wladimir	Stanislau, Galizien	19	8	reif mit Auszeich.	Philosophie (Lat., Griech.)
12	Budurowicz Alex. .	Chliwestie, Bukowina	21	10	reif	Forstakademie
13	Burg Ludwig Johann	Czudyn, „	20	8	„	Handelsakad.
14	Chodakowski Otto .	Suczawa, „	18	8	„	Jus
15	Czechowski Theodor	Gurahumora, „	20	9	„	Schiffsbau
16	Dariczuk Peter . .	Dobronoutz, „	24	8	„	Theologie

Post-Nr.	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymnasial- studien	Prüfungs- ergebnis	Gewählter Beruf .
17	Drimmer Schloima .	Nowosiólka, Galizien	20	8	reif	Jus
18	Dzulinski Johann .	Neu-Zuczka, Bukow.	23	8	„	Theologie
19	Ebermann Erich . .	Czernowitz, „	18	8	reif mit Auszeich.	Jus
20	Eisenberg Wilhelm .	„ „	19	9	reif	„
21	Eisenkraft Josef . .	Stecowa, Galizien	23	Ext.	„	„
22	Ekstein Siegf. Leonh.	Wien, Nied.-Österr.	18	8	„	„
23	Engler David . . .	Czernowitz, Bukowina	18	8	„	Elektrotechnik
24	Fedorowicz Wladimir	Walawa, „	20	9	„	Jus
25	Fendrich Baruch . .	Czernowitz, „	18	8	reif mit Auszeich.	Technik
26	Feuerstein Rosalie .	„ „	21	Exter- nistin	reif	Medizin
27	Flasch Helene . . .	Dorna-Watra, „	23	„	„	„
28	Friedmann Daw. Jak.	Czernowitz, „	24	Ext.	„	Journalistik
29	Frist Joachim . . .	Hliboka, „	19	8	„	Medizin
30	Fuhrmann Jossel . .	Czernowitz. „	19	8	„	Jus
31	Galenzowski Euseb.	Dobronoutz, „	22	8	„	Philosophie (Ruth., Franz.)
32	Giuraemia Basil . .	Lużan, „	18	8	„	Jus und Handelsakad.
33	Glaubach Moses . .	Kotul-Ostritza, „	20	8	„	Jus
34	Goldhagen Hersch .	Russisch-Banilla, Buk.	20	8	„	Orientalische Akademie
35	Goldhammer Leib . .	Mihaileni, Rumänien	20	9	„	Bodenkultur
36	Grigori Philemon . .	Hlinitza, Bukowina	20	8	reif mit Auszeich.	Theologie
37	Grünfeld Bernhard .	Czernowitz. „	20	9	reif	Elektrotechnik
38	Hahon Johann . . .	Nepolokoutz, „	19	8	„	Jus
39	Händler Simon . . .	Kotzman, „	20	8	„	Handels- hochschule
40	Harnik Salomon . . .	Oroszeny, „	20	Ext.	„	Jus
41	Holubowicz Joh. Eug.	Slawsko, Galizien	20	8	„	Forstakademie
42	Horowitz Natalie . .	Czernowitz, Bukowina	19	Priva- tistin	„	Medizin
43	Iwasiuk Viktor Leon	„ „	19	8	„	Jus
44	Jakubowicz Kajetan	Pohorloutz, „	20	Ext.	„	Bodenkultur
45	Karbulitzki Wladimir	Ober-Szeroutz, „	20	8	„	Theologie
46	Kateryniuk Peter . .	Chliwestie, „	21	8	„	„
47	Kindler Friedrich . .	Czernowitz, „	19	8	„	Medizin
48	Knittel Rudolf . . .	„ „	19	8	„	Theologie
49	Koller Josef	Lemberg, Galizien	19	8	„	Medizin
50	Kosikowski Stanisl. .	„ „	21	Ext.	„	Jus
51	Kostecki Basilius . .	Halicz, „	19	9	„	„

Post-Nr.	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien	Prüfungsergebnis	Gewählter Beruf
52	Kulla Saul Leib . .	Czernowitz, Bukow.	20	Ext.	reif	Exportakadem.
53	Lateiner Siegfried .	Brody, Galizien	19	9	"	Jus
54	Lewandowski Konst.	Czernowitz, Bukowina	20	8	"	Medizin
55	Lieber Markus . .	Galatz, Rumänien	19	8	reif mit Auszeich.	Technik
56	Łukaszewicz Jos, Alex.	Czernowitz, Bukowina	20	10	reif	Jus
57	Marko Basilius . .	Żadowa, "	21	8	reif mit Auszeich.	Exportakadem.
58	Mathias Philipp Herm.	Lopuszna, "	18	8	reif	"
59	Meller Nathan . .	Potoczyska, Galizien	23	Ext.	"	Medizin
60	Milch Michel Albert	Czernowitz, Bukowina	22	12	"	Jus
61	Mocrenski Gregor .	Lenkoutz, "	20	8	"	Landwirtschaft
62	Nemetz Eugen . .	Dornawatra, "	19	8	reif mit Auszeich.	Philologie
63	Orenstein Jos. Albert	Czernowitz, "	19	9	reif	Handelshochschule in Leipz.
64	Paczynski Stanislaus	" "	19	8	"	Jus
65	Padura Georg . .	Kuczurmik, "	27	Ext.	"	Theologie
66	Paul Adalbert . .	Kolomea, Galizien	18	8	"	Jus
67	Paus Demetrius . .	Michalcze, Bukowina	25	Ext.	"	"
68	Pomeranz Jak. Mayer	Czernowitz, "	19	8	"	Philosophie (Deutsch, Franz.)
69	v. Popescul Elias .	Alt-Broskoutz, "	19	8	"	Forstakademie
70	Prelicz Reinhard .	Sereth, "	19	8	"	Technik
71	Radewicz Demeter .	Sniatyn, Galizien	28	13	"	Forstwesen
72	Rath Abraham . .	Kuty, "	21	8	reif mit Auszeich.	Moderne Philologie
73	Reiter Isak Jakob .	Czernowitz, Bukowina	21	8	reif	Philosophie (Math., Phys.)
74	Reli Simon	Ober-Petroutz, "	22	8	"	Militär
75	Rosenberg Jakob .	Suczawa, "	18	8	"	Technik
76	Rosenberg Max . .	Czernowitz, "	18	8	"	Jus
77	Rosenzweig Leiser .	Rohozna, "	21	Ext.	"	"
78	Rosenthal Maximil. .	Kolomea, Galizien	18	8	"	"
79	Rothfeld Elias . .	Jezierzany, Galizien	22	8	"	"
80	Rusnak Nikolaus .	Nepolokoutz, Bukow.	23	10	"	"
81	Sauer Jakob . . .	Tereblestie, "	20	9	"	"
82	Schalk Hermann .	Ponice, Galizien	19	8	"	Exportakadem.
83	Schapiro Alexander	Newesiolo, Galizien	18	8	reif mit Auszeich.	Jus
84	Schechner Hans Kurt	Czernowitz, Bukowina	20	Ext.	reif	"
85	Schechter Moses L.	Uscieczko, Galizien	20	8	"	Philosophie (Math., Phys.)
86	Schmul Schaja . .	Bojan, Bukowina	20	8	"	Philosophie (Franz., Deutsch)

Post-Nr.	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien	Prüfungsergebnis	Gewählter Beruf
87	Singer Bernhard . .	Zuczka, Bukowina	18	8	reif	Medizin
88	Sperber Josef . . .	Czernowitz, Bukowina	18	8	reif mit Auszeich.	Jus
89	Stecher Salomon . .	" "	20	8	reif	Medizin
90	Stein Berl	Wiżnitz, "	21	10	"	Jus
91	Straucher Eduard . .	Czernowitz, "	19	9	"	Medizin
92	Tattelbaum Max Joh.	" "	19	9	"	Exportakadem.
93	Thaler Heinrich . .	Wien, Nieder-Österr.	18	8	reif mit Auszeich.	Chemie
94	Thumser Alf. Georg Marian	Podbuż, Galizien	20	9	reif	Elektrotechnik
95	Toustiuk Georg . . .	Neu-Mamajestie, Buk.	23	9	"	Theologie
96	Trif Aron Ber	Mikulince, Galizien	29	8	"	Post
97	Wacher Leib	Czinkeu, Bukowina	19	9	"	Jus
98	Weiß Hermine	Kimpolung, "	19	Externistin	"	Philosophie (Math., Phys.)
99	Weißbraun Taube . .	Daszawa, Galizien	22	"	"	Medizin
100	Wencek Zeno Ladisl.	Czernowitz, Bukowina	22	Ext.	"	Jus
101	Werber Bruno	Brody, Galizien	18	8	reif mit Auszeich.	"
102	Werner Bernhard . .	Czernowitz, Bukowina	19	8	reif	Medizin
103	Woinowicz Demetrius	Sadagóra, "	22	8	"	Philosophie (Philologie)
104	Zelnik Friedrich . . .	Podwoloczyska, Galiz.	19	9	"	Exportakadem.
105	Zurkanowicz Isidor .	Willawcze, Bukowina	21	10	"	Jus

Im Februartermine 1905:

106	Chaskalowicz Chaskel	Czernowitz, Bukowina	24	10	reif	Jus Philosophie
107	Flasch Eugenie . . .	Dornawatra, "	21	Privatistin	"	(Deutsch, klass. Phil.)
108	Gottlieb Elische . . .	Zadowa, "	22	Ext.	"	Jus
109	Malecki Konst. Alex.	Czernowitz, "	22	11	"	"
110	Menczel Rachmiel . .	Skala, Galizien	22	9	"	Handels- akademie

2. Im Schuljahre 1904/1905.

Im Sommertermine 1905 meldeten sich zur Maturitätsprüfung 78 Kandidaten, und zwar 55 öffentliche Schüler, 3 Privatisten und 20 Externisten. Von diesen unterzogen sich der schriftlichen Prüfung 55 öffentliche Schüler, 3 Privatisten und 18 Externisten.

Themen für die schriftliche Maturitätsprüfung.

I. Abteilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Unterredung zwischen Arminius und seinem Bruder Flavius. (Hammelrath-Stephan, Übungen für Sekunda und Prima. Heft III, Berlin 1902. Nr. 20).

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Tac. annal. XIV. c. 50–52 (teilw.).

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plat. Protag. Cap. XI., pag. 320 D. ff.

Deutscher Aufsatz:

Welche bedeutenden historischen Ereignisse knüpfen sich an den Donaustrom?

Rumänischer Aufsatz (eine Abtlg.):

Marea mediterană și importanța sa istorica.

Mathematik:

1. Es gibt zwei Reihen, eine arithmetische und eine geometrische Reihe, welche in folgender Beziehung zu einander stehen: Das erste Glied der arithmetischen Reihe ist um 1 größer als das erste Glied der geometrischen Reihe, dann ist das dritte Glied der geometrischen Reihe um 1 größer als das dritte Glied der arithmetischen Reihe; ferner ist die Differenz der arithmetischen Reihe gleich dem Quotienten der geometrischen Reihe und schließlich ist die Summe der drei ersten Glieder der arithmetischen Reihe um 1 größer als die Summe der drei ersten Glieder der geometrischen Reihe. Welches sind diese Reihen?

2. Von einem Dreiecke sind gegeben der Winkel $\gamma = 65^\circ 30' 42''$, die denselben halbierende Transversale w $\gamma = 50 \text{ dm}$ und das Verhältnis $m (= 2) : n (= 3)$ der jenen Winkel einschließenden Seiten a und b . Wie groß sind die Seiten und die Winkel des Dreiecks?

3. Durch eine Kugel wird eine Ebene gelegt, welche den darauf senkrechten Kugeldurchmesser in dem Verhältnisse $p (= 5) : q (= 1)$ teilt. Auf diese Schnittfläche wird im größeren Kugelsegmente ein gerader Kegel errichtet, dessen Spitze in der Kugeloberfläche liegt. Wenn das Volumen dieses Kegels $V = 100 \text{ dm}^3$ ist, wie groß ist dann das Volumen der Kugel?

4. An den Kreis $y = -\sqrt{x(32-x)}$ mögen in den Punkten, welche zu der Abszisse $x = 19$ gehören, die beiden Tangenten gelegt sein. Welchen Winkel schließen beide mit einander ein?

II. Abteilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Tiberius fordert Germanicus zur Rückkehr nach Rom aut. (Hammelrath-Stephan, Übng. f. Sekunda und Prima, Heft III, Berlin 1902, Nr. 22.)

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Tac. hist. III. c. 47, 48 (teilw).

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plat. Hipp. Min. Cap. XII.

Deutscher Aufsatz:

Wie in der I. Abtlg.

Mathematik:

Wie in der I. Abtlg.

III. Abteilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Aus Dr. Richard Jonas: „Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Cicero und Livius für die oberen Klassen höherer Lehranstalten.“ Stück Nr. 46.

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Cic. Tuscul. disp. III. c. I. § 2: Sunt ingenii nostris . . . bis c. II. § 3: bonis viris repudianda.

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plato, Lysis cp. 10, § 213 e bis 214 c (inkl.)

Deutscher Aufsatz:

Wohl stürzt, was Macht und Kunst erschufen,
Wie für die Ewigkeit bestimmt,
Doch alle Trümmer werden Stufen,
Darauf die Menschheit weiter klimmt.

Geibel, Geschichte und Gegenwart.

Mathematik:

1. In einer geometrischen Reihe, in der die Summe der drei ersten Glieder $7\frac{1}{8}$ beträgt und die zwei ersten Glieder um $4\frac{1}{8}$ größer sind, als das dritte Glied, sollen zwischen dem ersten und zweiten Gliede, ebenso zwischen dem zweiten und dritten Gliede u. s. f. je zwei neue Glieder eingeschaltet werden, daß abermals eine geometrische Reihe entsteht, wie heißt die ursprüngliche und die neue Reihe?

2. Von einem Dreiecke sind gegeben die Differenz der Höhen $h_1 - h_2 = d$ (1·723 m), der Radius des umgeschriebenen Kreises r (8·125 m) und der von den Seiten a und b eingeschlossene Winkel γ ($59^\circ 29' 23''$). Wie groß sind die Seiten und die übrigen Winkel des Dreiecks?

3. Von einem geraden Kegel ist der Radius der Grundfläche $r = 12$ cm und die Höhe $h = 16$ cm gegeben. Wie groß ist die Oberfläche der Kugel, welche sich diesem Kegel so einbeschreiben läßt, daß sie die Begrenzungsflächen des Kegels berührt?

4. Durch den Punkt $x_1 = 12$, $y_1 = 3$ ist in die Hyperbel $9y^2 - 16x^2 = -144$ eine Sehne zu ziehen, die in diesem Punkt halbiert wird. Welche Stücke schneidet diese Sehne auf den Koordinatenachsen ab? Unter welchem Winkel ist dieselbe gegen die X-Achse geneigt?

IV. Abteilung.

Übersetzung ins Lateinische:

Aus Prof. Richard Luckow's „Vorlagen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für obere Klassen“ (Beilage zu dem Jahresbericht des Gymnasiums zu Stolp für das Schuljahr 1902/03): Zu Cic. de senectute Nr. 4.

Übersetzung aus dem Lateinischen:

Tacit. ann. XV. c. 48 — c. 49 bis zu den Worten: vanus adsimulatione.

Übersetzung aus dem Griechischen:

Plato, de republ. II. cp. 3, § 359 b — 360 a (inkl.).

Deutscher Aufsatz:

Wie in der III. Abteilung.

Mathematik:

Wie in der III. Abteilung.

VIII. Förderung der körperlichen Ausbildung und Gesundheitszustand der Schüler.

Auf die körperliche Ausbildung der Schüler, auf Förderung von Reinlichkeit, ferner auf zahlreichen Besuch des Eislaufens und des Bades wurde volle Rücksicht genommen.

Die Jugendspiele wurden eifrig gepflegt. Das Jugendspiel-Komitee hielt unter dem Vorsitz des Direktors Sitzungen ab, in welchen die vorzunehmenden Jugendspiele bestimmt und sonstige Anordnungen getroffen wurden.

Gespielt wurde unter der Aufsicht der Professoren v. Tarnowiecki, Jaskulski, Artymowicz und des Turnlehrers Lissner bei günstiger Witterung jeden Mittwoch und Samstag von 5—7 Uhr.

Klassenweise Ausflüge wurden unter Leitung der Klassenvorstände, ferner der Lehrer der Naturgeschichte unternommen.

Übersichtstabelle

über die Teilnehmer an den Jugendspielen, den Ausflügen etc. und über den Gesundheitszustand der Schüler im Schuljahre 1904/1905.

Klasse	Zahl der					Zahl der		Zahl der an Infektionskrankheiten Erkrankten						
	Teilnehmer an		Eisläufer	Schwimmer	in den Ferien auf dem Lande Wohnenden	Kurzzeitigen	Schwerhörigen	Influenza	Masern	Scharlach	Diphtheritis	Typhus	Blattern	Keuchhusten
	Jugendspielen	Ausflügen												
I. a . . .	40	36	14	21	35	5	15	12	8	1	—	—	—	—
I. b . . .	38	20	1	2	18	5	3	12	3	—	1	—	—	—
II. a . . .	30	31	14	18	38	4	3	15	—	—	—	—	—	—
II. b . . .	22	22	4	26	29	5	4	18	1	—	—	—	—	1
III. a . . .	26	7	23	32	33	4	8	10	2	—	—	—	—	1
III. b . . .	21	9	30	24	38	7	6	13	2	—	—	—	—	—
IV. a . . .	13	13	21	29	27	6	—	16	1	—	—	—	—	—
IV. b . . .	10	4	21	22	26	7	1	8	—	—	—	—	—	—
V. a . . .	7	5	27	19	22	5	3	1	—	—	—	—	—	—
V. b . . .	9	7	21	23	27	6	3	11	1	—	—	—	—	—
VI. a . . .	10	3	26	12	27	15	4	8	—	—	—	—	—	—
VI. b . . .	8	4	16	11	21	5	1	15	—	—	—	—	—	—
VII. a . . .	8	4	27	28	25	14	2	16	—	—	—	—	—	—
VII. b . . .	7	12	12	21	21	7	2	1	—	—	1	—	—	—
VIII. a . . .	—	23	13	13	15	6	3	1	—	—	—	—	—	—
VIII. b . . .	—	—	15	17	15	8	1	8	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	249	200	285	318	417	109	59	165	18	1	1	1	—	2

IX. Wichtigere Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Min.-Erl. v. 9. Juli 1904, Zl. 19487 (L.-Sch.-R. v. 21. Juli 1904, Zl. 6111), gestattet den Zeichenlehrern die Anwendung einer freieren Methode beim Zeichenunterrichte.

2. L.-Sch.-R. v. 27. Juli 1904, Zl. 5376, ordnet an, daß vor jeder Turnstunde die in Benützung kommenden Turngeräte in Bezug auf ihre Haltbarkeit und Sicherheit untersucht werden.

3. L.-Sch.-R. v. 3. Sept. 1904, Zl. 6519 nimmt den Bericht der Direktion über die Mühewaltung der Professoren A. Mikulicz, Dr. Ph. Broch, R. Wurzer und Dr. E. Sigall bei Einführung von Supplenten in das Lehramt mit Befriedigung zur Kenntnis.

4. Min.-Erl. vom 17. Sept. 1904, Zl. 29187 (L.-Sch.-R. vom 24. Sept. 1904, Zl. 8541), ordnet an, daß der Lateinunterricht in VII. b für die aus der rumän.-deutschen Abteilung der Filialanstalt aufgestiegenen Schüler in rumän. Sprache erteilt werde.

5. Min.-Erl. v. 30. Nov. 1904, Zl. 34046 (L.-Sch.-R. v. 17. Dez. 1904, Zl. 11254), gestattet, daß der rumän. Unterricht in der V.—VIII. Klasse der rumän.-deutschen Abteilungen vom Schuljahre 1904/05 an in je 3 wöch. Stunden erteilt werde.

6. L.-Sch.-R. v. 25. Dez. 1904, Zl. 11587 ordnet an, daß der Schulgottesdienst im Winter bei — 9° einzustellen ist.

7. Min.-Erl. v. 17. Dez. 1904, Zl. 40625 (L.-Sch.-R. v. 30. Dez. 1904, Zl. 11938), ordnet an, daß die aus der rumän.-deutschen Abt. aufgestiegenen Schüler der VI. Kl. im Schuljahre 1904/05 eine besondere Gruppe für den deutschen Sprachunterricht zu bilden haben.

8. Min.-Erl. v. 21. Dez. 1904, Zl. 42212 (L.-Sch.-R. v. 1. Jänner 1905, Zl. 147) ordnet an, daß den weiblichen Kandidaten bei Ablegung der Maturitätsprüfung unter den gleichen Voraussetzungen wie den männlichen Kandidaten Dispensen bei der mündlichen Maturitätsprüfung erteilt werden.

9. L.-Sch.-R. v. 8. Febr. 1905, Zl. 981, ordnet an, daß die Privatistenprüfungen kommissionell vorzunehmen sind.

10. Min.-Erl. v. 9. Mai 1905 (L.-Sch.-R. v. 17. Mai 1905, Zl. 4113) bestimmt: Ein Abiturient, von dessen schriftlichen Arbeiten bei der Maturitätsprüfung im Sommertermine vier oder mehr als nicht genügend oder ganz ungenügend befunden worden sind und dem aus einem Gegenstande eine Semestral-Wiederholungsprüfung bewilligt wurde, ist nicht als bei der Maturitätsprüfung reprobiert zu betrachten und er wird im Herbsttermine von neuem zur Prüfung zuzulassen sein. Auch im Falle eines ungünstigen Ergebnisses der Semestral-Wiederholungsprüfung ist derselbe nicht als reprobiert anzusehen, da er die Gymnasialstudien noch nicht ordnungsgemäß beendet hat.

X. Chronik.

Nach Abschluß der Aufnahme der Schüler, der Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen fand am 4. Sept. 1904 der Eröffnungsgottesdienst und die Verlesung der Disziplinarvorschriften, am 5. Sept. der Beginn des Unterrichtes statt.

Der Unterricht im Rumänischen für Nichtrumänen wurde im laufenden Schuljahre in 2 Kursen (3 Abt. je 3 St. wöch.), im Polnischen in 4 Kursen (je 2 St. wöch.) erteilt.

Am 10. Sept. fand ein Trauergottesdienst für die Kaiserin Elisabeth, am 4. Okt. ein feierlicher Gottesdienst für Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph I. statt. Schüler und Lehrer beteiligten sich an dem Gottesdienste.

Die schriftliche Maturitätsprüfung im Herbsttermine 1904 fand in der Zeit vom 12—16. Sept., die mündliche Prüfung unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspektors Dr. K. Tumlirz in der Zeit vom 26.—29. Sept. statt.

Im Monate Okt. verließ der zum Statthalter des Küstenlandes ernannte Landespräsident Prinz Konrad von Hohenlohe die Bukowina und der neuernannte Landespräsident Herr Dr. Ritter Regner von Bleyleben übernahm die Leitung der Landesregierung.

Die Professoren Dr. H. Rump und R. Wurzer wurden mit dem Min.-Erl. vom 13. Okt. 1904, Z. 20017, in die VII. Rangklasse befördert.

Im November 1904 veranstaltete der Verein der Kunstfreunde eine Gemäldeausstellung und stellte für unbenittelte Schüler 100 Eintrittskarten zum Besuche der Ausstellung zur Verfügung.

Mit dem Erl. vom 3. Sept. 1904, Zl. 6519, nimmt der k. k. Landesschulrat den Bericht über die Mühewaltung der Professoren A. Mikulicz, R. Wurzer, Dr. E. Sgall und Dr. Ph. Broch bei der Einführung von Supplenten in das Lehramt mit Befriedigung zur Kenntnis.

Im Monate November inspizierte der Herr Landesschulinspektor Anton Stefanowicz den Zeichenunterricht.

Am 30. Jänner 1905 wurde das I. Semester mit der Verteilung der Zeugnisse geschlossen. Am 3. Februar begann das II. Semester.

Am 4. Februar wurde die schriftliche, am 9. Februar die mündliche Wiederholungs-Maturitätsprüfung abgehalten.

Mit dem Dekrete vom 7. Februar 1905, Zl. 379 wurde der Religionsprofessor Leopold Schweiger zum röm.-kath. Konsistorialrate ad honores ernannt.

Am 15. April traten mehrere Schüler des Gymnasiums unter Führung des Religionsprofessors L. Schweiger eine bis 1. Mai dauernde Romreise an und besuchten auch die Städte Florenz und Venedig. Hiebei bestritten Exzellenz Erzbischof Dr. Bilczewski und der Religionsprofessor Schweiger einen Teil der Auslagen.

Am 16. April unternahm der Direktor H. Klausner eine Studienreise nach Konstantinopel und Bukarest.

Am 6. Mai wurde in der festlich geschmückten Gymnasial-Turnhalle eine Schillerfeier veranstaltet, bei welcher Prof. Dr. H. Rump die Festrede hielt, Schüler Schillersche Gedichte vortrugen und der Sängerkhor des Gymnasiums unter der Leitung des Gesanglehrers Hans Horner Lieder und eine Festhymne zum Vortrag brachten.

Die schriftliche Maturitätsprüfung im Sommertermine 1905 fand in der Zeit vom 15. bis 20. Mai statt.

Am 27. Mai inspizierte der Landesschulinspektor Herr Dr. K. Tumler die Anstalt.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht spricht dem emeritierten Religionsprofessor Protopresbyter an der gr.-or. erzbischöfl. Kathedralekirche C. Cöca für sein langjähriges ersprießliches Wirken als Religionslehrer den Dank und die Anerkennung aus.

Im Laufe des Schuljahres wurden die kath. und die gr.-or. Schüler dreimal zur hl. Beichte und Kommunion geführt.

Am 1. Juli wurde das II. Semester mit Abhaltung eines Dankgottesdienstes und Verteilung der Zeugnisse geschlossen. An demselben Tage nachmittags begann die mündliche Maturitätsprüfung.

* * *

Vorträge und sonstige wissenschaftliche Betätigung der Mitglieder des Lehrkörpers während des Schuljahres 1904/05:

1. Prof. K. Jaskulski:

Gedächtnisrede zu Schillers hundertstem Todestage, gehalten bei der Schillerfeier des Vereines der christlichen Deutschen in der Bukowina.

2. Prof. Dr. A. Nathansky:

a) Entwicklungsgeschichte der deutschen Literatur des XIX. Jahrhunderts.
(Kurs für erweiterte Frauenbildung).

- b) Die soziale Stellung des Dichters im Wechsel der Zeiten. (Vortrag, gehalten im Bildungsverein in Radautz).
3. Prof. E. Popescul:
a) Umarbeitung von 3 Bänden des rumänischen Lesebuches von Isopescul.
b) Übersetzung: „Leitfaden der Gewerbe-Hygiene“ von Jehle und Gurka ins Rumänische.
4. Prof. Dr. H. Rump:
Zwei Festvorträge, gehalten bei der Schillerfeier im I. Staatsgymnasium und im Mädchen-Lyzeum.
5. Prof. L. Tumliroz:
Über die Ausbreitung der dorischen Komödie (Vortrag, gehalten im Verein „Mittelschule“).
6. Prof. K. Wolf:
a) Über die Alkoholgefahr (Vortrag, gehalten beim I. deutschen Volkstag in Czernowitz).
b) Über den Philosophen Fichte und seine Reden an die deutsche Nation. (Vortrag, gehalten im Rathaussaale zu Gunsten des deutschen Schülerheims).
7. Prof. R. Wurzer:
Reisebilder aus Italien. II. Teil: Bologna-Marzabotto.

XI. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des II. Semesters 1904/1905.

I. Klasse, Abt. A.

Achner Moses, Aufleger Uscher, Badian Otto Arthur, Baltuch Jakob, Bartha von Dalnokfalva Ladislaus, Bernfeld Josef, Bernhardt Itzig Berl, Beron Fritz Feibel, Besen Gustav, Bibring Eduard, Binder Abraham Chaim, Birnbaum Selig, Blassy Anton, Blum Moritz, Boháček Anton, Brumberger Fischel, Brzesina Franz, Ritter von, Buchholz Abraham Leib, Chodrower Hermann, Czaczkes Dawid Abe, Dedejczyk Bert-ram Josef Lorenz, Drimer Abraham, Druckmann Karl Ludwig, Ebner Moses, Eltes Adolf, Fehl Samuel, Gajewski Alfons Erasmus, Gałkiewicz Ludwig, Glaser Bruno, Gold Albert, Goldschläger Bruno, Gronich Moses, Grünbaum Hermann, Handschuh Chune Josef, Hantzko Johann Emerich, Hilferding Josef, Hirsch Jossel, Hoffmann Josef, Hopp Erwin, Horniker Karl, Hubrich Willibald Karl, Issecescul Leon, Jahoda Josef Ottokar, Jaslowitz Bernhard, Kirmayer Adolf, Klein Anton Adalbert, Klein Max, Koch Johann Alexander, Korber Eugen, Kozišek Miloslaw, Kraus Josef, Kraut-hammer Isak, Kromayer Friedrich, Kugelmass Jakob, Kulak Johann, Medweckzy Tibor Emil von. — Privatisten: Dawid Abraham, Fischer Albert, Kirschbaum Friedrich, Krása Anna, Rabinowicz Julius, Salzinger Isaak Hersch.

I. Klasse, Abt. B.

Kuzmany Otto, Kwiatkowski Georg, Luttinger Adolf, Luttinger Otto, Malarski Viktor, Manberg Alfred, Mandel Ladislaus, Müller Rudolf, Neunteufel Erich, Noë Karl, Noë Osias, Olexin Stephan, Pick Heinrich, Pohoriles Ephraim, Przybyła Michael, Reichler Willy, Reiner Josef, Reisberg Adolf, Retter Wolf, Riegler Jakob, Sass

Friedrich, Schächter Samuel, Schaffer Hersch, Schapira Samuel, Scherer Max, Schmid Erwin, Schreiber Rudolf, Seidenstein Bazar, Seidenstein Moritz, Sperber Leon, Stadler Karl, Sternberg Julius, Strobel Georg, Tarangul Konstantin, Tuchner Samuel, Valenzi Ladislaus, Weidenfeld Josef, Welt Arthur, Werth Leon, Wicentowicz Klemens, Widner Isaak, Wolf Matthias, Wolfer Bruno, Wolloch Salman, Zeidner Herschku, Zimet Itzig, Zimet Moses. — Privatisten: Popowicz Georg von, Popowicz Margarete von, Ronos Moses, Sauberberg David, Schaffer Frieda, Teodorowicz Gregor, Ullmann Emanuel, Weißberg Josef, Weißelberger Maximilian.

II. Klasse, Abt. A.

Adelsberger Josef, Adlerstein Max, Albrecht Abraham, Anhauch Dionys, Appenzeller Friedrich, Armbrüster Jakob, Armbrüster Johann, Auerbach David, Baltinester Siegfried, Baumöhl Eisig, Beer Adalbert, Bergmann Rubin, Biedrzycki Johann, Billes Erich, Blum Hersch, Blum Moritz, Bozdech Josef, Bruckenthal Leib, Buber Markus, Buchbinder Siegfried, Caruk Alois, Chaies Ludwig, Eckstein Maier, Edelstein Chaskel, Edelstein Marzell, Eisen Maximilian, Fehr Adalbert, Fettinger Otto, Fränkel Moses, Frucht Leopold, Geiger Moritz, Goldhagen Jankel, Groß Josef, Grünberg Osias, Harrant Josef, Hecht Béla, Held Gustav, Hellenberg Jakob, Herschmann Phöbus, Herzig Ignaz, Jankl Benno, Janson Kasimir, Jazlowitz Adolf, Knöpper Isidor, Rabinowicz Toliu, Rosenberg Jakob, Rosenblatt David, Rosenblatt Wilhelm, Rothkühl Stefan, Rudich Siegmund, Salzinger Moses, Sander Adolf, Schächter David, Schächter Leopold. Schickler Adolf, Schmerz Ignaz, Schnap Srul, Schwab Johann, Seidmann Max, Steiner Anton. — Privatisten: Blum Hans Robert, Blum Nelli, Dauber Kamillo, Hahn Ernst.

II. Klasse, Abt. B.

Flocker Albert, Kalischer Adalbert, Kapise Alfred, Kohn Dezső Arpád, Kopp Franz, Kornfeld Rudolf, Kostiner Josef, Kozak Adrian, Kössler Johann, Kranzdorf Hersch, Krassel Salomon, Kudisch David, Kukla Johann Marian, Kula Arnold, Langer Oskar, Latowicz Stanislaus Anton, Leiter Leo Maria, Lindenbaum Meier Seinel, Lorber Samuel, Malecki Ladislaus Friedrich, Maurer Otto, Merdinger Jakob, Mikuli Nikolaus Ritter von, Morgenstern Mordko, Moritz Kalmann Mechel, Nikelski August Adolf, Osterer Feiwei, Osterer Schmil, Pohoryles Heinrich, Rauch David, Reißmann Max, Romano Adolf, Schwarz Eduard, Seyk Edmund, Silberschein Bernhard, Słaiher Aizik, Sobe Norbert, Sommer Wolf, Storf Friedrich, Storf Leopold, Straßberg Bernhard, Tennenblatt Philipp, Ternbach Nachmann, Ternner Chaim Leiser, Trichter David, Weiner Meschulem, Weingarten Hermann, Weißbach Maximilian, Wrona Josef Stanislaus, Zierhoffer Johann Anton Ludwig, Zucker David, Zuflucht Hermann. — Privatisten: Koffler Max, Luttinger Leiser, Markus Hermann, Pazian Max, Rosenstock Franz, Rosenstock Fritz, Salzmann Solomon, Wittner Jakob, Zieleniecki Alexius.

III. Klasse, Abt. A.

Abramowicz Leon, Althaim Moses, Ausländer Heinrich, Baumann Johann, Becker Oskar, Brewer-Fürth Karl Frh. v., Burghardt Erwin Eduard, Caruk Heinrich, Deutsch Louis, Dietz Franz Josef, Duzinkiewicz Alexander Ritter von, Elster Jakob, Engler Kasriel, Feller Aron Leib, Fink Abraham, Fischer Osias, Fleminger Josef Michael, Fontin Franz, Friedmann Hersch, Gingold Siegmund, Glatte Josef, Gottesmann Salomon, Gotthard Jakob, Groß Salomon, Hack Peter, Hargesheimer Rudolf,

Heckel Kasimir Heinrich, Hellingering Hersch, Hirschsohn Jakob Isaak, Hochstädt Selig, Isler Rudolf, Jorisch Luis, Katz Rudolf, Klar Hermann, Knauer Jakob, Kraus Karl, Kraus Max, Krauthammer Benjamin, Kunzelmann Gustav Adolf, Kymelmann Schaje. Lam Leon, Leker Chaim, Lindenfeld Markus, Linker Benzion, Löbl Rudolf, Luttinger Nathan, Markus Rubin Josef, Meller Nathan. Rössler Siegbert, Runes Moses, Silber Leon, Stambler Emanuel. — Privatisten: Ausländer Antonie, Baier Eberulf, Donnersberg Siegmund, Hassner Siegmund, Hausenbichl Oskar, Mayer Michael.

III. Klasse, Abt. B.

Adelsberger Ludwig Karl, Flondor Ritter von Georg, Gaster Edmund, Jakubowicz Johann, Kindler Heinrich, Kössler Siegmund, Kohn Paul, Langenmahs Feiwel, Marszycki Franz, Mecz Abraham Hersch, Metsch Berl, Michel Marzel, Müller Gerhard Wilhelm, Nestmann Zacharias, Neumann Viktor. Obengruber Waldemar Marian, Perl Emanuel, Pretsch Felix, Retter Gutmann, Retter Siegmund, Rösler Arthur, Rottenberg Arthur Ignaz, Salter Nikolaus, Salzinger Josef, Salzinger Salomon, Samet Chaim, Sandorski Bronislaus, Sauer Karl, Schäffer David Isak, Schapira Leon, Schapira Mordko Leib, Scharizer Rudolf, Schenkelbach Wilhelm, Schenker Eugen, Schlecker Isak, Schmied Heinrich, Schönbaum Siegmund, Schwarz Alexander Adolf, Schwarz Feibisch, Spothaim Friedrich, Stecher Karl, Stecher Wilhelm, Stocklōw Josef Adalbert Leopold, Strohal Rudolf Vinzenz, Szalpeter Litman, Teutler Moses, Vormund Wilhelm, Wagschal Uscher Baruch, Waltenberger Miezißlaus, Warteresiewicz Adam von, Wechsler Isidor, Weigetz Wenzel, Weiß Salmen Ber, Willner Rudolf, Wirth Karl. — Privatisten: Morgenstern Ephraim, Neuberger Bianka, Perzul Demeter Ritter von, Schwarzfeld Jakob, Ritter von Warteresiewicz Valerian, Weißer Gabriel, Würfel Erwin, Würfel Herbert.

IV. Klasse, Abt. A.

Anhauch Julius, Arje Chaskel, Aspelmayr Erich, Badler Jankel, Baumgartner Martin, Ritter von Bejan Elinor, Bergmann Mendel, Biedrzycki Emilian, Brück Osias, Brüli Robert, Brunnstein Friedrich, Buchsbaum Menasche, Busch Leopold, Dinant Meschulem, Ehrlich Siegmund, Einhorn Jakob, Fromm Sinai, Füllenbaum Otto Ernst, Gast Michael, Ritter von Gątkiewicz Erich, Groß Meyer, Heck Erich, Hehn Leonhard, Herling Hersch, Hermann Markus, Hinghofer Paul Gerhard, Hodel Johann Peter, Höhn Hellmut Hans Georg Maria, Hoffmann Ernst Friedrich, Hoffmann Isaak, Hoffmann Wilhelm, Hulles Heinrich, Jankel Max, Jurkiewicz Julius, Kestenband Osias, Krämer Max, Krämer Moses, Kromayer Ernst, Rejner Juda, Rosenthal Hersch, Rösler Wilhelm, Rubel Heinrich, Rubin Samuel, Rudich Wolf, Sabath Lazar, Schapira Aron, Wegemann Robert.

IV. Klasse, Abt. B.

Halpern Franz, Jahoda Franz, Kimmelman Abraham, Klar Ernst, Klar Salomon, Knittel Friedrich, Kohan Sucher, Kolb Leon, Kraus Jakob, Lagstein Joachim, Laub David, Lichtendorf Rudolf, Lieblein Feiwel, Linder Moses, Lisiecki Felix, Machowski Josef, Margules Abraham, Mühldorf Anton, Öhlgießer Bernhard, Pines Arthur, Porges Oskar, Reichler Adolf, Rendel Hermann, Rieder Osias, Romanowsky Benno, Ruckenstein Maximilian Leopold, Sauer Franz Otto, Schäfler Israel, Schlomijuk Peisech, Schwefel Aron, Silberbusch Jakob, Sinnreich Jakob, Smereczanski Ignaz, Sobel Philipp, Sperber Jakob, Stark Bruno. Sternberg Heinrich, Sternlieb Ferdinand, Storfer Itzig,

Tennenblatt Simon, Trompeteur Karl, Weich Salomon, Wender Willy, West Ludwig, Wilhelm Otto Alexander, Wiznitzer Salmen, Wolf Hermann, Zolkiewer Elias. — Privatisten: Paşcan Orest, Scalat Stephanie.

V. Klasse, Abt. A.

Aritonowicz Valerian, Baltinester Albert, Baranski Ludwig, Czeikel Lewi, Eichel Wilhelm, Ekstein Theodor, Elias Gustav, Eltes David, Feuerstein Nissen, Feuerstein Rudolf, Fischer Adolf, Fritz Johann, Funkenstein Rudolf, Glückmann Moritz, Hackel Kamillo, Hauslich Dionys, Hauslich Siegfried, Hicke Edmund, Hödl Eduard, Kosinski Christophor, Lauer Kamillo, Maximowicz Eugen, Mayer Erich, Nestmann Josef, Nowak Wilhelm, Ohlgießer Hermann, Pächt Leon, Pompe Anton, Reiß Philipp, Romanowsky Othmar, Rubinowicz Adalbert, Sachter Adolf, Schäffer Leon, Schifter Herzki, Schnecker Nathan, Schnirch Stephan, Schützer Mordko, Stocker Josef, Straub Severin, Stup Jakob, Szyposz Kasimir, Tumlirz Otto, Voiuţchi Alexius, Würfel Wilhelm, Zimmermann Martin. — Privatisten: Brunstein Auguste, Markus Pepi.

V. Klasse, Abt. B.

Abramowicz Josef, Axelrad Majer, Bancescu Emanuel, Blaukopf Herbert, Brück Leib, Cirstiuc Konstantin, Gramatovici Theodosius, Groß Berthold, Jakubowicz Gregor, Kaczmarowski Oskar, Kaindl Josef, Kozłowski Dionys, Lang Isidor, Lindenberg Elias, Mahler Max, Mayer Hans, Mayer Stephan, Menczer Itzig, Neumann Markus, Pazian Max, Pistiner Bernhard, Quecksilber Itzig, Reifler Bruno, Rinzler Moses Chaim, Roncs Joina, Rosen Adolf, Rosenzweig Motio, Rothfeld Jakob, Rothfeld Mordko, Schärf Isaak, Schlecht Leopold, Sgircea Georg, Silberbusch Samuel, Sommer Josef, Stern Feiweil, Tisch Moses, Tuttmann Isidor, Ursuleac Johann, Wallech Simon, Wicentowicz Edmund, Zankowski Peter, Zolkiewer Philipp. — Privatisten: Kogut Alexander, Schnitzer Eugenie, Schnitzer Laura, Slizinski Alexander.

V. Klasse, Abt. C.

Berculean Konstantin, Berlinski Epaminondas, Cerches Michael, Cioban Elias, Cuciucrean Porfirius, Diacon Theodor, Ioaneţi Aurelian, Lazor Elias, Loghin Konstantin, Lutia Johann, Muntean Lazar, Oloieriu Michael, Onciul Johann, Penteleiciuc Leon, Piticarü Petrus, Prodaniuc Johann, Rusu Demetrius, Sainciuc Nestor, Scalat Eudoxius, Stefaniuc Demetrius, Voronca Nicolaus, Zugrav Silvius. — Privatisten: Avram Nicolaus, Turcan Nazarius.

VI. Klasse, Abt. A.

Bibring Siegmund, Bordian Demeter, Buczkowski Josef, Chess Wolf, Czaczkes Israel, Czeikel Alfred, Dauber Aron, Ebermann Max, Fişer Karl, Fişer Leon, Fontin Otto, Frank Franz, Ritter von Gałkiewicz Alexander, Ritter von Gałkiewicz Johann, Gerbel Heinrich, Groß Isaak, Groß Jakob, Hammer Jankil, Hnidey Artur, Issecsul Alexis, Jorisch Hermann, Baron Kapri Jakob, Kogut Johann, Kohlmann Siegmund, Kößler Maximilian, Kwiatkowski Josef, Lagénopol Johann, Markes Reinhold, Minuels Luitpold, Negrusz Anton, Niederhoffor Adolf, Nims Samuel, Nossek Erwin, Obengruber Richard, Rosen Maximilian, Rosenthal Josef, Schiller Franz von, Schneeweiß Jakob, Silberbusch Julian, Skobielski Josef, Sternberg Markus, Wechsler Leopold, Zeuger Mayer. — Privatisten: Schur Nichama, Zoldeste Bruche.

VI. Klasse, Abt. B.

Brendzan Hilarion, Busch Rudolf, Diacon Petrus, Dickstein Elias, Drucker Moses, Ehrlich Leon, Geib Georg, Gretzki Emanuel, Großer Isaak, Guşuleac Michael, Hirschmüller Christian, Iliuc Basil, Krauthammer Herzki, Kunzelmann Friedrich, Lanivski Alexander, Mihalescul Erast, Radaşan Basil, Robinsohn Abraham. Rusu Georg, Salzinger Feiwel, Schärf Schmiel, Schieber Isidor, Schnapp Uscher, Serotiuk Alexander, Silberroth Moses, Sokal Saul, Strejac Basil, Şulschi Nikolaus, Tarnavski Demeter, Tarnowiecki Maximilian, Tauber Josef, Turcan Johann, Vasiloschi Emilian, Welt Leon, Wolf Louis. — Privatist: Cojocariu Georg.

VII. Klasse, Abt. A.

Adler Wilhelm, Antonowicz Eudoxius, Binderer Bernhard, Birnbaum Moses, Braunstein Hermann, Brodner Georg, Burstin Hugo, Butz Adolf, Dauber Josef Joel, Dückstein Pinkas, Faulhaber Peter, Fenner Abraham, Fischer Karl, Frank Adolf, Frendel Meier, Germann Jakob, Gruber Emanuel, Guthertj Isidor, Händler Leon, Heinrich Ernst Arthur, Horowitz Zacharias, Jettmar Gustav Adolf, Katz Abraham, Koller Richard, Krausz Erwin, Lang Wilhelm, Langer Karl, Laufer Bernhard, Linker Friedrich, Majer Josef, Mikitowicz Michael, Paczyński Wenzel, Ritter von Paunel Eugen, Pratzel Adolf, Romanowsky Erich, Rudel Nussen, Sachter Dionys, Schärf Mordche, Segall Isidor, Strzelbicki Adolf, Voronca Oktavian. Zalozički Roman, Zothe Franz Maximilian.

VII. Klasse, Abt. B.

Birnbaum Eisig, Buxbaum Hersch Jakob, Claus Edgar, Grosar Hilarion, Hornstein Leib, Hrinco Basilius, Koppelman Leo, Kratter Karl, Lanivski Georg, Lunguleac Johann, Magior Viktor, Maleinschi Georg, Mehler Schmiel, Mironciuc Basilius, Mitrofanovici Johann, Picker Mordche, Psate Friedrich, Puder Josef, Rattner Berlon, Rduch Franz, Rosenthal Heinrich, Sauciu Nikolaus, Schiffer Berl, Simiginowicz Amilian, Spénil Johann, Sternberg Hermann, Tomovici Stefan, Trommer Adolf, Wachs Salomon, Wagschal Mechel, Wagschal Mendel, Zeller Mayer Max, Zimmer Isidor, Zus Hilarion. — Privatisten: Catarinciuc Theodor, de Petraşko Arkadius, Tudan Titus.

VIII. Klasse, Abt. A.

Andracki Josef Eugen, Arje Moses Jakob, Aurite Oktavian, Berler Benzion, Blassy Josef Viktor. Bucoveţchi Michael, Dawidowicz Anton, Demant Siegmund, Deutsch Oskar Moritz, Engelberg Jakob Nathan, Fischer Israel Moses, Freundlich Paul, Gabe Schmiel, Gingold Schulem, Gribowski Eudoxius, Horowitz Martin, Kimmelman Moses, Lerner Mordko, Lorber Julius, Lupu Konstantin, Müller David, Nussenbaum Naftali, Salmeier Karl, Schapire Heinrich, Sekler Leiser Lipe, Sobel Emil, Trinczer Karl, Zallik Siegmund.

VIII. Klasse, Abt. B.

Elias Karl Gustav, Lagéropol Konstantin, Lebouton Maximilian, Mardari Theodosius, Maschievici Parthenius, Maurer Heribert, Merdinger Heinrich, Mikitowicz Georg, Ostaficzuk Isidor, Philipowicz Johann, Popescul Nikolaus, Robinsohn Moritz, Schnirch Otto, Schulz Johann, Socoleanu Alexander, Socoleanu Demetrius, Sokal Naftali, Steuer Rudolf, Tarnavski Aurel, Teleaga Gabriel, Ternaveanu Orest, Wachlowski Pius Apollonius, Wallstein Stefan Robert, Wiese Josef, Wlad Kasimir, de Wlad Kornel, Worlaczek Karl. — Privatisten: Harnik Chaim, Voiuţchi Viktoria, Zierhoffer Helene.

XII. Statistik der Schüler.

(Die für die Privatisten geltenden Zahlen sind in der entsprechenden Kolonne den auf die öffentlichen Schüler bezüglichen Zahlen in kleiner Schrift rechts oben beigelegt.)

	Z u s a m m e n																								Zu- sammen
	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.			VII.			VIII.			
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	
1. Zahl.																									
Zu Ende 1903/1904	46 ^s	39 ⁶	47 ^s	38 ^s	46 ^s		48 ^s	51 ¹		52 ⁷			48 ^s	32 ^s	19 ^s	42 ^s	48		35 ¹	35 ^s	49 ¹	43 ¹			756 ⁷¹
Zu Anfang 1904/1905	71	69	70	72			61	68		49	49		51	49	26	51	42	51	44	43	30	31			871
Während des Schuljahres eingetreten	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Im ganzen also aufgenommen	71	71	71	72			61	64		49	50		52	50	26	51	42	51	44	43	30	32			879
Darunter neu aufgenommen und zwar:																									
Aufgestiegen	66	65	2	4			1	—		1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	145
Repetenten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Wieder aufgenommen, und zwar:																									
Aufgestiegen	—	—	—	57	59		57	55		40	45		41	42	21	45	33		38	35	28	30			629
Repetenten	5	6	12	9			3	9		6	4		10	6	4	6	4		6	7	2	—			99
Während des Schuljahres ausgetreten	9	15	7	11			3	1		2	—		5	4	2	6	6		1	6	2	2			82
Schülerzahl zu Ende 1904/1905	62	56	64	61			58	63		47	50		47	46	24	45	36		43	37	28	30			797
Darunter:																									
Öffentliche Schüler	56	47	60	52			52	55		47	48		45	42	22	43	35		43	34	28	27			736
Privatisten	6	9	4	9			6	8		—	2		2	4	2	2	1		—	3	—	3			61
2. Geburtsort (Vaterland,																									
Czernowitz	26 ^s	25 ^s	27	22 ¹			27 ^s	23 ^s		13	21 ^s		23 ¹	17 ¹	6	19	10		22	8	12	9 ¹			310 ¹⁷
Bukowina (außer Czernowitz)	15 ¹	15 ^s	21 ^s	19 ⁶			19 ^s	18 ¹		21	18		11 ¹	15 ^s	16 ^s	12 ¹	23 ¹		13	19 ^s	9	12 ¹			276 ²⁹
Galizien	8 ¹	4	9	5 ¹			6	10 ¹		8	5		7	8	—	6	2		5	6	6	2 ¹			97 ^s
Schlesien	—	—	—	1			0 ¹	—		—	—		—	—	—	—	—		—	—	—	—			1 ¹
Böhmen	4	0 ¹	—	—			—	—		—	—		—	—	—	—	—		—	—	—	—			5 ¹
Mähren	—	—	—	—			—	—		—	—		—	—	—	—	—		—	—	—	—			2
Österreich unter der Enns	1	—	—	—			—	—		—	—		—	—	—	—	—		—	—	—	—			6 ¹

IK I a s s e

	I.		II.		III.		IV.		V.			VI.		VII.		VIII.		Zusammen	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b		
Österreich ob der Enns	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 ¹	
Kärnten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Steiermark	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
Ungarn	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	
Bosnien und Herzegowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 ¹	
Rußland	0 ¹	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 ⁸	
Rumänien	—	1 ²	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 ⁸	
Niederl. Indien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Summe	56 ⁶	47 ⁹	60 ⁴	52 ⁹	52 ⁶	55 ⁸	47	48 ²	45 ²	42 ²	22 ²	43 ²	35 ¹	43	34 ²	28	27 ²	736 ⁶¹	
3. Muttersprache.																			
Deutsch	53 ⁶	41 ⁶	59 ⁴	45 ⁹	50 ⁶	46 ⁷	44	43	37 ²	33 ²	—	33 ²	21	36	21	23	14 ²	599 ⁴⁷	
Rumänisch	—	1 ²	—	—	—	1	1	0 ²	3	6	22 ²	3	14 ¹	4	12 ²	4	11 ¹	82 ¹¹	
Polnisch	—	4 ¹	1	7	2	8 ¹	2	3	5	3 ¹	—	7	—	3	1	1	2	50 ⁸	
Czechoslawisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
Ungarisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Summe	56 ⁶	47 ⁹	60 ⁴	52 ⁹	52 ⁶	55 ⁸	47	48 ²	45 ²	42 ²	22 ²	43 ²	35 ¹	43	34 ²	28	2 ²	736 ⁶¹	
4. Religionsbekenntnis.																			
Katholisch des lat. Ritus	16	10 ²	10	11 ²	7 ²	18	9	10	14	7 ²	—	13	3	10	1	2	10 ¹	151 ¹¹	
„ griech. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
„ armen. „	—	2	—	—	—	2 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 ¹	
Gr.-or. mit rumänischer Unter- richtsprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gr.-or. mit ruthenischer Unter- richtsprache	1	1 ²	—	1	1	1 ¹	1	0 ³	2	6	22 ²	4	16 ¹	4	13 ²	5	11 ¹	89 ¹²	
Gr.-or. des arm. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
Evangelisch (Augsb. Konf.)	3	2	5	1	6	3 ²	8	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Mosaisch	36 ⁵	32 ²	45 ⁴	38 ⁷	38 ²	31 ²	29	35	28 ²	28 ²	—	—	24 ²	15	24	19	20	42 ²	
Summe	56 ⁶	47 ⁹	60 ⁴	52 ⁹	52 ⁶	55 ⁸	47	48 ²	45 ²	42 ²	22 ²	43 ²	35 ¹	43	34 ²	28	27 ²	736 ⁶¹	

XIII. Kundmachung, betreffend die Aufnahme der Schüler.

Die Aufnahme der Schüler in die I. Klasse erfolgt am **15. und 16. Juli** (I. Termin) und eventuell am **1. und 2. September** (II. Termin). Die Aufnahmewerber haben sich an diesen Tagen vormittags zwischen 8 und 10 Uhr in Begleitung ihrer Eltern oder deren bevollmächtigten Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu melden und einen legalen Tauf- oder Geburtsschein, der das vollendete oder im laufenden Kalenderjahre zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr nachweist und, falls sie eine öffentliche Volksschule besucht haben, die Schulnachrichten beizubringen. In den Schulnachrichten muß der Unterrichtserfolg in der Unterrichtssprache mit einer einzigen Note klassifiziert erscheinen, auch muß auf denselben der Zweck der Ausfolgung ersichtlich gemacht sein. Bei der Einschreibung haben die **Eltern** und zwar nur diese, die Muttersprache ihres Kindes anzugeben, da sich nach dieser der Besuch der rumänischen Sprache regelt. Die Angabe der Eltern wird für die Folge als bindend angesehen.

Schüler, welche nur die III. Volksschulklasse oder das 3. Schuljahr beendet haben, dürfen zur Aufnahmsprüfung nicht zugelassen werden.

An den oben genannten Tagen wird vormittags von **10 Uhr** an die **schriftliche** und nachmittags von **3 Uhr** an die **mündliche** Prüfung vorgenommen werden.

Bei der Aufnahmsprüfung wird in der Religionslehre jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann, in der deutschen Sprache Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben, im Rechnen Geübtheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen verlangt.

Zufolge Min.-Erl. vom 2. Jänner 1886, Zl. 85 ist eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung für die I. Klasse, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, mit der Rechtswirkung für das unmittelbar folgende Schuljahr unzulässig.

Die der Direktion beim Einschreiben der Schüler übergebenen Dokumente werden am 13. September zurückgestellt werden.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmestaxe von 4 K 20 h, und den Lehrmittelbeitrag von 3 K zu entrichten. Diese Taxen werden im Falle der Nichtaufnahme des Schülers zurückgestellt.

Zufolge Min.-Erl. vom 17. Dezember 1897, Zl. 26715 hat die Direktion ein Verzeichnis geeigneter Kost- und Wohnhäuser angelegt und wird dasselbe auf Verlangen den Eltern oder deren Stellvertretern zur Verfügung stellen, ferner denselben bei der Unterbringung ihrer Kinder ratend und belehrend zur Seite stehen. Die Kost- und Wohnungsgeber werden von der Direktion eine besondere schriftliche Belehrung über ihre Pflichten erhalten.

Zu Beginn des Schuljahres 1905/1906 werden die schriftlichen Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen sowie die Aufnahmsprüfungen in die höheren Klassen am 1. September von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, unmittelbar darauf die mündlichen Prüfungen abgehalten werden. Die Ordnung dieser Prüfungen wird durch eine **Kundmachung am schwarzen Brette** bekanntgegeben werden.

4. Schüler, die bereits im Vorjahre der Anstalt angehörten, haben sich am 3. Sept. von 8—12 Uhr behufs Einschreibung in den hiefür bestimmten Klassenzimmern zu

melden, hiebei das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen und den Lehrmittelbeitrag von 3 K zu entrichten.

Über die Aufnahme auswärtiger Schüler wird **erst am 3. September** um 6 Uhr abends unter Berücksichtigung der vorhandenen Sitzplätze entschieden werden.

Alle Schüler, die öffentlichen Schüler und die Privatisten, haben ihren Klassenvorständen am 4. September 2 vollständig ausgefüllte **Nationalien**, in denen auch die freien Gegenstände zu verzeichnen sind, die sie in dem neuen Schuljahre besuchen wollen, zu übergeben; das Nationale muß die Unterschrift des Vaters oder des verantwortlichen Aufsehers tragen.

Die Anmeldungen um Aufnahme der Privatisten erfolgt in derselben Weise und zu derselben Zeit wie die der öffentlichen Schüler; bei auswärtigen Privatisten der II.—VIII. Klasse kann die Meldung auch schriftlich erfolgen.

Das Schulgeld (40 K halbjährig) ist von den öffentlichen Schülern im Laufe der ersten sechs Wochen jedes Semesters, von den öffentlichen Schülern der I. Klasse, denen die Stundung nicht bewilligt wird, im I. Semester spätestens im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres im Vorhinein zu entrichten. Die Privatisten haben das Schulgeld unmittelbar vor Beginn der Prüfung zu zahlen.

Das Tintengeld, dessen Höhe vom k. k. Landesschulrate mit dem Erlasse vom 15. Oktober 1893, Zl. 2674 mit 50 h für ein Semester festgesetzt wurde, ist zu Beginn jedes Semesters dem Schuldienere, der hiefür die Tinte und die Reinigung der Tintenfässer zu besorgen hat, einzuhändigen.

An jedem Schultage um 10 Uhr werden den Eltern der Schüler oder den verantwortlichen Aufsehern derselben im Professorenzimmer Auskünfte erteilt.

Am 4. September um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr haben sich sämtliche Schüler zum Eröffnungsgottesdienst in ihren Klassenzimmern zu versammeln, worauf sie in die Kirche, beziehungsweise in den Tempel zum Gottesdienste geleitet werden. Um 9 Uhr findet die Verlesung der Stundeneinteilung und Disziplinar-Ordnung statt.

Czernowitz, im Juli 1905.

Regierungsrat **Heinrich Klausner**,
k. k. Gymnasial-Direktor.

B. Filialanstalt.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen im Schuljahre 1904/1905.

Aus dem Lehrkörper schieden:

Der prov. Gymnasiallehrer Dr. Myron Korduba, der zufolge Min.-Erl. v. 9. Juni 1904, Zl. 18463 (L.-Sch.-R.-Erl. v. 29. Juni 1904, Zl. 5329) zum wirkl. Gymnasiallehrer am II. k. k. Staats-Gymnasium in Czernowitz ernannt worden ist.

In den Lehrkörper traten ein:

Der Lehramtskandidat Alfred Klug, der zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. April 1905, Zl. 2860 zum Supplenten an der Filiale für die Dauer der Krankheit des Prof. Nußbaum ernannt wurde.

Der Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Czernowitz Johann Ritter von Kuparenku, zufolge Min.-Erl. v. 20. Juni 1904, Zl. 19986 (L.-Sch.-R.-Erl. v. 29. Juni 1904, Zl. 5432) zum k. k. Prof. an der Filiale ernannt.

Der gr.-or. Hilfspriester Zacharias Percec, der zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 28. April 1905, Zl. 3691 zum Supplenten für den gr.-or. Religionsunterricht in der I.—IV. Klasse für den Rest des laufenden Semesters 1904/1905 ernannt wurde.

b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1904/1905 und Lehrfächerverteilung.

Direktor:

1. Heinrich Klausner, k. k. Regierungsrat etc.

Pädagogisch-didaktischer Leiter:

2. Theodor Bujor, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, k. k. Landwehr-Oberleutnant i. V. d. Ev., Mitglied der Kommission zur Überprüfung der rum. Lehrbücher und Lehrtexte, Verwalter der Schülerlade.

Professoren und wirkliche Lehrer:

3. Alexander Buga, k. k. Professor, k. u. k. Artillerie-Leutnant in d. R., Kustos des physikalischen Kabinetts, Leiter der Jugendspiele, Verwalter und Kassier der Schülerlade, Vorstand der V. c Klasse, lehrte Mathematik in I. b, II. b, III. b, IV. b, V. c und Physik in IV a, zusammen 22 Stunden wöchentlich.
4. Theodor Bujor, k. k. Professor (siehe 2.) lehrte Latein in III. a und Griechisch in III. a, zusammen 11 Stunden wöchentlich.
5. Gerasim Buliga, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, Inspektor des rum. Kaiser-Franz-Josef-Knaben-Internates, Vorstand der III. b, lehrte Latein in III. b und V. c, Griechisch in III. b und Rumänisch in V. c, zusammen 20 Stunden wöchentlich.
6. Johann Ritter von Kuparenku, k. k. Professor, Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher, rumänischer und

ruthenischer Unterrichtssprache in Czernowitz, Kustos des historisch-geographischen Kabinetts, Kustos der Schülerbibliothek, Vorstand der IV. b, lehrte Deutsch in IV. b, Geschichte und Geographie in III. a, b, IV. a, b und V. c, zusammen 21 Stunden wöchentlich.

7. Dr. Adolf Michniewicz, k. k. Professor, Kustos des naturhistorischen Kabinetts, Vorstand der III. a, lehrte Mathematik in III. a, Naturgeschichte in I.—III. a, b, und V. c, zusammen 21 Stunden wöchentlich.
8. Viktor Nußbaum, k. k. Professor der VIII. Rangklasse, Vorstand der II. a, lehrte Latein in II. a, Deutsch in II. a, IV. a und V. c, zusammen 18 Stunden wöchentlich. Vom März an bis Ende des Schuljahres beurlaubt.
9. Aurel Polonic, k. k. Professor, Kustos und Verwalter der Schülerlade, Vorstand der I. a, lehrte Latein in I. a und IV. b, Griechisch in IV. b und Deutsch in I. a, zusammen 22 Stunden wöchentlich.
10. Emilian Popescu, k. k. Professor, Mitglied der Kommission zur Überprüfung der rum. Lehrbücher und Lehrtexte, lehrte Geographie und Geschichte in I. b und II. b, zusammen 7 Stunden wöchentlich.
11. Dr. Radu Sbierea, k. k. Professor, Vorstand der II. b, lehrte Latein in II. b und rumänisch in II. b, zusammen 11 Stunden wöchentlich.

Religionslehrer :

12. Zacharias Percec, gr.-or. Hilfspriester, lehrte gr.-or. Religion in der rum. Vorbereitungsklasse und in I.—IV. a, b, zusammen 10 Stunden wöchentlich.

Supplenten :

13. Demetrius Carbone, gr.-or. erzb. Kathedraldiakon, Leiter des rum. Kaiser Franz-Josef-Knabeninternats, Kustos der Lehrerbibliothek, lehrte Deutsch in I. b, II. b, III. a, b, zusammen 17 Stunden wöchentlich.
14. Johann Covaşa, k. und k. Kadett-Offiziersstellvertreter in der Res., Vorstand der I. b, lehrte Latein in I. b, Rumänisch in I. b, III. b, IV. b, zus. 17 St. wöch.
15. Mendel Feller, lehrte Geographie in I. a, Mathematik in I. a, II. a, IV. a und Physik in IV. b, zusammen 15 Stunden wöchentlich.
16. Alfred Klug, Vorstand der II. a, lehrte Latein in II. a, Deutsch in II. a, IV. a, V. c, zusammen 18 Stunden wöchentlich.
17. Peter Savoj, k. und k. Kadett-Offiziersstellvertreter in der Res., Vorstand der IV. a, lehrte Latein in IV. a, Griechisch in IV. a und V. c, Geschichte und Geographie in II. a, zusammen 19 Stunden wöchentlich.

Nebenlehrer :

18. Alexander Buga, k. k. Professor, (siehe 3), lehrte Kalligraphie in I. a, I. b, II. a, b, zusammen 3 Stunden wöchentlich.
19. Gerasim Buliga, k. k. Professor, (siehe 5), lehrte das rel. obl. Rumänisch in III. a, IV. a, zusammen 4 Stunden wöchentlich.
20. Johann Covaşa, k. k. Supplent, (siehe 14), lehrte das rel. obl. Rumänisch in II. a, zusammen 2 Stunden wöchentlich.
21. Dr. Radu Sbierea, k. k. Professor, (siehe 11), lehrte das rel. obl. Rumänisch in I. a, zusammen 2 Stunden wöchentlich.
22. Georg Mandyczewski, Lehrer für den gr.-or. Kirchengesang, lehrte gr.-or. Kirchengesang in I. bis IV. a, b, in 2 Abteilungen, zusammen 2 Stunden wöch.

Lehrer:

23. Johann Nuțu, k. k. Lehrer an der Vorbereitungsklasse, lehrte die Gegenstände im rumän. Vorbereitungskurse, zusammen 26 Stunden wöchentlich

c) Beurlaubungen.

1. Professor Viktor Nußbaum wegen Erkrankung vom 18. März 1905 bis zum Schlusse des Schuljahres 1904/1905 beurlaubt, zufolge Min.-Erl. v. 17. Juni 1905, Zl. 17848 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 1. Juli 1905, Zl. 5291).

II. Lehrplan.

Der Lehrplan ist in den deutschen Abteilungen gleichlautend dem an der Stamanstalt und wurde der Unterricht in Gemäßheit des Min.-Erl. vom 26. Mai 1884, Zl. 10128, erteilt. In den deutsch-rumänischen Abteilungen jedoch ist die Abänderung getroffen, daß dem Unterrichte im Deutschen in der I. und II. Klasse je 5 Stunden, in der III. und IV. Klasse je 4 Stunden und im Rumänischen in der I. bis IV. Klasse je 3 Stunden wöchentlich zugewiesen sind.

Der katholische, evangelische und mosaische Religionsunterricht, das Turnen, sowie alle freien Gegenstände, außer dem gr.-or. Gesang wurden an der Stamanstalt unterrichtet.

Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist in den deutschen Abteilungen außer der Religion und dem Rumänischen die deutsche, in den rum. Abteilungen ist die Unterrichtssprache außer in der Rel. und dem Rum. auch noch in Latein und Mathematik in I. bis IV. Klasse die rumänische.

Absolvierte Lektüre.

Wie an der Stamanstalt.

III. Lehrbücher.

In den deutschen Abteilungen sind dieselben Lehrbücher eingeführt wie an der Stamanstalt. In den deutsch-rumänischen Abteilungen sind für Religion, Griechisch, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Physik dieselben Bücher im Gebrauch wie an der Stamanstalt, in den übrigen Lehrgegenständen wie folgt:

Lateinische Sprache: I. Klasse: Schmidt-Vicol, Gramatică latină elementară, p. I. Etimologia, 1. Aufl. Hauler-Vicol, Elementariu latin pentru Cl. I. gimn., 1. Aufl.

II. Klasse: Grammatik, wie in der I. Klasse. Hauler-Vicol, Elementariu latin pentru Clasa II. gimn., 1. Aufl.

III. Klasse: Schmidt-Vicol, Sintaxa limbii latine. 1. Aufl. — Hauler-Popoviciu, Exerciții pentru sintaxa lat. p. I., 1. Aufl.

IV. Klasse: Syntax wie in der III. Klasse. — Hauler-Popoviciu, Exerciții pentru sintaxa lat., p. II., 1. Aufl.

Deutsche Sprache: I. Klasse: G. Buliga, carte de citire germană pentru clasa I. gimn., 1. Aufl. — Sonst in der I. bis IV. Klasse alles wie in den deutschen Abteilungen

Rumänische Sprache: I. Klasse: Eusebius Popoviciu, Gramatica română. Editura autoriului, Suceava 1903. — Stefan Stefureac: Carte de cetire pentru ăntaia clasa gimnasială. Ediția a doua, îngrijiã de Eusebius Popoviciu, Tomul I., Suceava 1898.

II. Klasse: Grammatik wie in der I. Klasse. Stefan Stefureac, Carte de cetire pentru clase a doua gimnasială Tomul II. Suceava 1886.

III. Klasse: Grammatik wie in der I. Klasse. — Stefan Stefureac, Carte de cetire pentru clasa a treia gimnasială. Volumul III, Suceava 1890.

IV. Klasse: Grammatik wie in der I. Klasse. — Stefan Stefureac, Carte de cetire pentru clasa a patra gimnasială, prelucrată de Gerasim Buliga, Vol. IV, Viena 1899.

Mathematik: I. und II. Klasse: Isopescu Demeter. Manual de aritmetică, I. T. C. Cossovici, Învețământul geometriei, I. T. — III. und IV. Klasse: C. Cossovici, Manual de aritmetică, II. T., C. Cossovici, Învețământul geometriei, II. T.

IV. Unterstützung der Schüler.

1. Stipendien.

Post-Nr.	Name des Stipendisten	Klasse	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Jährlicher Betrag	
					K	h
1	Goian Wladimir	I. b	B. Hormusachi Stiftung	Soc. p. c. s. l. r. B 5. Mai 1903, Zl. 63.	200	—
2	Zwick Chaim I.	II. a	Markus Zucker'sches Stipendium	Landesausschuß 17. April 1905, Zl. 3418	176	76
3	Badelița Georg .	III. b	Kaiser Franz-Josef- Vereins-Stipendium	Sitz. B. Fr. I. V. 26. Nov. 1904, Zl. 7.	100	—
4	Canțer Meletius	III. b	B. Hormusachi Stiftung	Soc. p. c. s. l. r. B 5. Mai 1904, Zl. 63.	200	—
5	Coroama Christ.	III. b	dto.	dto.	200	—
6	Dimetriuc Konst.	III. b	Kaiser Franz-Josef- Vereins-Stipendium	Sitz. B. d. Fr. I. V. 26. Nov. 1904, Zl. 7.	100	—
7	Formagiu Georg	IV. b	dto.	dto.	100	—
8	Siretean Theodor	IV. b	dto.	dto. u. l. S. B. 1. März 1905, im Genuß belassen	100	—
9	Loghin Konst. .	V. c	A. v. Gaffenko'sches Stipendium	Landesausschuß 6. April 1905, Zl. 2708.	100	—
10	Stefaniuc Dem. .	V. c	Agnes v. Popovici Stiftung	Soc. p. c. s. l. r. B. 8. April 1901, Zl. 72.	100	—

2. Sonstige Unterstützungen.

- a) Der allg. österr. Beamtenverein hat laut Zuschrift vom 9. November 1904, Zl. 30200 dem Kozlowski Julian (III. a) einen Unterrichtsbeitrag von 80 K verliehen.
- b) Das gr.-or. erzb. Konsistorium hat mit der Zuschrift vom 11. November 1904, Zl. 6767, der Direktion den Betrag von 250 K zur Verteilung an Schüler, die den gr.-or. Kirchengesang pflegen, übermittelt.

Schülerlade.

Verwalter: Leiterstellvertreter Prof. Th. B u j o r, Prof. A. B u g a (Kassier) und Prof. A. P o l o n i c (Bibliothekar).

1. Kassabericht über das Schuljahr 1904/1905.

a) Einnahmen:

1. Kassarest vom Schuljahre 1903/1904 413 K 92 h
 2. Ergebnis der statutenmäßigen Sammlung im I. Semester 206 „ 47 „
 3. „ „ „ „ II. „ „ „ 216 „ 75 „
 4. Spende des Prof. Johann v. Kuparenku 10 „ — „
 5. Vom Jugendspielkomitee zur Anschaffung von Badekarten 150 „ — „
- Summe 997 K 14 h

Zu den unter Nr. 2 und 3 ausgewiesenen Beträgen steuerten die einzelnen Klassen, wie folgt, bei:

Klasse:	Im I. Semester		Im II. Semester		Ganzjähr. Beitrag	
	K	h	K	h	K	h
Vorbereitungsklasse	9	87	8	45	18	32
I. a	23	10	19	80	42	90
I. b	24	90	33	80	58	70
II. a	28	60	29	10	57	70
II. b	11	60	9	90	21	50
III. a	28	50	26	60	55	10
III. b	10	70	8	—	18	70
IV. a	25	—	35	30	60	30
IV. b	30	80	29	—	59	80
V. c	13	40	16	80	30	20
Summe	206	47	216	75	423	22

b) Ausgaben:

1. Unterstützungen an Schüler in 68 Fällen 274 K 50 h
 2. Schulbücher für die Bibliothek der Schülerlade 202 „ 50 „
 3. Badekarten 79 „ 20 „
 4. Einbinden von Schulbüchern 2 „ 70 „
 5. Porto und Regieausgaben (Bibliothek) 1 „ 60 „
- Summe 560 K 50 h

c) Rechnungsabscluß:

1. Bei einer Einnahme von 997 K 14 h
2. und einer Ausgabe von 560 „ 50 „

verbleibt der Betrag von 436 K 64 h

als aktiver Kassarest, der gemäß § 3 der Statuten mit Beginn des nächsten Schuljahres für Unterstützungen in Anwendung kommt.

Professor Alexander Buga, Kassier.

2. Bücherstand der Schülerlade.

Am Schlusse des Schuljahres 1903/1904 zählte die Bibliothek der Schülerlade	534 Bände
Dazu kamen im Laufe des Schuljahres 1904/1905 durch Schenkung:	
1. Von Schülern der Anstalt	31 „
2. Durch Ankauf	146 „
Es zählt demnach die Büchersammlung der Schülerlade	711 Bände
Im verflossenen Schuljahre wurden 132 Schüler mit 374 Büchern beteiligt.	

V. Wichtige Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. L.-Sch.-R.-Erl. v. 11. Okt. 1904, Zl. 8011, womit der Prof. Johann Ritter von Kuparenku zum Mitgliede der k. k. Prüfungskommission f. allg. Volks- und Bürgerschulen mit deutscher, rumänischer und ruthenischer Unterrichtssprache in Czernowitz für die dreijährige Funktionsperiode vom Beginne des Schuljahres 1904/5 bis zum Schlusse des Schuljahres 1906/7 ernannt wird.

2. L.-Sch.-R.-Erl. v. 25. Okt. 1904, Zl. 9662, wornach zufolge Landesregierungserlasses vom 15. Oktober 1904, Zl. 29554, die Schreibung der im Geburts-, bezw. Taufscheine mit Doppelformen des Vornamens, bezw. Familiennamens eingetragenen Schüler von nun an fest normiert wird.

3. L.-Sch.-R.-Erl. v. 7. Nov. 1904, Zl. 9369 (Nachhang zum Erl. v. 16. Juli 1901, Zl. 4004), wornach zufolge Min.-Erl. v. 16. Sept. 1904, Zl. 32629, der Landesschulinspektor in Lemberg Anton Stefanowicz mit den Funktionen eines Fachinspektors für den Zeichenunterricht an den Mittelschulen der Bukowina für 1904/5 betraut wurde.

4. L.-Sch.-R.-Erl. v. 25. Dez. 1904, Zl. 11587, wornach in den Wintermonaten schwächliche oder schlecht gekleidete Schüler vom Kirchgange dispensiert werden, gänzliche Einstellung des Kirchganges jedoch bei niedriger Temperatur von mindestens — 8° C von Fall zu Fall einzutreten habe.

5. L.-Sch.-R.-Erl. v. 18. Febr. 1905, Zl. 1293, wonach zufolge Min.-Erl. vom 6. Febr. 1905, Zl. 45404, der 9. Mai l. J. als 100. Todestag Schillers im Falle einer Schillerfeierveranstaltung freizugeben ist.

6. L.-Sch.-R.-Erl. v. 18. Febr. 1905, Zl. 1245, womit die Entscheidung des k. k. Ministeriums mit dem Erlasse vom 31. Jänner 1905, Zl. 45564, betreffs des Vaterlandes der Schüler getroffen wurde.

7. L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. April 1905, Zl. 2788, womit zufolge Min.-Erl. v. 3. März 1905, Zl. 18322, einzelne Exemplare von „Verhaltensmaßregeln gegen die Tuberkulose-Ansteckung“ zugeschickt werden.

8. L.-Sch.-R.-Erl. vom 16. Juni 1905, Zl. 4882, wonach zufolge Min.-Erl. v. 2. Juni 1905, Zl. 4880 der Leiter der Filiale Theodor Bujor mit dem Beginne des Schuljahres 1905/6 auch die administrative Leitung der Filiale des k. k. I. Staatsgymnasiums zu übernehmen hat.

9. L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. Juni 1905, Zl. 4919, wornach die Schüler vor jeder Beschädigung der Bepflanzungen seitens des Verschönerungsvereines strengstens zu warnen sind.

VI. Schulhygiene.

Förderung der körperlichen Ausbildung und des Gesundheitszustandes der Schüler.

Der Umstand, daß nahezu alle Schüler der Filiale in den denkbar ärmsten Verhältnissen leben, machte es dem Lehrkörper zur unbedingten Pflicht, dem Gesundheitszustande und der körperlichen Ausbildung der Schüler eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es wurden daher von den Klassenvorständen, sowie auch von der Leitung die Quartiere der Schüler aufgesucht, wobei in vielen Fällen durch Unterstützungen aus der Schülerlade oder bei Schülern rumänischer Nationalität durch Veranlassung der Aufnahme in das rumänische Knabeninternat Abhilfe geschaffen wurde.

Weiters wurden in der Zeit vom 1. November 1904 bis 1. Juni 1905 an unbemittelte Schüler 400 Badekarten verteilt. Es wurden während dieser Zeit an einem immer im vorhinein bestimmten Tage jeder Woche Karten für das Badehaus des Herrn L. Kalichstein ausgegeben. Die Anschaffungskosten für 330 Badekarten betragen 79 K 20 h, welcher Betrag aus den Jugendspielbeiträgen gedeckt wurde. 70 Bade- und Schwitzkarten hingegen ließ der Herr Badehausbesitzer unentgeltlich an Schüler verteilen. Es sei daher hier dem Herrn L. Kalichstein, der in dieser freundlichen Weise den Schülern das öftere Baden ermöglichte, der beste Dank abgestattet.

An den Bädern nahmen die Schüler in nachstehender Weise teil:

Vorbereitungsklasse	31 Schüler
I. a, b Klasse	100 "
II. a, b "	91 "
III. a, b "	82 "
IV. a, b "	73 "
V. c "	23 "
Zusammen	400 Schüler

Die Ausgabe der Badekarten, die Führung des Verzeichnisses der Badenden, sowie auch die Überwachung der Schüler in der Badeanstalt besorgte während des ganzen Schuljahres in aner kennenswerter Weise Prof. Alexander Buga.

Auch Ausflüge mit den Schülern in die Umgebung von Czernowitz, sowie Jugendspiele wurden eifrig gepflegt. Das Jugendspielkomitee hielt unter dem Vorsitze des Leiters und unter Heranziehung des Turnlehrers J. Lissner Sitzungen ab, wobei Beschlüsse über die anzuschaffenden Spielgeräte und vorzunehmenden Spiele gefaßt wurden. Gespielt wurde unter der Aufsicht der Herren Professoren A. Buga und A. Polonic bei günstiger Witterung an jedem Samstag und, wenn der Donnerstag ein Ferialtag war, auch am Mittwoch. Als Spielplätze wurden abwechselnd die Sturmwiese und die Hutweide in der Vorstadt Rosch benützt. Erwähnt sei noch, daß auch mehrere Ausflüge einzelner Klassen in die benachbarten Wälder unter der Leitung der Professoren A. Buga, A. Klug und Dr. R. Siera und zu naturwissenschaftlichen Zwecken unter der Leitung des Herrn Prof. Dr. A. Michniewicz unternommen wurden.

Bei Erkrankungen unbemittelter Schüler leisteten in besonders liebenswürdiger Weise der Herr Oberstadtkarzt Dr. Flinker, sowie die Herren Spitalsärzte Dr. O. Georgian und Dr. E. Procopovic durch unentgeltliche Behandlung sofortige Hilfe; die Herren Apotheker Füllenbaum und Gregor verabreichten in solchen Fällen teils um ermäßigte Preise, teils gratis die Arzneien.

Allen diesen Wohltätern der studierenden Jugend sei hiemit der ergebenste Dank abgestattet.

Übersichtstabelle

über die Teilnehmer an Jugendspielen, Ausflügen u. dgl. und über den Gesundheitszustand der Schüler im Schuljahre 1904/05.

Klasse	Zahl der					Zahl der		Zahl der an Infektionskrankheiten Erkrankten						
	Teilnehmer an		Eisläufer	Schwimmer	in den Ferien auf dem Lande wohnenden Schüler	Kunzsichtigen	Schwerhörigen	Influenza	Masern	Scharlach	Diphtheritis	Typhus	Blattern	Keuchhusten
	Jugendspielen	Ausflügen												
Vorbereitungsklasse	8	16	1	9	26	—	—	—	1	—	—	—	—	—
I. a .	19	1	5	10	8	1	4	2	—	—	—	1	—	2
I. b .	13	31	1	19	32	1	1	3	7	1	2	1	—	2
II. a .	24	30	7	12	37	4	1	9	6	—	—	1	—	—
II. b .	4	19	2	11	19	1	3	—	—	1	—	—	—	—
III. a .	23	22	19	17	20	3	2	4	—	—	—	—	—	—
III. b .	8	25	12	20	30	1	2	—	—	—	—	—	—	2
IV. a .	12	12	16	18	17	6	4	1	—	—	—	—	—	1
IV. b .	2	—	3	7	21	3	—	3	—	—	—	1	—	—
V. c .	20	22	8	16	20	5	—	1	—	—	—	—	—	—
Summe .	8 +	16 +	1 +	9 +	26 +	0 +	0 +	0 +	1 +	0 +	0 +	0 +	0 +	0 +
	105	140	65	114	184	20	17	22	13	2	2	4	0	7
	(125)	(162)	(73)	(130)	(204)	(25)		(23)						

VII. Chronik.

Nach Abschluß der Aufnahme der Schüler, der Aufnahme-, der Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen fand am 3. September 1904 der Eröffnungsgottesdienst und die Verlesung der Disziplinarvorschriften und am Montag, den 5. September, der Beginn des Unterrichtes statt.

Am 3. September traf Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident R. von Körber in Czernowitz ein und wurden die Direktoren sämtlicher Mittelschulen, darunter auch der Leiter der Anstalt, unter Führung des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Tumlirz von Sr. Exzellenz in Audienz empfangen.

Am 10. September, als dem Sterbetage weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, nahmen der Lehrkörper und die Schüler an der in allen Gotteshäusern gehaltenen Trauerandacht vollzählig konfessionsweise teil.

Am 4. Oktober, als dem Allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I., nahmen der Lehrkörper und die Schüler an dem feierlichen Gottesdienste in allen Gotteshäusern vollzählig teil.

Am 4. Oktober nahmen die Mittelschuldirektoren der Bukowina und der Leiter der Anstalt unter Führung des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Tumlirz von Sr. Durchlaucht Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst vor seiner Abreise von der

Bukowina Abschied und gaben ihm am 6. Oktober bei dessen Abfahrt am Bahnhofe das Geleite.

Am 7. Oktober wurden dieselben vom Herrn Landesschulinspektor dem neuen Landeschef Oktavian Ritter von Bleyleben vorgestellt.

Am 23. Dezember wurde die Anstalt vom Herrn k. k. Landesschulinspektor Dr. K. Tumlriz inspiziert.

Am 30. Jänner 1905 schloß das I. Semester mit der Zeugnisverteilung.

Am 3. Februar begann das II. Semester.

Am 8. April nahmen an dem vor der Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums für den Verein „Bukowiner Mittelschule“ im Musikvereinssaale veranstalteten Konzerte zum Zwecke der „Dr. Karl Tumlriz-Waisenstiftung“ Lehrer und Schüler der Filiale teil.

Am 9. Mai, als dem 100. Todestage Friedrich Schillers, wurde um 8 Uhr vormittags in dem mit einer Schillerbüste und mit Blumen geschmückten Lokale der IV. A-Klasse eine bescheidene Schillerfeier abgehalten.

Die Feier eröffnete der Leiter Prof. Bujor mit einer kurzen Ansprache an die Schuljugend, in der er auf die Bedeutung des Dichterstürsten für alle Menschen ohne Unterschied der Nation und Konfession hinwies und die Jugend zur Nachahmung der Ideale dieses Dichters aneferte.

Hierauf hielt der suppl. Gymnasiallehrer Alfred Klug den Festvortrag, worin er das Leben und die Bedeutung dieses unsterblichen Genius schilderte und die Jugend diesem ihrem herrlichsten Muster nachzustreben aufforderte.

Daran schloß sich das Quartettlied „Ach, aus dieses Tales Gründen“, eine Komposition von Viktor Negrusz.

Hierauf trugen die Schüler der IV. A-Klasse d. F. Rosner Mayer, Mosner Herman und Holzdräger Rudolf das Gedicht „Der Taucher“ partienweise, der Schüler der V. C-Klasse Loghin Konstantin „Das Punschlied“ in deutscher Sprache und endlich die Schüler Bădălița Gregor (III. B-Klasse) und Tarnavski (IV. A-Klasse) die rumänische Übersetzung des Gedichtes „Graf Rudolf von Habsburg“ („Contele Rudolf de Habsburg“) in zwei Teilen einander abwechselnd vor.

Endlich folgte das Quartett von obgenannten Sängern „Die Schillerhymne“ von Wagner.

Den Schluß der bescheidenen, aber erhebenden Feier bildete eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache an die Jugend seitens des Herrn Regierungsrates Klausner, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Schüler ohne Unterschied der Nation und Konfession diesem unsterblichen Genius die ihm im vollsten Maße gebührende Verehrung zollen, und der sie ebenfalls zum eifrigen Streben nach dem Guten, Edlen und Schönen, das sie von diesem Dichterhelden in so reichlichem Maße lernen können, väterlich aufforderte.

Am 21. Juni inspizierte der Herr k. k. Landesschulinspektor Dr. K. Tumlriz wieder die Anstalt.

Vor Schluß des Semesters wurden die röm.-kath. und gr.-or. Schüler zum dritten Male zur heil. Beichte und Kommunion geführt.

Am 28. Juni wurde die zur Stammanstalt gehörige Klasse V C klassifiziert, da sie am 1. Juli zugleich mit der Stammanstalt Semesterschluß und Zeugnisverteilung hatte.

Am 5., 6. und 7. Juli fanden die Privatistenprüfungen an der Filiale statt.

Am 14. Juli wurde der Schlußgottesdienst abgehalten, am 15. Juli das Semester geschlossen und die Zeugnisse verteilt.

Am 15. und 17. Juli wurden die Aufnahmsprüfungen in die I. Klasse vorgenommen.

VIII. Schülerverzeichnis am Schlusse des Schuljahres 1904/1905.

Vorbereitungsklasse. (30 Schüler.)

Bendeschi Aurelian. Bernhauser Rudolf. Bilons Silvestru. Bordian Grigorie. Canțer Joan. Chibac George. Chițac Vasile. Cojocar Samuil. Cudla Dimitrie. Karpiuk Emilian. Kuparenko Michael, Ritter von. Kuruți Epifani. Lazurca Ioan. Loghin Ilie. Loghin Nicolai. Maiercan Alexandru. Malcinski Valerian. Manescul Modest- (Leon), Ritter von. Martiniuc Niculaiu. Mirăuț Vasilie. Moldovan Lazar. Petruc Constantin. Semăca Vasilie. Sgîrcea Orest. Sveclă Dimitrie. Tipa George. Tonigariu Dionisie. Turcan Theodor. Vicovan Grigorie. Wlad Constantin, von.

I. Klasse A. (43 Schüler.)

Adler Erwin. Andracki Kasimir. Awakowicz Anton. Berl Osias. Bichler Albert. Brunstein Aron (Pr.). Drafta Modest. Dub Eusebius. Frenkel Jakob. Gallin Stefan. Geffner Emanuel (Pr.). Gribovski Arkadius. Grigorovici Viktor (Pr.). Groß Schmiel. Hartel Karl. Heller Nuta. Hendel Otto. Heuchert Adolf. Hołub Josef. Kohlreiter Jakob. Krzyston Heinrich. Liborio Marian (Pr.). Muszyński Stanislaus. Nosiewicz Konstantin. Ostaficzuk Emilian (Pr.). Panecki Thaddaus. Rosenblatt Leon. Runes Isak. Sauciu Emanuel. Schärf Hoschie. Schecht Ludwig (Pr.). Schmelzer Wolf. Scraba Georg. Seewald Siegmund. Spenul Isidor. Stec Bronislaus. Stepaniak Adolf Josef. Sternlieb Toni (Pr.). Szydowski Alexander.

I. Klasse B. (39 Schüler.)

Axani Johann. Braha Johann. Burla Demetrius. Catargiu Alexander. Chilei Dionysius. Costinean Petrus. Covalschi Elias. Davidean Michael. Doubenca Nikolaus. Forgač Andrei. Gafenco Theodor. Gafenco Valerian. Goian Demetrius. Goian Wladimir. Grigorovici Georgius. Grigorovici Konstantin. Grosu Georgius. Hapenciu Emil. Holenciu Michael. Ianovici Mircea. Jemna Eusebie. Loghin Konstantin. Longoci Konstantin. Michailiuk Maximilian. Michiciuc Georgius. Onciulenco Dionysius. Palievici Isidor. Petruc Theodor. Piticar Georgius. Russindelar Valerian. Sidoriac Georgius. Sidorovici Onesim. Simotta Konstantin. Teaciu Elias. Ungurean Ilarion. Vasca Johann. Vicol Martin. Voloșciuc Aurel. Voloșciuc Michael.

II. Klasse A. (58 Schüler.)

Baar Maier Wolf (Pr.). Biener Jakob. Cijeschi Dionysius. Djörup Hans Franz (Pr.). Druckmann Mayer. Engler Israel Leib. Glaubach Samuel Leib. Glückmann Simon. Göres Heinrich. Gottfried Mendel. Grünberg Moses. Herzog Anton (Pr.). Hirschmüller Ignaz. Hollinger Karl (Pr.). Isopescu Johann. Kahan Schulem. Keusch Nathian (Pr.). Klapa Alfred. Kleinberger Fischel. Kranzdorf Josef. Krauthammer Moritz. Kulla Julius. Kwiatkowski Viktor. Luczeskul Alfred. Macowei Scarlat (Pr.). Massikiewicz Epiphania. Miciński Kazimir. Oberweger Moses (Pr.). Pick Ludwig. Popescul Gregor. Ramer Heinrich. Reich Abraham. Riczker Abraham (Pr.). Rosenberg Karl. Rosenfeld Alfred. Rosenheck Isak. Rosenkranz Jossel (Pr.). Rösler Jakob. Schärf Wolf. Seiden Chune. Skobielski Roman. Stark Israel. Stempel Romuald. Sternberg Obadje. Stier Osias (Priv.). Suczawan Abraham. Tabak Abraham. Thaler Sigmund. Turtel Bernhard. Wender Eduard Karl (Pr.). Wieduann Erwin. Willner Nute. Willner Wolf. Wolosiecki Franz. Zickel Karl Wilhelm. Zimmer Heinrich. Zwick Chaim Itzig. Zybaczynski Johann.

II. Klasse B. (25 Schüler.)

Bendeschi Viktor. Berculeanu Eugen. Berculeanu Onisiphor. Cioban Nikolaus. Danilevici Georg. Facas Samuel. German Stephan. Herlea Andronik. Ianovici Theodor. Jireada Dionysius. Lucan Johann. Lunguleac Andreas. Mitric Theodor. Morarean Isaias. Nandriş Johann. Onciul Elias (Pr.) Ostafi Demetrius. Ostafi Eusebius. Paulovici Oktavian. Repca Basilius. Rusceac Simeon. Simighinovic Elias (Pr.). Solotchi Michael. Sorocean Prokopius. Ungurian Basilius.

III. Klasse A. (54 Schüler.)

Andronic Konstantin. Blond Kasper. Brettler Hermann (Pr.). Bujor Theodor Herbert. Czernichowski Eduard Wilhelm. Eisenkraft Leib. Elner Hersch. Fendrich Moses. Fleiß Heinrich. Fränkel Bernhard. Frenkel Salomon (Pr.). v. Galer Arkadius. Gallin Georg. German Nikolaus. Giurumia Alexander. Goldstein Leon. Greif Hersch (Pr.). Gribovski Theodor. Gruder Fritz. Hahon Viktor. Hackman Adrian. Hausknecht Sarafina (Privatistin). Hochstädt Josef. Hohenthal Philipp. Horowitz Johann. Iwasiuk Erwin. Klier Simcha. Kozłowski Julian. Kron Heinrich. Kugelmäß Schmil. Lichtmann Aron (Pr.). Lipp Wilhelm. Löbl Samuel. Marchhart Rudolf Johann (Pr.). Markus David (Pr.). Mayer Edgar. Melzer Edmund. Nastasi Viktor (Pr.). Nedeleu Basilius. Nussbaum Ludwig. Ochshorn Moses. Ottenbreit August. Popescul Demeter. Rach Johann. Reus Zenon, Ritter von. Romanchevici Roman. Rzehak Josef. Schajowicz Dawid. Scharf Moses Josef. Schnitzer Ludwig. Süßmann Abraham. Tudan Methodius. Vicol Konstantin. Wolf Ludwig Josef.

III. Klasse B. (33 Schüler.)

Bădiliță Gregorius, v. Bejan Polykarp. Bordian Basilius. Bucevski Konstantin. Cantimir Stephan. Canțer Meletie. Coroană Christofor. Cracalia Julian. Dimetriuc Konstantin. Fochi Josef. Griga Michael. Jancovschi Alexander. Ianovici Virgil (Priv.). Iurco Viktor. Klarfeld Jean (Priv.). Lanivski Petrus. Lazaruc Nikolaus. Lutic Nikolaus. Mironovicia Oktavian. Nimigean Basilius. Onciul Hilarion. Percec Stephan. Pitei Johann. Plévan Basilius. Popescu Demetrius. Pridie Chariton. Saftenco Basilius. Simotta Theofil. Tatuvi Theodor. Teaciu Georg. Vasilovici Eusebius. Vatamaniuc Georg (Priv.). Zoppa Kassian.

IV. Klasse A. (46 Schüler.)

Barbier Methodius, Ritter von. Beer Johann. Besner Chaim (Priv.). Beutler Maximilian. Brecher Markus. Duciewicz Michael. Fischzank Wilhelm. Flohr Srul Mendl. Glücksmann Hersch (Priv.). Goraş Georg. Gribovski Valerian. Hilberg Emanuel. Kessler Manasche. Klein Moses. Liebermann Leib (Priv.). Mabler Emanuel. Mayer Moritz. Miseses Josef. Miseses Neumann. Mosner Schmiel Hersch. Munteanu Epifanias. Munteanu Severin. Nastasi Eugen (Priv.). Nichitovici Adrian (Priv.). Nichitovici Dorymedont (Priv.). Olinski Stefan. Ostaficzuk Octavian. Pawłowski Wilhelm. Percecu Claudiu. Reisner Adolf (Priv.). Rosenblatt Josef. Rosenstock Israel. Rosner Maier. Schnitzer Leon. Sekler Salomon. Sobel Berthold (Priv.). Sowinski Wladislaw (Priv.). Stein Simon (Priv.). Sternlieb Adolf. Tarnavski Victor. Vacareanu Stefan. Wegemann Arthur (Priv.). Zancovschi Alexander. Zopa Ovidiu, Ritter von.

IV. Klasse B. (26 Schüler.)

Axani Elias. Bidnei Stefan. Bocico Basilius. Boghean Athanasius. Breabăn Justin. Bruja Elias. Ciolacu Hannibal. Covalschi Johann. Falk Nikolaus. Formagi Georg. Ioaneti Georg. Leahul Petrus. Lupul Gregor (Priv.). Luția Petrus. Moldovan Aurel. Nedeleu Stefan. Nicolaevici Georg (Priv.). Patraş Samuel. Polonic Valer. Prelici Orest. Sandulovici Johann. Siretean Theodor. Tarnavski Oktavian. Tarnavski Valer. Vitriuc Nikolaus. Zama Georg.

IX. Statistik der Schüler.

(Die für Privatisten geltenden Zahlen sind in der entsprechenden Kolonne den auf die öffentlichen Schüler bezüglichen Zahlen in kleiner Schrift rechts oben beige setzt.)

	Vorber- reitungs-	K l a s s e								Zu- sammen
		I		II		III.		IV.		
		a	b	a	b	a	b	a	b	
1. Zahl.										
Zu Ende 1903/04	44	46 ³	37 ²	40 ⁷	39	38 ⁵	32 ¹	47 ¹³	27 ²	44+306 ³⁴
Zu Anfang 1904/05	28	45 ⁴	52	47 ⁸	33	53 ⁶	41	44 ³	30	28+345 ²¹
Während des Schuljahres ein- getreten	9	2	—	5	—	—	1	2	1	9+11
Im ganzen also aufgenommen	37	47 ⁴	52	52 ⁸	33	53 ⁶	42	46 ³	31	37+356 ²¹
Darunter neu aufgenommen, und zwar:	33	42 ⁴	48	14 ⁵	—	4 ⁴	3	9 ²	1	33+121 ¹⁵
Aufgestiegen	33	42 ⁴	47	12 ⁵	—	4 ³	2	6 ¹	—	33+113 ¹³
Repetenten	—	—	1	2	—	0 ¹	1	3 ¹	1	0+8 ²
Wieder aufgenommen, und zwar:	4	5	4	38 ³	33	51	39	38	30	4+238 ³
Aufgestiegen	—	—	—	37 ⁴	30	44 ¹	35	30	28	0+204 ³
Repetenten	4	5	4	1 ¹	3	5 ¹	4	7 ¹	1 ¹	4+30 ⁴
Während des Schuljahres aus- getreten	7	8	13	2	8	5	9	3	5	7+53
Schülerzahl zu Ende 1904/05	30	43	39	58	25	54	33	46	26	30+324
Darunter:										
Öffentliche Schüler	30	35	39	47	23	46	30	35	24	30+279
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0+0
Privatisten	—	8	—	11	2	8	3	11	2	0+45
Summe am Anfang 1904/05	37	47 ⁴	52	52 ⁸	33	53 ⁶	42	46 ³	31	37+356 ²¹
„ „ Schluß 1904/05	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ³	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30+279 ⁴⁵
2. Geburtsort (Vaterland).										
Czernowitz	2	12 ⁴	4	22 ¹	6 ¹	22 ¹	7	12 ³	5	2+90 ⁹
Bukowina (außer Czernowiz)	28	13 ⁴	35	19 ⁵	17 ¹	19 ⁵	23 ²	16 ⁸	18 ²	28+160 ²⁷
Galizien	—	3	—	3 ²	—	3 ¹	—	6	—	0+15 ³
Schlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mähren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Österreich ob der Enns	—	—	—	0 ¹	—	1	—	—	—	0+0 ¹
Österreich unter der Enns	—	1	—	—	—	—	—	—	—	0+1
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Küstenland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	2	—	1	—	—	—	—	—	0+3
Bosnien und Herzegowina	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	0+0 ¹
Rußland	—	2	—	1 ¹	—	0 ¹	—	0 ¹	—	0+3 ³
Rumanien	—	2	—	1	—	1	0 ¹	1	1	0+6 ¹
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ²	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30+279 ⁴⁵
3. Muttersprache.										
Deutsch	—	18 ⁶	—	37 ¹⁰	—	29 ⁷	—	23 ⁷	—	0+107 ³⁰
Rumänisch	30	3 ¹	39	4 ¹	23 ²	15 ¹	30 ³	10 ³	24 ²	30+153 ¹³

	K l a s s e								Zu- sammen	
	Vorbe- reitungs-	I.		II.		III.		IV.		
		a	b	a	b	a	b	a		b
Ruthenisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Polnisch	—	9 ¹	—	5	—	2	—	2 ¹	—	0 + 18 ²
Ungarisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Czechoslawisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ²	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30 + 279 ⁴⁵
4. Religionsbekenntnis.										
Katholisch des lat. Ritus	1	9 ¹	—	9 ¹	—	9 ¹	—	4 ¹	—	1 + 31 ³
„ „ griech. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ armen.	—	3	—	—	—	—	—	—	—	0 + 3
Gr.-or. mit rum. Unterrichtssprache	29	10 ²	39	6 ¹	23 ²	15 ¹	30 ²	13 ³	24 ²	29 + 160 ¹²
Gr.-or. mit ruth. Unterrichtssprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gr.-or. des armen. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Evangelisch (Augsb. Konf.)	—	1	—	1 ¹	—	1	—	0 ¹	—	0 + 3 ¹
Mosaisch	—	12 ⁵	—	31 ⁸	—	21 ⁶	0 ¹	18 ⁶	—	0 + 82 ²⁵
Summe	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ²	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30 + 279 ⁴⁵
5. Lebensalter										
Im 10. Jahre standen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 11. „ „	8	12 ³	2	—	—	—	—	—	—	8 + 14 ³
„ 12. „ „	8	12 ⁴	8	8 ²	4	—	—	—	—	8 + 32 ⁶
„ 13. „ „	4	5 ¹	8	18 ²	1 ²	9 ²	2 ¹	—	—	4 + 43 ⁹
„ 14. „ „	7	5	9	10 ⁴	8	16 ¹	5	12	5	7 + 70 ⁵
„ 15. „ „	3	1	10	7 ²	5	5 ²	6 ²	8 ¹	2	3 + 44 ⁷
„ 16. „ „	—	—	2	4	4	9 ¹	9	9 ²	6 ¹	0 + 43 ⁶
„ 17. „ „	—	—	—	—	1	5	7	5 ⁵	8 ¹	0 + 24 ⁶
„ 18. „ „	—	—	—	—	—	2	—	—	2	0 + 4
„ 19. „ „	—	—	—	—	—	—	1	1 ¹	1	0 + 3 ¹
„ 20. „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 21. „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 22. „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ²	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30 + 279 ⁴⁵
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.										
Ortsangehörige	4	18 ⁵	4	34 ¹	6 ¹	29 ¹	7 ²	18 ³	7	4 + 123 ¹³
Auswärtige	26	17 ³	35	13 ¹⁰	17 ¹	17 ⁷	23 ¹	17 ⁸	17 ²	26 + 156 ³²
Summe	30	35 ⁸	39	47 ¹¹	23 ²	46 ⁸	30 ³	35 ¹¹	24 ²	30 + 279 ⁴⁵
7. Klassifikation										
a) Zu Ende des Schuljahres 1904/05.										
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	5	3	2	5	2	5 ¹	3	2	5	5 + 27 ¹
I.	20	21	24	27 ⁵	12	30 ²	19	21 ¹	12	20 + 166 ⁸

	K l a s s e									Zu- sammen
	Vorbe- reitungs-	I.		II.		III.		IV.		
		a	b	a	b	a	b	a	b	
Das Schulgeld betrug im ganzen:										
im 1. Semester	140	1160	360	1060	160	1140	280	1040	240	140 + 5440
im 2. Semester	100	560	200	1060	280	700	200	1280	360	100 + 4640
Summe	240	1720	560	2120	440	1840	480	2320	600	240 + 10080
Die Aufnahmestaxen betragen	—	201·6	197·4	58·8	—	29·4	12·6	46·2	8·4	554 40
Die Lehrmittelbeiträge betragen	—	102	100	120	66	118	84	98	62	750
Die Taxen für Zeugnisduplikate betragen	—	2	—	—	—	2	—	—	—	4
Summe	—	305·6	297·4	178·8	66	149·4	96·6	144·2	70·4	1308·40
9. Besuch in den rel- oblig. und nicht oblig. Gegenständen.										
Rumänische Sprache (rel. obl.)	30	8	39	7 ¹	23	15 ¹	30 ²	11 ³	24 ²	30 + 157 ¹⁰
„ „ (n. obl.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ I. Kurs	—	5	—	—	—	2	—	—	—	0 + 7
„ „ II. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ III. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Polnische Sprache I. Kurs	—	3	3	—	—	2	—	1	—	0 + 9
„ „ II. „	—	—	—	—	—	1	—	1	—	0 + 2
„ „ III. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Französische Sprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Englische Sprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freihandzeichnen I. Kurs	—	—	—	—	—	2	—	—	—	0 + 2
„ „ II. „	—	2	—	—	—	2	—	—	—	0 + 4
„ „ III. „	—	—	—	—	—	1	—	—	—	0 + 1
Kalligraphie	—	35	39	8	—	—	—	—	—	0 + 82
Gesang:										
Allgem. deutscher weltlicher Gesang I. Kurs	—	6	—	5	—	5	—	1	1	0 + 18
„ „ II. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rom.-kath. Kirchengesang	—	4	—	2	—	2	—	1	—	0 + 9
Gr.-or. Kirchengesang	—	5	—	5	—	1	10	—	—	0 + 20
1. Abt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Abt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stenographie I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	16	6	0 + 22
„ „ II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	1	—	0 + 1
„ „ III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Stipendien.										
Anzahl der Stipendisten	—	—	1	1	—	—	4	—	2	8
Gesamtbetrag der Stipendien in Kronen	—	—	200	176 76	—	—	600	—	200	1176 76

X. Kundmachung, betreffend die Aufnahme der Schüler.

Die Aufnahme der Schüler in die I. Klasse erfolgt am 15. und 17. Juli (I. Termin) und eventuell am 1., 2. und 3. September (II. Termin), und zwar unter denselben Bedingungen wie an der Stammanstalt. Doch werden die Schüler, welche die Aufnahme in die I. Klasse, deutsche Abteilung, anstreben, darauf aufmerksam gemacht, daß in diese Klasse wegen Raum Mangels nur eine ganz bestimmte Zahl als öffentliche Schüler aufgenommen werden kann, da das Lokale I. a überhaupt nur 53 Sitze hat.

Die Schüler hingegen, welche die Aufnahme in die I. Klasse, rumänische Abteilung, zu machen beabsichtigen, haben den für die deutsche Sprache und das Rechnen gestellten Anforderungen in rumänischer Unterrichtssprache Genüge zu leisten, müssen jedoch überdies bei der Prüfung aus dem Deutschen noch Geläufigkeit im Lesen und Schreiben und in der Bestimmung der Hauptteile des einfachen Satzes an den Tag legen.

Die Aufnahme in die rumänische Vorbereitungs-klasse findet am 1., 2. und 3. September statt.

Die Bedingung hierfür ist das vollendete 9. Lebensjahr und der Nachweis über die günstige Absolvierung des 3. Schuljahres der Volksschule.

Alles andere bezüglich der Aufnahme der Schüler, der Wiederholungsprüfungen u. s. w. ist genau in der Kundmachung der Stammanstalt enthalten.

Czernowitz, im Juli 1905.

Prof. Th. Bujor,
Leiter.

